

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

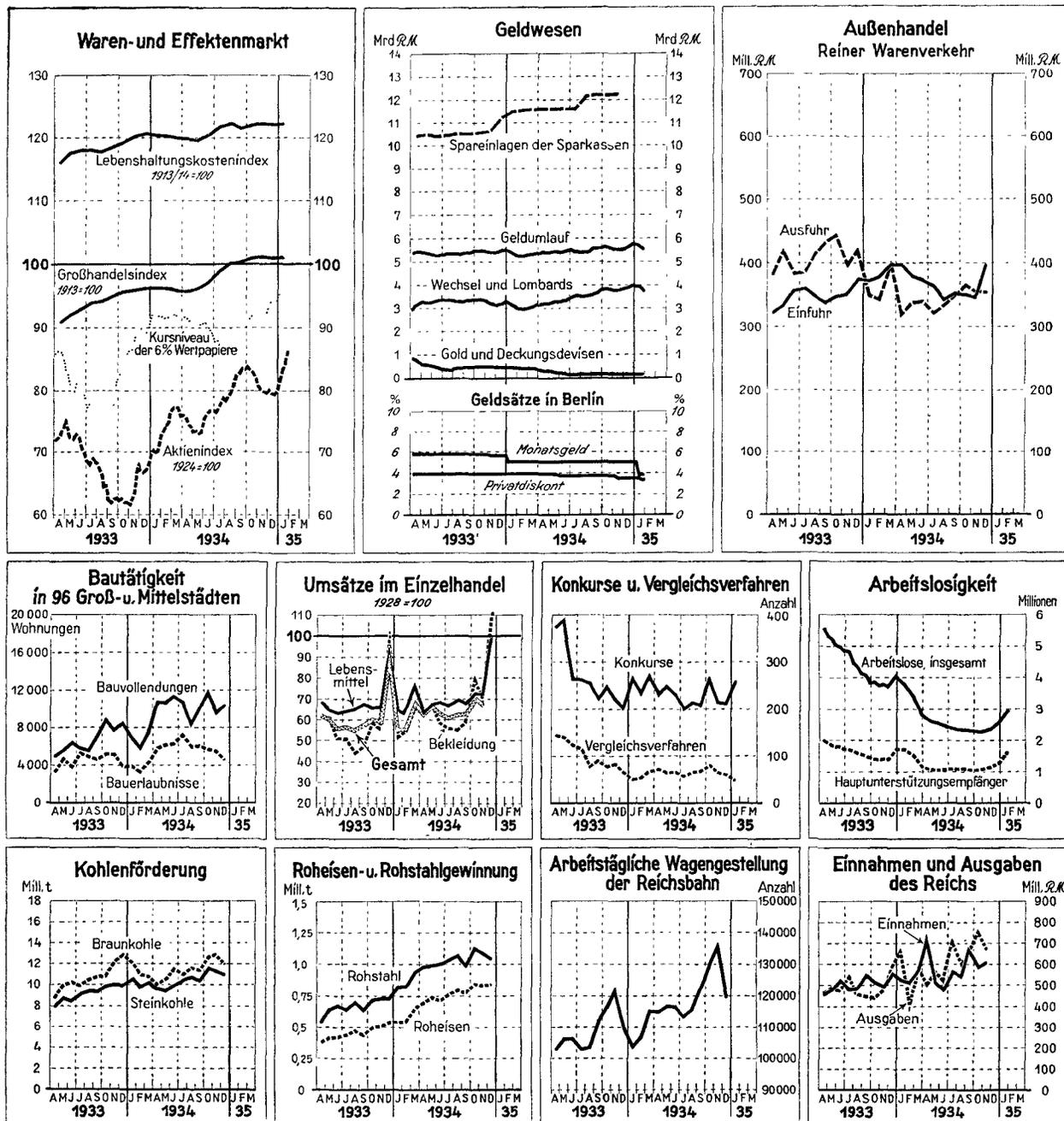
HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN W 15, KURFÜRSTENDAMM 193/94

1935 1. Februar-Heft

Redaktionsschluß: 12. Februar 1935
Ausgabetag: 15. Februar 1935

15. Jahrgang Nr. 3

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



Die Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben

Weitere Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung 1933

Durch die landwirtschaftliche Betriebszählung vom 16. Juni 1933 wurde neben den sonstigen Betriebsverhältnissen¹⁾ auch die Viehhaltung der landwirtschaftlichen Betriebe ermittelt. Die Ergebnisse dieser Ermittlung, die von denen der allgemeinen Viehzählung im Dezember des gleichen Jahres wegen der jahreszeitlichen Veränderungen des Viehbestandes abweichen, geben einen Einblick in den durch die landwirtschaftlichen Betriebsverhältnisse, vor allem durch Betriebszahl, Betriebsgröße und Betriebsweise bedingten Gesamtaufbau der Viehhaltung sowie in die Struktur der einzelnen Zweige der Viehwirtschaft. Die Ermittlungen über die Viehhaltung erstrecken sich auf sämtliche land- und forstwirtschaftlichen sowie gärtnerischen Betriebe, auch auf solche von kleinstem Umfange (Kleingärten, Parzellenbetriebe usw.). Für Betriebe mit mehr als einem halben Hektar Betriebsfläche, also vor allem für die eigentlichen landwirtschaftlichen Betriebe, wurden sie jedoch nach einem eingehenderen Erhebungs- und Bearbeitungsplan durchgeführt als für die Kleinbetriebe bis zu einem halben Hektar. Auch die folgenden Ausführungen über die wichtigsten Ergebnisse dieser Ermittlungen betreffen daher in der Hauptsache die Viehhaltung der Betriebe mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche.

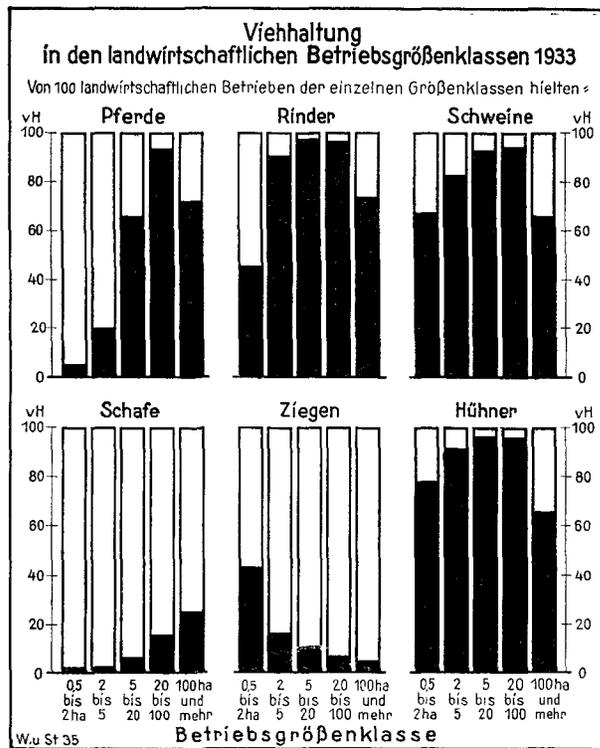
Großviehhaltung

Pferde und Rindvieh oder eine dieser „Großvieharten“ wurden am 16. Juni 1933 in 2,53 Mill. oder 83 vH der 3,05 Mill. land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche gehalten. Dabei ist die Rindviehhaltung in 2,47 Mill. oder 81 vH der Betriebe sehr viel häufiger als die Pferdehaltung, die nur in 1,23 Mill. oder 41 vH aller Betriebe vorkommt.

Die Großviehhaltung in landw. Betrieben am 16. Juni 1933	Land- und forstw. Betriebe	Betriebe mit Großviehhaltung	Von 100 Betrieben insgesamt hielten		
			Großvieh	Pferde	Rindvieh
Größenklassen nach der (gesamten) Betriebsfläche					
0,51 bis unter 1 ha	359 863	90 884	25,3	2,7	23,1
1 " " 2 "	474 151	316 787	66,8	7,0	63,1
2 " " 5 "	787 707	735 528	93,4	20,1	90,8
5 " " 10 "	619 209	606 428	97,9	53,7	96,9
10 " " 20 "	450 517	443 763	98,5	83,2	97,9
20 " " 50 "	267 094	261 505	97,9	93,6	97,5
50 " " 100 "	54 491	51 075	93,7	91,9	93,0
100 " " 200 "	16 542	13 504	81,6	78,6	80,4
200 " " 500 "	10 593	8 081	76,3	71,5	74,6
500 " " 1 000 "	3 911	2 971	76,0	72,5	73,6
1 000 ha und darüber. . .	2 791	1 064	38,1	37,4	33,3
Zusammen	3 046 869	2 531 590	83,1	10,5	81,2

Verhältnismäßig am häufigsten ist die Großviehhaltung in den bäuerlichen Betriebsgrößenklassen zwischen 5 und 50 ha, in denen 98 bis 99 vH der Betriebe Großvieh halten, und zwar haben etwa 97 vH Rindvieh und 54 bis 94 vH (mit der Betriebsgröße ansteigend) Pferde. In den Betriebsgrößenklassen unter 5 ha und über 50 ha ist dagegen die Haltung von Großvieh verhältnismäßig seltener, bei den kleineren Betrieben geht die Zahl der Pferde haltenden Betriebe mit abnehmender Betriebsgröße rasch bis auf wenige Prozent zurück, während Rindviehhaltung noch in der Größenklasse von 1 bis 2 ha in fast zwei Dritteln aller Betriebe zu finden ist. In den kleinsten Betrieben fehlt meist das für Großviehhaltung erforderliche wirtschaftseigene Futter, für die Pferdehaltung im besonderen die Möglichkeit, die Arbeitskraft der Pferde im landwirtschaftlichen Betriebe auszunutzen. Wenn trotzdem ein Viertel aller Betriebe mit nur 0,5 bis 1 ha Betriebsfläche Großvieh, und zwar in der Hauptsache Rindvieh, hält, so dürften in diesen Fällen besonders günstige Absatzverhältnisse für die Erzeugnisse

dieser Viehhaltung gegeben sein, die den überwiegenden Zukauf von Futtermitteln wirtschaftlich rechtfertigen, oder es liegt, wie in Deputatbetrieben, eine wirtschaftlich unselbständige Rindviehhaltung vor. Bei den Betrieben über 100 ha, die, soweit es sich um landwirtschaftliche Betriebe handelt, in der Regel beide Großvieharten halten, geht die Zahl der Betriebe mit Pferden und Rindvieh in dem Grade zurück, in dem die landwirtschaftlichen Betriebe abnehmen und die reinen Forstbetriebe zunehmen.



Pferdehaltung

In 1,2 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben über 0,5 ha wurden im Juni 1933 zusammen 3,2 Mill. Pferde (einschl. Fohlen und Maultiere) gehalten. Seit 1925 hat sich die Zahl der Pferde haltenden Betriebe um mehr als 90 000 oder 8 vH erhöht; diese Erhöhung steht offenbar mit der beträchtlichen Zunahme der bäuerlichen Betriebe zwischen 5 und 50 ha*) um rd. 70 000, die in der Hauptsache als Auswirkung der staatlichen Siedlungstätigkeit anzusehen ist, in engem Zusammenhang. Dagegen hat die gesamte Zahl der Pferde (einschl. Fohlen und Maultiere) in den Betrieben mit mehr als 0,5 ha im Vergleich mit der landwirtschaftlichen Betriebszählung von 1925 um 313 000 Stück abgenommen.

Pferdebestände in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftszweigen	Gesamtbestand an Pferden ¹⁾	Zahl der Pferde in	
		landw. Betrieben ²⁾ über 0,5 ha	Gewerbe, Handel und Verkehr
1925	3 942 000	3 542 000	rd. 401 000
1933	3 410 000	3 229 000	rd. 181 000
Abnahme	Zahl 532 000	313 000	rd. 220 000
	vH 13,5	8,8	54,9

¹⁾ Ohne Militärpferde, jedoch einschl. Maultiere und Maulesel nach den allgem. Viehzählungen. — ²⁾ Nach den landw. Betriebszählungen

¹⁾ Vgl. »W. u. St.«, 11 Jg. 1931, Nr. 10, S. 299.

¹⁾ Vgl. die bisherigen Veröffentlichungen über die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung in »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 23, 14. Jg. 1931, Nr. 8, 10, 12, 17, 18, 19, 20, 24, Sonderheft 12, 15. Jg. 1935, Nr. 1.

Aus den jährlich stattfindenden Viehzählungen, die abweichend von der landwirtschaftlichen Betriebszählung auch die im Gewerbe, Handel und Verkehr gehaltenen Pferde berücksichtigen, war bereits bekannt, daß der gesamte Pferdebestand¹⁾ in den Jahren 1925 bis 1932 um zusammen 534 000 oder durchschnittlich jährlich um rd. 75 000 Stück abgenommen, 1933 aber bereits wieder eine kleine Zunahme um 2000 Stück aufzuweisen hatte. Der seit 1933 eingetretene Umschwung in der Entwicklung der Pferdehaltung geht auch vor allem daraus hervor, daß die Zahl der Stutendeckungen 1933 um 24 vH größer war als 1932²⁾. Von der Abnahme im gesamten Pferdebestand, der von 1925 bis 1933 rd. 532 000 Pferde oder 13,5 vH betrug, entfällt auf die Landwirtschaft eine Abnahme von rd. 313 000 Pferden oder 8,8 vH der in landwirtschaftlichen Betrieben 1925 ermittelten Pferde; der auf Gewerbe, Handel und Verkehr entfallende Pferdebestand, der sich für 1925 mit rd. 401 000 Pferden und für 1933 mit rd. 181 000 Pferden errechnen läßt, verminderte sich um 220 000 Pferde, also um mehr als die Hälfte (54,9 vH). Infolge dieser unterschiedlichen Entwicklung ist der Anteil der Landwirtschaft am gesamten Pferdebestand von 90 auf 95 vH gestiegen.

Innerhalb der Landwirtschaft entfällt der bei weitem überwiegende Teil aller Pferde auf die mittel- und großbäuerlichen Betriebsgrößeklassen zwischen 5 und 100 ha; in diesen Betrieben werden zusammen annähernd 2,5 Millionen Pferde oder 77 vH aller in der Landwirtschaft vorhandenen Pferde gehalten, davon wiederum 1,7 Millionen oder über die Hälfte (52 vH) aller Pferde allein in den Betrieben von 10 bis 50 ha. Auf die land- und forstwirtschaftlichen Großbetriebe von 100 ha Betriebsfläche aufwärts entfallen dagegen etwa 500 000 Pferde oder nur 16 vH der Gesamtzahl, die übrigen 230 000 Pferde oder 7 vH sind in Betrieben unter 5 ha und dürften hier in größerem Umfange auch zu Gespannarbeiten außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes herangezogen werden. Auch im Verhältnis zur landwirtschaftlich benutzten Fläche der einzelnen Betriebsgrößen werden die meisten Pferde in den mittel- und großbäuerlichen Betrieben von 5 bis 100 ha gehalten, was schon daraus hervorgeht, daß auf diese Betriebe 68 vH der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche, aber 77 vH aller Pferde entfallen. Abgesehen davon, daß in den bäuerlichen Betrieben dieser Größe die Gespannhaltung des öfteren über den zur Bewältigung der Arbeiten erforderlichen Umfang hinausgeht, beruht die starke Pferdehaltung hier in der Hauptsache darauf, daß in diesen Betrieben in großem Umfange Pferdegezucht betrieben wird. Auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche werden in diesen bäuerlichen Betriebsgrößeklassen 12,6 bis 14,8 Pferde gehalten. Dagegen kommt in den Großbetrieben der Großbetriebe eine kleinere Pferdezahl, und zwar mit zunehmendem Betriebsumfang abnehmend von 10,7 auf 7,8 Pferde auf die Flächeneinheit; die verhältnismäßig geringere Pferdehaltung wird hier zum Teil durch vollständigere Ausnutzung der einzelnen Pferdekraft, zum Teil durch die für Großbetriebe besonders in Betracht kommende Anwendung motorischer Zugkraft ermöglicht. In Kleinbetrieben und klein-

bäuerlichen Betrieben von 0,5 bis 5 ha werden 4,6 bis 8,0 Pferde auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gehalten. Die Gespannarbeiten, die in diesen kleineren Betrieben infolge des höheren Anteils der Garten- und Wiesenflächen ohnehin zurücktreten, werden hier größtenteils — in manchen süddeutschen Gebieten fast ausschließlich — durch Rindvieh besorgt.

Abgesehen von den Kleinbetrieben unter 2 ha, die mit Rücksicht auf die veränderte Abgrenzung der unteren Betriebsgrößeklassen mit den Ergebnissen der Betriebszählung von 1925 nicht einwandfrei verglichen werden können, hat sich die Dichte des Pferdebestandes seit 1925 in allen Betriebsgrößeklassen verringert. Besonders stark, und zwar um rd. 18 vH, ist die Zahl der Pferde auf 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche — die Dichte — in den Großbetrieben von 100 und mehr Hektar zurückgegangen; in diesen Großbetrieben, in denen aus naheliegenden betriebswirtschaftlichen Gründen die tierische Zugkraft besonders weitgehend durch Kraftmaschinen ersetzt wurde, hat dementsprechend der gesamte Pferdebestand um 179 000 Pferde abgenommen. Verhältnismäßig am wenigsten, und zwar um 8 vH, ist die Dichte des Pferdebestandes in den mittelbäuerlichen Betrieben von 10 bis 20 ha zurückgegangen; eine Verminderung des Pferdebestandes setzt sich in diesen Betrieben, die in den meisten Fällen zwei Pferde haben, schwerer durch, da sie vielfach eine völlige Änderung der Betriebsweise bewirken würde. Der gesamte Pferdebestand dieser Betriebsgrößeklasse hat, da die Zahl der Betriebe, wie erwähnt, erheblich größer geworden ist, seit 1925 um etwa 38 000 Pferde zugenommen. Verhältnismäßig gut gehalten hat sich auch mit einem Rückgange von 9 vH die Dichte des Pferdebestandes in den großbäuerlichen Betrieben von 50 bis 100 ha, die vor allem im nordwestdeutschen Gebiet in großem Umfange Pferdegezucht betreiben.

Die Gliederung der Betriebe nach der Zahl der Pferde, die erstmals bei der Betriebszählung 1933 vorgenommen wurde, ergibt, daß drei Viertel aller Pferde haltenden Betriebe ein oder zwei Pferde haben, und zwar haben 485 000 Betriebe (39 vH) zwei Pferde und 430 000 Betriebe (35 vH) ein Pferd. Weitere 235 000 Betriebe (19 vH) halten 3 bis 5 Pferde und 59 000 Betriebe (4,8 vH) 6 bis 10 Pferde. Eine Pferdehaltung von mehr als 10 Pferden haben insgesamt nur 23 000 Betriebe oder 2 vH aller Pferde haltenden Betriebe. Soweit sich in Betrieben unter 10 ha Pferdehaltung findet, besteht sie überwiegend in der Haltung eines Pferdes. Bei den Betrieben von 10 bis 20 ha herrscht die Haltung von zwei Pferden vor. Auch bei den Betrieben größeren Umfanges läßt sich jeweils für jede Betriebsgröße nach der Fläche ein vorherrschender Betriebstyp hinsichtlich des Umfanges der Pferdehaltung erkennen.

Sowohl nach der Gesamtzahl der Pferde (446 000) als auch nach der Stärke der Pferdehaltung auf je 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche (17,8) steht die Provinz Ostpreußen an der Spitze aller deutschen Gebiete; die ostpreußischen Betriebsverhältnisse begünstigen nicht nur eine ausgedehnte Pferdegezucht, sondern auch eine starke Anwendung der Pferdekraft, selbst in kleineren Betrieben. So halten die ostpreußischen Betriebe unter 5 ha Betriebsfläche 24 Pferde je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche, also mehr als das Dreifache des für diese Betriebsgröße errechneten Reichsdurchschnitts von 7,4. Wenn die Stadt Berlin mit insgesamt 21,4 Pferden und in den Betrieben unter 5 ha sogar mit 36,2 Pferden je Flächeneinheit eine noch stärkere Pferdehaltung aufweist, so ist hier wie auch bei den Hansestädten zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl dieser Pferde überwiegend gewerblichen Zwecken dient und nur zum geringeren Teil im landwirtschaftlichen Betrieb des Besitzers verwendet werden dürfte. Die Pferdehaltung in den bäuerlichen Betriebsgrößeklassen zwischen 5 und 100 ha ist nächst Ostpreußen besonders stark in dem zusammenhängenden Gebiet Hannover, Westfalen, Lippe und Schaumburg-Lippe, ferner aber auch in Oberschlesien, Hessen und Anhalt. Besonders wenig Pferde werden dagegen zugunsten einer stärkeren Benutzung von Zugrindern in den bäuerlichen Betrieben Bayerns, Badens und Württembergs gehalten.

¹⁾ Ohne Militärpferde. — ²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 16, S. 522.

Die Pferdehaltung in landw. Betrieben am 16. Juni 1933	Zahl der Betriebe mit (Pferden) ¹⁾	Zahl der Pferde ¹⁾				Dichte des Bestandes auf je 100 ha landw. benutzter Fläche	Von 100 Pferde haltenden Betrieben jeder Größeklasse hatten ... Pferde					
		insgesamt	vH	in 1 000	Veränderungen seit 1925		1	2	3 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 und mehr
0,51 bis unter 1 ha	9 854	11 391	0,4	.	4,6	.	86,7	11,9	1,3	0,1	0,0	—
1 » » 2	32 986	38 686	1,2	.	6,3	.	85,3	13,1	1,6	0,0	0,0	0,0
2 » » 5	158 109	188 929	5,9	- 38	8,0	- 12,4	82,8	15,8	1,4	0,0	0,0	0,0
5 » » 10	332 786	489 017	15,1	- 24	12,6	- 9,6	57,7	38,7	3,5	0,1	0,0	0,0
10 » » 20	374 781	789 383	24,4	+ 38	14,8	- 8,3	16,2	63,8	19,7	0,3	0,0	0,0
20 » » 50	249 959	879 725	27,2	- 78	14,0	- 12,4	3,7	32,5	51,1	12,4	0,3	0,0
50 » » 100	50 072	329 029	10,2	- 28	12,8	- 9,1	1,2	9,0	33,1	44,1	12,4	0,2
100 » » 200	13 007	146 239	4,5	- 34	10,7	- 17,5	1,1	4,2	15,6	29,9	41,1	8,1
200 » » 500	7 573	180 258	5,6	- 85	9,5	- 21,3	1,0	2,0	4,4	7,8	28,1	56,7
500 » » 1 000	2 837	121 754	3,8	- 42	7,1	- 13,0	1,1	2,5	2,7	3,4	8,0	82,3
1 000 ha und darüber...	1 045	54 767	1,7	- 19	7,8	- 17,1	1,8	6,4	6,4	6,5	6,8	72,1
Zusammen	1 233 009	3 229 178	100	.	12,1	.	34,9	39,3	19,1	4,8	1,2	0,7

¹⁾ Einschl. Fohlen und Maultiere.

Die Pferdehaltung in landw. Betrieben am 16. Juni 1933	Zahl der Pferde ¹⁾	Veränderungen seit 1925		Zahl der Pferde auf 100 ha landw. benutzter Fläche 1933				
		Zahl	vH	insgesamt	in den Betriebsgrößenklassen			
					0,5 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. dar.
Ostpreußen.....	445 587	- 51 810	- 10,4	17,8	24,1	22,2	18,8	13,3
Berlin.....	3 006	- 808	- 21,2	21,4	36,2	25,3	15,4	9,9
Brandenburg.....	246 703	- 33 706	- 12,0	12,4	13,9	16,7	13,1	8,3
Pommern.....	224 982	- 31 331	- 12,2	11,7	13,9	16,0	11,8	9,0
Grenz-Pos.-Westpr.	44 957	- 5 960	- 11,7	11,0	12,5	15,1	10,8	7,9
Niederschlesien.....	190 070	- 14 583	- 7,1	12,0	7,4	14,1	14,4	8,7
Oberschlesien.....	80 220	- 9 162	- 10,3	13,6	6,4	17,1	17,2	9,7
Sachsen.....	203 516	- 18 380	- 8,3	12,7	8,4	15,0	14,8	8,9
Schleswig-Holstein.....	131 604	- 39 207	- 23,0	11,8	9,1	13,5	12,2	8,4
Hannover.....	277 647	- 29 436	- 9,6	13,5	8,5	16,8	13,3	9,3
Westfalen.....	159 033	- 1 252	- 0,8	14,2	8,3	16,4	14,9	10,4
Hessen-Nassau.....	79 711	- 7 278	- 8,4	10,6	4,4	14,0	14,6	7,2
Rheinprovinz ²⁾	139 082	- 16 976	- 10,9	11,8	7,0	12,9	14,3	10,4
Hohenzollern.....	5 068	- 155	- 3,0	8,6	2,7	10,9	14,3	1,9
Preußen ²⁾	2 231 186	- 260 044	- 10,4	13,2	9,0	16,0	14,3	9,8
Südbayern.....	219 364	- 15 529	- 6,6	10,1	3,5	8,6	13,5	5,6
Nordbayern.....	110 786	+ 2 317	+ 2,1	6,5	2,7	6,3	8,8	6,0
Pfalz ²⁾	32 491	+ 304	+ 0,9	13,1	7,6	17,2	13,9	6,4
Bayern ²⁾	362 641	- 12 908	- 3,4	8,8	3,8	8,1	11,8	5,8
Sachsen.....	119 143	- 11 006	- 8,5	13,0	3,7	15,4	14,6	8,7
Württemberg.....	100 982	+ 3 571	+ 3,7	9,4	4,7	11,1	12,8	5,8
Baden.....	60 876	+ 1 242	+ 2,1	9,0	8,1	10,7	8,9	2,7
Thüringen.....	68 221	- 1 339	- 1,9	11,1	4,8	13,0	13,3	8,6
Hessen.....	55 834	- 2 560	- 4,4	14,2	9,2	17,7	13,7	6,7
Hamburg.....	2 884	- 758	- 20,8	16,7	15,4	19,2	16,8	9,4
Mecklenburg.....	114 677	- 15 440	- 11,9	11,3	10,9	17,3	11,9	9,5
Oldenburg.....	51 893	- 7 296	- 12,3	12,3	6,3	14,0	12,5	8,7
Braunschweig.....	25 888	- 2 921	- 10,1	12,7	7,0	15,5	13,8	9,5
Bremen.....	2 057	- 559	- 21,4	13,8	22,5	17,3	11,2	-
Anhalt.....	18 663	- 1 910	- 9,3	13,2	11,4	17,2	14,2	9,7
Lippe.....	9 421	- 20	- 0,2	13,6	6,5	17,3	15,2	11,2
Lübeck.....	1 944	- 443	- 18,6	11,4	14,5	17,0	10,9	8,6
Schaumburg-Lippe.....	2 868	- 306	- 9,6	14,6	5,7	18,5	17,1	8,9
Deutsches Reich ²⁾	3 229 178	- 312 697	- 8,8	12,1	7,4	13,9	13,7	9,5

¹⁾ Einschl. Fohlen und Maultiere. — ²⁾ Ohne Saargebiet.

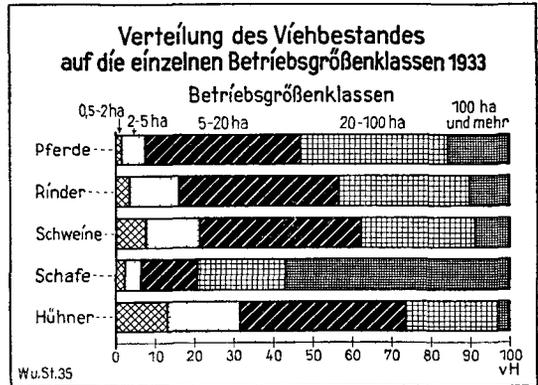
Rinderhaltung

Von den 3,047 Mill. landwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche hatten im Juni 1933 insgesamt 2,474 Mill. Betriebe oder 81 vH Rindviehhaltung; der gesamte Rinderbestand dieser Betriebe umfaßte 19,2 Mill. Rinder aller Altersklassen und Nutzungsarten. In fast allen Rindviehhaltenden Betrieben (99,3 vH) wurde Kuhhaltung festgestellt. Die Zahl der Kühe betrug im ganzen 9,9 Mill. Stück. In diesen Zahlen sind die von Kleinstbetrieben bis zu einem halben Hektar Betriebsfläche gehaltenen Rinder nicht enthalten; unter diesen Betrieben gab es im Jahre 1933 etwa 132 000 Betriebe (2,5 vH) mit Rindviehhaltung und davon etwa 124 000 mit Kühen.

Seit der letzten Betriebszählung von 1925 hat der Gesamtbestand an Rindern und besonders an Kühen, wie ebenfalls bereits aus den allgemeinen jährlichen Viehzählungen bekannt ist, zugenommen. In den Betrieben über einem halben Hektar stieg die Zahl der Rinder insgesamt um über 2,2 Mill. Stück oder 13,5 vH und die Zahl der Kühe um etwa 1,3 Mill. oder 15,5 vH.

Die Betriebsgrößenklassen unter 100 ha Betriebsfläche, also die Kleinbetriebe von mehr als einem halben Hektar und die

bäuerlichen Betriebe, umfassen mit zusammen 17,2 Mill. Rindern, davon 9,1 Mill. Kühen, rd. neun Zehntel der gesamten Rindviehbestände, so daß auf Großbetriebe über 100 ha nur etwa ein Zehntel des Gesamtbestandes entfällt. Da von der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche auf Großbetriebe 20 vH entfallen, wird in den Großbetrieben verhältnismäßig erheblich weniger Rindvieh gehalten. Die stärkste Rindviehhaltung befindet sich in den kleinbäuerlichen Betrieben von 2 bis 5 ha, in denen durchschnittlich 101 Rinder, darunter 69 Kühe auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche gehalten wurden. Mit zunehmendem Betriebsumfang nimmt die Zahl der Rinder je Flächeneinheit ab. In den mittelbäuerlichen Betrieben von 5 bis 20 ha ist die Rindviehhaltung mit 81 bis 90 Rindern insgesamt und 41 bis 53 Kühen noch verhältnismäßig stark, in den großbäuerlichen Betrieben geht sie bei Rindern insgesamt auf 75 bis 62 Stück Rindvieh und bei Kühen auf 32 bis 25 Stück herab und vermindert sich mit zunehmender Betriebsgröße weiter bis auf 25 Rinder und noch nicht 10 Kühe je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche in den Großbetrieben mit 1 000 und mehr ha. Dabei nimmt der Umfang der Kuhhaltung stärker ab als der des Rindviehbestandes im ganzen; so beträgt der Anteil der Kühe an der gesamten Rinderzahl, der in den Kleinbetrieben von 0,5 bis 2 ha rd. vier Fünftel und in den kleinbäuerlichen Betrieben zwei Drittel ausmacht, bereits bei den mittelbäuerlichen nur die Hälfte und in den großbäuerlichen und Großbetrieben sogar nur rd. zwei Fünftel des gesamten Rindviehbestandes. Bei den größeren bäuerlichen Betrieben und den Großbetrieben nimmt die Rinderaufzucht und unter besonderen Betriebsverhältnissen (nordwestdeutsche Weidebetriebe, Brennerbetriebe) die Rindermast einen größeren Anteil an der Rindviehhaltung ein; bei den größeren Betrieben dürfte auch die Haltung von Zugochsen häufiger vorkommen. Dagegen behalten zahlreiche kleinere Betriebe ihren Futtermittel- und Stallraum der zur Milchgewinnung und Bespannung unentbehrlichen Kuhhaltung vor.



Die seit der letzten Betriebszählung (1925) eingetretene Vergrößerung der Rindviehbestände um insgesamt rd. 2,2 Mill. Rinder und 1,1 Mill. Kühe ist zum Teil das Ergebnis einer fast allgemeinen Verstärkung der Rindviehhaltung im Verhältnis zur landwirtschaftlich benutzten Fläche. In sämtlichen Betriebsgrößenklassen nahm die Zahl der Rinder und Kühe je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche zu; die Zunahmen lagen zwischen 1 und 19 vH des Bestandes von 1925, sie waren am größten bei den großbäuerlichen Betrieben von 20 bis 100 ha und bei Großbetrieben von 500 bis 1 000 ha. Daneben steht

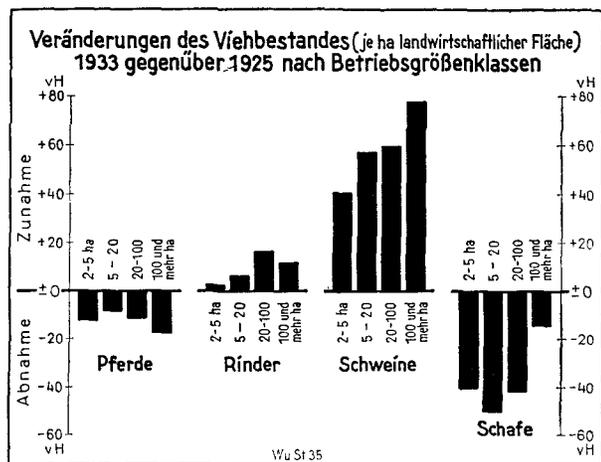
Betriebe mit Rindviehhaltung am 16. Juni 1933

Größenklassen nach der (gesamten) Betriebsfläche	Betriebe mit Rindviehhaltung		Rinder insgesamt		Kühe		Veränderungen seit 1925 in der Zahl der		Auf 100 ha landw. benutzte Fläche kommen				Von je 100 Betrieben mit Kühen hielten		
	insgesamt	davon mit Kühen vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Rinder insges. in 1 000	Kühe	Rinder insges.		Kühe		1 bis 2 Kühe	3 bis 6 Kühe	7 und mehr Kühe
									Zahl	Veränd. seit 1925 in vH	Zahl	Veränd. seit 1925 in vH			
0,51 bis 1 ha.....	82 966	97,1	116 613	0,6	96 502	1,0	.	.	47,4	.	39,2	.	98,9	1,1	0,0
1 » 2 ».....	299 077	98,5	556 310	2,9	436 933	4,4	.	.	89,9	.	70,6	.	95,9	4,0	0,1
2 » 5 ».....	714 881	99,5	2 389 929	12,4	1 628 341	16,4	- 48	+ 22	100,6	+ 3,1	68,5	+ 6,6	65,0	34,8	0,2
5 » 10 ».....	599 791	99,5	3 512 133	18,3	2 039 840	20,6	+ 374	+ 306	90,3	+ 6,2	52,5	+ 11,7	24,0	73,8	2,2
10 » 20 ».....	441 248	99,8	4 317 613	22,5	2 162 578	21,8	+ 795	+ 476	80,9	+ 7,0	40,5	+ 12,0	7,1	75,8	17,1
20 » 50 ».....	260 365	99,8	4 733 476	24,6	2 049 947	20,7	+ 813	+ 367	75,4	+ 15,1	32,7	+ 16,1	1,8	41,9	56,3
50 » 100 ».....	50 677	99,2	1 595 402	8,3	653 689	6,6	+ 274	+ 99	62,0	+ 19,3	25,4	+ 16,4	1,3	13,4	85,3
100 » 200 ».....	13 307	96,4	667 878	3,5	290 816	2,9	+ 62	+ 23	48,7	+ 11,8	21,2	+ 10,0	2,1	6,2	91,7
200 » 500 ».....	7 904	92,8	730 862	3,8	314 732	3,2	- 46	- 22	38,5	+ 8,8	16,5	+ 8,1	2,5	3,6	93,9
500 » 1 000 ».....	2 879	94,6	419 458	2,2	168 338	1,7	- 2	- 6	31,4	+ 16,7	12,6	+ 13,2	1,8	2,0	96,2
1 000 ha und darüber.....	929	96,1	174 992	0,9	66 648	0,7	- 9	- 7	25,0	+ 5,5	9,5	+ 0,8	1,9	3,5	94,6
Zusammen	2 474 024	99,3	19 214 666	100	9 908 364	100	.	.	72,2	.	37,2	.	40,9	46,8	12,3

Die Rindviehhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben am 16. Juni 1933	Zahl der Rinder	Veränderungen seit 1925		Auf je 100 ha landw. benutzte Fläche entfallen Rinder					Von 100 Rindern waren Kühe				
		Zahl	vH	über- haupt	in den Betriebsgrößen- klassen				über- haupt	in den Betriebsgrößen- klassen			
					0,51 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. mehr		0,51 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. mehr
Ostpreußen	1 308 868	+ 164 904	+ 14,4	52,4	63,3	57,2	55,9	44,2	45,6	77,5	56,4	40,7	37,8
Berlin	9 860	+ 3 110	+ 46,1	70,1	222,8	44,4	36,7	51,6	87,0	97,3	55,1	76,3	64,3
Brandenburg	952 596	+ 98 288	+ 11,5	48,1	61,2	63,8	53,9	27,7	51,2	75,8	56,8	45,7	42,1
Pommern	909 351	+ 120 117	+ 15,2	47,1	74,3	59,8	57,5	39,1	52,4	78,2	63,3	45,2	40,7
Grenzm. Pos.-Westpr.	173 817	+ 16 464	+ 10,5	42,4	54,5	53,0	47,0	26,8	52,4	82,2	60,9	48,6	41,1
Niederschlesien	1 138 026	+ 79 497	+ 7,5	71,6	97,4	88,6	73,4	43,8	53,0	71,5	56,7	47,1	41,2
Oberschlesien	416 316	+ 45 088	+ 12,1	70,7	87,3	78,3	72,0	42,2	50,6	73,7	55,2	47,4	46,6
Sachsen	826 130	+ 73 728	+ 9,8	51,6	52,1	64,2	57,1	29,8	51,4	72,5	56,2	44,4	43,7
Schleswig-Holstein	1 033 039	+ 120 086	+ 13,2	92,3	105,1	105,4	94,1	64,1	40,6	60,6	45,7	36,3	42,0
Hannover	1 675 280	+ 266 943	+ 19,0	81,3	85,6	88,4	82,3	51,2	47,8	74,6	52,9	38,0	38,1
Westfalen	887 289	+ 161 036	+ 22,2	79,2	88,4	83,4	76,4	50,6	56,2	80,1	59,4	44,8	43,1
Hessen-Nassau	680 950	+ 100 474	+ 17,3	90,3	109,2	93,7	87,7	34,4	54,5	65,6	48,8	42,5	49,7
Rheinprovinz ¹⁾	1 054 053	+ 75 562	+ 7,7	89,7	110,5	94,3	72,6	39,7	56,6	67,2	53,9	49,6	52,2
Hohenzollern	47 665	+ 1 094	+ 2,3	80,9	99,5	82,5	65,1	15,5	52,8	63,0	49,7	38,5	40,1
Preußen ¹⁾	11 113 240	+ 1326 361	+ 13,6	65,7	87,9	77,9	68,4	38,1	50,7	71,7	55,1	42,4	40,9
Südbayern	2 054 993	+ 156 233	+ 8,2	94,2	116,6	105,0	84,8	40,4	52,1	74,5	53,4	44,0	49,6
Nordbayern	1 495 205	+ 113 488	+ 8,2	87,9	102,8	94,3	75,6	35,9	47,3	69,3	46,6	34,4	48,9
Pfalz ¹⁾	214 246	+ 13 703	+ 6,8	86,4	99,8	84,1	57,4	30,6	56,3	64,2	49,9	49,9	72,6
Bayern ¹⁾	3 764 445	+ 283 424	+ 8,1	91,1	107,2	98,9	81,1	38,7	50,4	70,6	50,3	40,8	50,0
Sachsen	735 805	+ 34 810	+ 5,0	80,2	89,4	92,8	76,9	47,3	63,5	77,7	64,8	59,6	53,5
Württemberg	1 050 389	+ 71 972	+ 7,4	97,8	108,8	102,0	82,2	32,5	53,5	67,9	49,0	39,9	41,8
Baden	633 993	+ 43 265	+ 7,3	93,7	114,2	93,8	68,7	33,0	57,6	66,6	52,4	42,0	38,2
Thüringen	439 698	+ 46 799	+ 11,9	71,8	76,5	79,9	71,0	35,2	56,2	70,4	54,7	49,9	50,2
Hessen	313 648	+ 32 856	+ 11,7	79,9	91,3	81,3	63,0	30,9	55,8	64,6	51,6	47,2	61,3
Hamburg	11 977	+ 351	+ 3,0	69,3	35,3	84,9	72,9	61,9	46,4	81,5	48,0	39,5	58,8
Mecklenburg	453 362	+ 68 975	+ 17,9	44,8	80,9	58,4	57,7	31,9	52,4	82,6	64,5	47,3	45,4
Oldenburg	424 390	+ 71 730	+ 20,3	100,4	109,0	99,9	102,0	71,8	42,5	70,8	47,9	32,7	34,2
Braunschweig	123 198	+ 11 713	+ 10,5	80,3	53,6	73,7	63,5	36,4	49,1	63,9	52,3	42,3	46,9
Bremen	17 328	+ 1 111	+ 6,9	116,4	107,0	119,0	116,5	—	37,2	76,9	60,4	26,9	—
Anhalt	66 525	+ 5 761	+ 9,5	47,2	33,7	68,3	54,8	27,4	47,4	68,5	51,6	42,4	41,8
Lippe	42 590	+ 4 467	+ 11,7	61,6	49,7	67,2	64,6	57,0	55,8	83,7	60,5	46,1	45,1
Lübeck	9 677	+ 816	+ 9,2	56,6	37,7	55,9	59,6	52,8	53,4	76,9	66,1	51,0	49,5
Schaumburg-Lippe	14 401	+ 1 450	+ 11,2	73,1	71,4	77,0	72,1	42,4	60,4	83,3	55,4	47,2	64,4
Deutsches Reich ¹⁾	19 214 666	+ 2005 871	+ 11,7	72,2	94,5	84,9	71,5	37,5	51,6	70,6	53,7	42,7	42,2

¹⁾ Ohne Saargebiet.

die Vergrößerung des gesamten Rindviehbestandes aber vor allem auch mit der Entwicklung der Betriebsgrößengliederung in engem Zusammenhange (starke Zunahme der bäuerlichen Betriebe und Abnahme der Großbetriebe), da in bäuerlichen Betrieben, wie oben gezeigt wurde, je Flächeneinheit beträchtlich mehr Rindvieh gehalten wird als in Großbetrieben. So entfällt allein auf die Betriebsgrößengruppen von 5 bis 50 ha eine Zunahme von zusammen fast 2 Mill. Rindern und 1,15 Mill. Kühen oder von 19 und 23 vH. Andererseits hat der gesamte Rinderbestand der Großbetriebe über 200 ha nach der Aufteilung und Besiedlung zahlreicher Betriebe dieser Größe um 57 000 Rinder und 35 000 Kühe oder um 4 und 6 vH abgenommen. Im ganzen ergibt sich bei den Betriebsgrößengruppen von 2 ha aufwärts eine Zunahme um 2,212 Mill. Rindern insgesamt und 1,257 Mill. Kühen.



Der Anteil der Kühe am gesamten Rinderbestand weist in den bäuerlichen Betriebsgrößengruppen von 2 bis 50 ha eine deutliche Zunahme (bis 5,1 vH) und in den größeren Betrieben eine Abnahme (bis 4,5 vH) auf.

Je nach den betriebswirtschaftlichen Verhältnissen, wie Klima-, Boden-, Absatzverhältnissen und Betriebsgrößengruppen-

teilung, bestehen zwischen den verschiedenen Gebieten des Deutschen Reichs zum Teil erhebliche Abweichungen hinsichtlich der Stärke der Rindviehhaltung. Besonders groß ist die Zahl der Rinder je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche in den für Wiesen und Weiden günstigen nordwestdeutschen Gebieten Oldenburg, Bremen, Schleswig-Holstein und in Bayern, vor allem in Südbayern; in diesen Gebieten werden durchschnittlich mehr als 90, in Oldenburg und Bremen sogar über 100 Rinder auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche gehalten. Aber auch Württemberg und Baden haben infolge des Vorherrschens der kleineren Betriebsgrößen mit verhältnismäßig starker Viehhaltung eine Dichte von 98 und 94 Rindern je Flächeneinheit aufzuweisen; auch in Hannover, Hessen-Nassau, der Rheinprovinz, Hessen und Freistaat Sachsen ist die Rindviehhaltung mit 80 bis 90 Rindern je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche noch verhältnismäßig stark. Dagegen liegen die östlichen Gebiete Grenzmark Posen-Westpreußen, Mecklenburg, Pommern, Brandenburg sowie Anhalt mit 42 bis

48 Rindern je Flächeneinheit am meisten unter dem Reichsdurchschnitt. Die Zunahme in der Zahl der Rinder, die gegenüber 1925 in sämtlichen Teilen des Reichs zu verzeichnen ist, war in Norddeutschland im allgemeinen beträchtlich größer als in Süddeutschland.

Schweinehaltung

Durch die Betriebszählung vom 16. Juni 1933 wurde in landwirtschaftlichen Betrieben aller Größenklassen mit Einschluß der Kleinbetriebe unter einem halben Hektar ein Schweinebestand von insgesamt 20,5 Mill. ermittelt. Diese Zahl bleibt hinter dem Ergebnis der fast gleichzeitig durchgeführten Schweinezschätzung, die 21,2 Mill. Schweine ergab, um 688 000 Schweine insgesamt oder 3,2 vH zurück. Abgesehen von den Abweichungen, die aus den unterschiedlichen Methoden beider Zählungen entstanden sein können, dürfte die Differenz etwa dem Bestande der Schweinehaltungen ohne landwirtschaftlichen Betrieb oder ohne sonstige bewirtschaftete Bodenfläche entsprechen, die in der landwirtschaftlichen Betriebszählung nicht erfaßt worden sind. Von diesen abgesehen betrug die Zahl der Schweine haltenden Betriebe im ganzen 3,7 Mill., davon hatten 2,5 Mill. Betriebe oder zwei Drittel einen Betriebsumfang von mehr als einem halben Hektar und 1,2 Mill. oder ein Drittel der Betriebe eine kleinere Bodenfläche. Auf Kleinbetriebe unter 0,5 ha entfällt also ein bemerkenswert hoher Anteil der Schweine haltenden Betriebe. Die 2,5 Mill. Schweine haltenden Betriebe über 0,5 ha machen 83 vH aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe dieser Größe aus.

In den bäuerlichen Betriebsgrößengruppen zwischen 5 und 100 ha haben 90 bis 95 vH aller Betriebe Schweinehaltung, unterhalb und oberhalb dieser Betriebsgröße nimmt die Häufigkeit der Schweinehaltung ab. Hinsichtlich der Zahl der Schweine verschiebt sich das Verhältnis allerdings stark zugunsten der Betriebe über 0,5 ha, da auf diese 181,1 Mill. Stück oder 88,4 vH und auf die Kleinbetriebe unter 0,5 ha 2,4 Mill. oder 11,6 vH entfallen. Immerhin fällt der Anteil der Kleinbetriebe unter 0,5 ha bei der Schweinehaltung auch nach der Zahl der Tiere weit stärker ins Gewicht als bei der Großvieh- und Schafhaltung.

Mehr als drei Fünftel aller Schweine, und zwar insgesamt 12,66 Mill. oder 61,8 vH, befinden sich in den bäuerlichen Betriebsgrößenklassen zwischen 5 und 100 ha, während auf die Großbetriebe über 100 ha 1,6 Mill. oder 7,8 vH entfallen. Im Verhältnis zur landwirtschaftlich benutzten Fläche ist die Schweinehaltung in den Kleinbetrieben von 0,51 bis 1 ha am stärksten; hier entfielen insgesamt 212 Schweine auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche. Mit zunehmender Betriebsgröße nimmt der Schweinebestand rasch ab. Bei den kleinbäuerlichen Betrieben wurden 102 Schweine und in den mittelbäuerlichen Betriebsgrößenklassen 76 bis 87 Schweine je Flächeneinheit gehalten, während die großbäuerlichen Betriebe 49 bis 63 Schweine und die Großbetriebe 20 bis 38 Schweine auf 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche hatten.

Bei Betrachtung der seit 1925 eingetretenen Veränderungen ist zu beachten, daß die der Schweinehaltung eigenen zyklischen Bestandsschwankungen von den Ergebnissen der in längeren Zeiträumen durchgeführten Betriebszählungen nicht erfaßt werden können. Die Zunahme der Schweinebestände seit 1925 ist jedoch in allen Betriebsgrößenklassen so groß, daß sie über den Grad dieser kurzfristigen Schwankungen weit hinausgeht und zum großen Teil als dauernde Erweiterung der in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren stark verringerten Schweinebestände anzusehen ist. Die Gesamtzunahme seit 1925 machte in den Betrieben von 0,5 ha aufwärts 6,4 Mill. Schweine oder 55 vH des damaligen Bestandes aus. Sie beruht in der Hauptsache auf einer starken Verdichtung der Schweinebestände in sämtlichen Betriebsgrößenklassen. Von den kleinbäuerlichen Betrieben, die 1933 etwa 41 vH Schweine je Flächeneinheit mehr als 1925 hielten, nimmt die Verdichtung des Schweinebestandes seit 1925 bis zu den Großbetrieben von 500 bis 1 000 ha an Stärke zu; sie beträgt bei diesen Großbetrieben rd. 96 vH. In der vergleichsweise stärkeren Zunahme der Schweinehaltung bei Großbetrieben kommt eine strukturelle Veränderung der Schweinehaltung zum Ausdruck. Mit der Abnahme der Getreideeinfuhren haben sich die betriebswirtschaftlichen Grundlagen der Schweinehaltung zugunsten der größeren Betriebe mit ausreichender Erzeugung wirtschaftseigener Futtermittel, wie Roggen und Kartoffeln, verschoben. Trotzdem fällt im Gesamtergebnis die Zunahme der bäuerlichen Schweinehaltung weit stärker ins Gewicht, da von der gesamten Zunahme von 6,4 Mill. Schweine 5,2 Mill. oder 82 vH auf die bäuerlichen Größenklassen zwischen 5 und 100 ha und nur 600 000 oder 9 vH der Gesamtzunahme auf Großbetriebe über 100 ha entfallen.

Schafhaltung

In der Schafhaltung sind in den Jahren 1925 bis 1933 große Veränderungen eingetreten. Bei der Betriebszählung 1933 wurden, abgesehen von Kleinbetrieben unter 0,5 ha, insgesamt 168 052 Betriebe mit Schafhaltung ermittelt, die einen Gesamtbestand von 3,9 Mill. Schafen umfaßten. Da bei der Betriebszählung 1925 430 000 Schafe haltende Betriebe über 0,5 ha mit zusammen 5,8 Mill. Schafen gezählt

wurden, ist ein Rückgang eingetreten, der bei den Schafe haltenden Betrieben 262 000 Betriebe oder 61 vH und bei der Zahl der Schafe 1,9 Mill. Stück oder etwa ein Drittel des Bestandes von 1925 beträgt. Aus der stärkeren Abnahme der Betriebszahl ergibt sich, daß vor allem kleine Schafbestände aufgelöst worden sind; dabei dürfte es sich vorwiegend um Bestände handeln, die 1925 noch aus der Zeit der Kriegswirtschaft bestanden.

So ist beispielsweise die Zahl der Schafe haltenden Betriebe in den Betriebsgrößenklassen unter 20 ha seit 1925 auf weniger als ein Drittel, in den Größenklassen über 20 ha dagegen auf zwei Drittel des Standes von 1925 zurückgegangen. Die Zahl der Schafe hat sich gleichfalls bei den bäuerlichen Betrieben in stärkerem Grade als bei größeren Betrieben vermindert. Der gesamte Schafbestand der Betriebe von 2 bis 100 ha ist von 2,7 Mill. auf 1,6 Mill., also um 42 vH, zurückgegangen, während der Bestand der Großbetriebe von 2,9 Mill. auf 2,2 Mill. Schafe oder um 23 vH zurückgegangen ist. Der Unterschied im Rückgang der Schafhaltung zwischen Großbetrieben und kleineren Betrieben verschärft sich bei Berücksichtigung der Veränderungen in der Betriebsgrößengliederung. So hat bei den Großbetrieben über 500 ha die Zahl der Schafe auf je 100 ha landwirtschaftlich benutzter Fläche von 68,7 im Jahre 1925 auf 56,1 im Jahre 1933, also um 18,5 vH, abgenommen, während beispielsweise in der bäuerlichen Betriebsgrößenklasse von 10 bis 20 ha die Dichte des Schafbestandes in der gleichen Zeit von 13,1 auf 6,4, also um 51 vH, abgenommen hat.

Ziegenhaltung

Durch die Betriebszählung 1933 wurde Ziegenhaltung bei insgesamt 1,3 Mill. Betrieben aller Größenklassen einschließlich der Kleinbetriebe unter 0,5 ha festgestellt. Mehr als die Hälfte der Ziegen haltenden Betriebe, und zwar 711 000 oder 53 vH, hatten eine Betriebsfläche unter einem halben Hektar und weitere 491 000 oder 36,4 vH dieser Betriebe lagen in der Betriebsgröße von 0,5 bis 5 ha; nur ein Zehntel hatte eine Betriebsfläche von 5 und mehr ha. Da 1925 insgesamt 1,7 Mill. Betriebe mit Ziegenhaltung gezählt wurden, ist die Zahl dieser Betriebe um 380 000 oder 22 vH zurückgegangen.

Hühnerhaltung

Auch von den 4,5 Mill. Betrieben mit Hühnerhaltung entfällt ein großer Teil, und zwar 1,8 Mill. oder 40 vH, auf die Kleinbetriebe unter 0,5 ha. Da die Gesamtzahl der Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe bis zu dieser Größe 5,3 Mill. beträgt, hat ein Drittel von ihnen Hühnerhaltung. Bei den 3,0 Mill. Betrieben über 0,5 ha beträgt der Anteil der Hühner haltenden Betriebe im ganzen sogar 90 vH; die Hühnerhaltung ist damit nach der Zahl der Betriebe die verbreitetste Art der Viehhaltung. Die Zahl der Hennen beträgt bei den Betrieben über 0,5 ha zusammen 54 Mill. Stück, davon kommen auf die bäuerlichen Betriebe zwischen 2 und 100 ha 45 Mill. oder 84 vH.

Die Haltung von Schweinen, Schafen, Ziegen und Hühnern in den landwirtschaftlichen Betrieben am 16. Juni 1933

Größenklassen nach der (gesamten) Betriebsfläche	Schweinehaltung					Schafhaltung					Ziegenhaltung		Hühnerhaltung					
	Betriebe mit Schweinen		Zahl der Schweine		Veränderungen seit 1925 in der Zahl der Schweine	Betriebe mit Schafhaltung		Zahl der Schafe		Veränderungen seit 1925 in der Zahl der Schafe	Betriebe mit Ziegenhaltung		Betriebe mit Hühnern		Zahl der Hennen			
	insgesamt	vH jeder Größenklasse	insgesamt	vH der Gesamtzahl		insgesamt	vH jeder Größenklasse	insgesamt	vH der Gesamtzahl		insgesamt	vH jeder Größenklasse	insgesamt	vH jeder Größenklasse	insgesamt	vH der Gesamtzahl		
bis einschl. 0,5 ha	1 192 316	22,6	2 378 298	11,6	+ 1 051 + 38,2	60 325	1,1				711 331	13,5	1 794 834	34,0				
0,51 » unter 1 »	231 171	64,2	520 801	2,6		8 180	2,3	35 910	0,9		196 188	54,5	263 306	73,2	2 645 103	4,9		
1 » » 2 »	333 641	70,4	899 035	4,4		10 908	2,3	63 523	1,6		164 024	34,6	387 883	81,8	4 487 173	8,3		
2 » » 5 »	653 329	82,9	2 424 392	11,8		21 430	2,7	154 540	4,0	- 118	- 43,3	130 707	16,6	720 078	91,4	10 052 649	18,6	
5 » » 10 »	567 007	91,6	3 390 044	16,6		28 913	4,7	218 872	5,6	- 195	- 47,7	75 619	12,2	592 780	96,7	11 254 930	20,8	
10 » » 20 »	425 601	94,5	4 073 936	19,9		38 514	8,5	340 963	8,7	- 261	- 43,4	44 542	9,9	438 120	97,2	11 455 122	21,2	
20 » » 50 »	253 778	95,0	3 939 477	19,2		39 973	15,0	523 066	13,4	- 432	- 45,2	20 130	7,5	258 878	96,9	9 750 657	18,0	
50 » » 100 »	49 082	90,1	1 254 989	6,1		11 588	21,3	344 246	8,7	- 135	- 28,2	2 708	5,0	49 971	91,7	2 715 401	5,0	
100 » » 200 »	12 240	74,0	517 427	2,5		3 335	20,2	309 064	7,9	- 78	- 20,2	820	5,0	12 491	75,5	884 553	1,6	
200 » » 500 »	6 688	63,1	579 577	2,8		2 944	27,8	784 140	20,1	- 358	- 31,4	579	5,0	6 519	61,5	551 367	1,0	
500 » » 1 000 »	2 538	64,9	362 238	1,8	1 669	42,7	764 409	19,5	- 186	- 19,6	227	5,8	2 416	61,8	223 554	0,4		
1 000 ha und darüber	842	30,2	146 013	0,7	+ 53	+ 57,2	598	21,4	375 350	9,6	- 63	- 14,4	88	3,2	785	28,1	80 497	0,2
Zusammen	3 728 233	44,8	20 486 227	100	+ 7 502	+ 57,8	228 377	2,7			1 346 963	16,2	4 528 061	54,4				
Davon in Betrieben über 0,5 ha Betriebsfläche zusammen . .	2 535 917	83,2	18 107 929	88,4	+ 6 413	+ 54,8	168 052	5,5	3 914 083	100	- 1 908	- 32,8	635 632	20,9	2 733 227	89,7	54 101 006	100

ERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Bautätigkeit im Jahre 1934

Im Dezember 1934 ist gegenüber dem Vormonat im Wohnungsbau der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern bei den Bauvollendungen eine Steigerung um 16 vH (1933 10 vH), bei den Bauerlaubnissen und Baubeginnen ein Rückgang um 17 und 26 vH (1933 32 und 50 vH) eingetreten. Diese Entwicklung entspricht der Jahreszeit und ist als günstig anzusehen. Dies kommt in einer Gegenüberstellung der Ergebnisse für Dezember 1933 und 1934 deutlich zum Ausdruck. Insgesamt wurden in den von der monatlichen Statistik der Bautätigkeit erfaßten Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern festgestellt:

	Wohnungen (Neu- und Umbau)		Zunahme in vH
	Dez. 1933	Dez. 1934	
Bauerlaubnisse	5 851	6 887	18
Baubeginne	3 964	5 860	48
Bauvollendungen	11 733	16 469	40

Der Bau von Nichtwohngebäuden übertraf das Ergebnis vom Dezember 1933 in allen Baustadien bei weitem; für die Bauvollendungen gilt dies auch für den Vergleich mit dem November 1934.

Wohnungsbau nach Gemeinde- größenklassen	Gemeinden mit Einwohnern						insgesamt	
	10 000 bis 50 000 ¹⁾	50 000 bis 100 000	100 000 bis 200 000	200 000 bis 500 000	500 000 und mehr ²⁾	Berlin	1934	1933 ³⁾
	Dezember 1934							
Bauerlaubnisse ⁴⁾ ..	2 368	882	985	1 198	1 034	420	6 887	5 851
Baubeginne ⁴⁾	1 904	738	684	1 100	1 037	397	5 860	3 964
Bauvollendungen	6 121	1 538	2 351	2 420	1 891	2 148	16 469	11 733
Januar bis Dezember zusammen ⁵⁾								
Bauerlaubnisse ⁴⁾ ..	42 212	12 851	9 197	16 909	17 261	8 435	106 865	75 350
Baubeginne ⁴⁾	38 793	12 144	8 473	14 635	13 079	7 674	94 798	66 669
Bauvollendungen	50 253	16 840	15 064	22 593	30 304	28 177	163 231	98 616

¹⁾ Nur in Wohngebäuden. — ²⁾ Ohne Berlin. — ³⁾ Durch Schätzungszahlen ergänzt. — ⁴⁾ Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten. — ⁵⁾ Einschl. Berichtigungen.

Das Jahresergebnis des Wohnungsbaus zeigt in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern eine anhaltende Belebung des Baumarktes. Wie im Jahre 1933, traten auch im Jahre 1934 die weitere Förderung des Kleinhausbaus, die Umbautätigkeit sowie die starke Betätigung der privaten Bauherren besonders hervor.

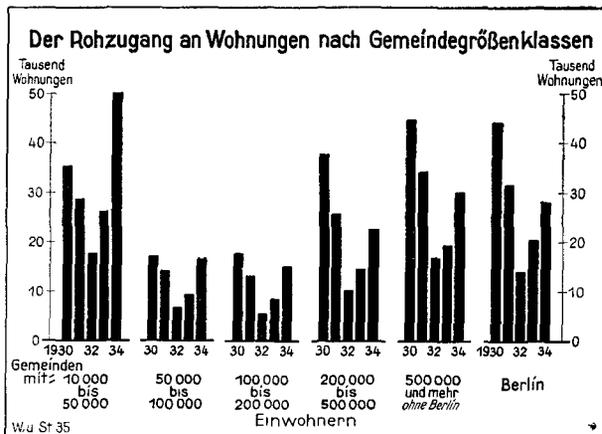
Die Zunahme des Vertrauens in die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse sowie die Förderung, welche die Reichsregierung der Bautätigkeit durch Bereitstellung von Mitteln schon 1933 zuteil werden ließ, hatte die Bauplanung während des ganzen Winters 1933/34 günstig beeinflußt. Daher setzte bereits mit Beginn der guten Jahreszeit das Bauen kräftig ein.

Der April brachte auch einen starken Zugang an fertiggestellten Wohnungen; die höchsten Zahlen wurden im Oktober erreicht. Insgesamt sind in den Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern im Jahre 1934 163 000 Wohnungen durch Neu- und Umbau fertiggestellt worden, 64 600 oder 66 vH mehr als im Vorjahr.

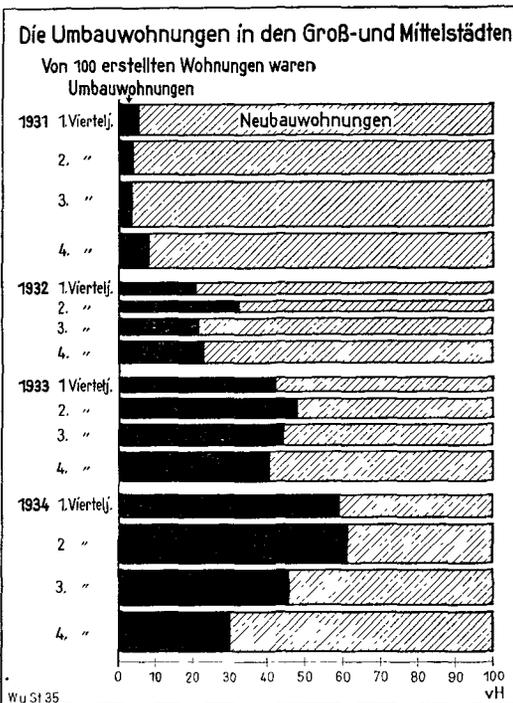
Nach den vorliegenden Meldungen werden im gesamten Reich noch etwa 70 000 bis 80 000 unvollendete Wohnungsbauten aus dem Jahre 1934 in das Jahr 1935 übernommen (1933/34 35 000 bis 40 000).

Bemerkenswert ist die starke Zunahme der Bautätigkeit (einschließlich Umbau) in den kleineren Städten mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern. Der Anteil dieser Gemeinden an der Gesamtzahl stieg mit einer Zahl von 50 241 fertiggestellten Wohnungen von 26 vH auf 31 vH.

In den Groß- und Mittelstädten wurden 113 000 Wohnungen fertiggestellt, 40 400 oder 56 vH mehr als 1933. An diesem günstigen Ergebnis hat auch im Berichtsjahr die Gewinnung von Wohnungen durch Umbauten, Teilungen usw. einen beträchtlichen Anteil. Nicht weniger als 54 300 Wohnungen oder 48 vH der Gesamtzahl wurden auf diese Weise dem Woh-



nungsmarkt zugeführt (1933 31 600 oder 44 vH). Vor allem wurden wiederum Großwohnungen umgebaut. Da die für Umbauten zur Verfügung gestellten Mittel verbraucht sein dürften, ist damit zu rechnen, daß im Jahre 1935 eine weniger große Anzahl von Wohnungen durch Umbau gewonnen werden wird. Bereits im 4. Vierteljahr 1934 hat die Umbautätigkeit stark abgenommen bei gleichzeitiger erheblicher Zunahme der Neubautätigkeit. Infolge von Umbauten kamen 15 900 Wohnungen in Fortfall, so daß sich der Reinzugang an Umbauwohnungen in den Groß- und Mittelstädten auf 38 300 belief.



Wohnungsbau (in Wohngebäuden) nach Wohnungsgrößenklassen	Zugang		Abgang	
	insgesamt	vH	insgesamt	vH
1934				
Kleinwohnungen	26 721	56,1	1 507	9,6
Mittelwohnungen	19 649	41,2	5 438	34,5
Großwohnungen	1 307	2,7	8 810	55,9
1933				
Kleinwohnungen	14 083	50,8	689	6,7
Mittelwohnungen	12 659	45,7	3 086	30,3
Großwohnungen	958	3,5	6 419	63,0

Bautätigkeit in 100 Groß- und Mittelstädten	Wohnungsban			Bau von Nichtwohngebäuden		
	Dez. 1934	Nov. 1934	Dez. 1933	Dez. 1934	Nov. 1934	Dez. 1933
	a. Wohngebäude			a. Anzahl		
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	2 293	2 794	2 173	375	470	253
Baubeginne ¹⁾	2 190	2 566	1 390	316	330	180
Bauvollendungen ...	4 747	3 362	2 893	398	375	310
	b. Wohnungen			b. umbauter Raum in 1 000 ehm		
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	4 519	5 481	3 818	1 035,6	1 062,0	444,7
Baubeginne ¹⁾	3 956	5 081	2 365	898,3	1 003,2	331,6
Bauvollendungen ...	10 348	9 464	8 631	967,7	666,4	348,1
davon Umbau- wohnungen	2 393	3 456	3 182			
	Jahr					
	1934	1933 ⁴⁾	1932 ⁵⁾	1934	1933 ⁴⁾	1932 ⁵⁾
	a. Wohngebäude			a. Anzahl		
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	34 332	27 406	23 038	4 567	4 063	4 693
Baubeginne ¹⁾	30 614	23 884	21 728	3 382	3 184	3 779
Bauvollendungen ...	32 111	23 502	16 550	3 535	3 596	4 162
	b. Wohnungen			b. umbauter Raum in 1 000 ehm		
Bauerlaubnisse ¹⁾ ..	64 653	47 264	39 595	9 639,6	4 460,6	3 988,6
Baubeginne ¹⁾	56 005	41 631	36 668	8 515,7	4 133,1	3 536,6
Bauvollendungen ...	112 978	72 599	53 684	5 775,1	3 633,9	5 690,8
davon Umbau- wohnungen	54 275	31 562	12 930			

¹⁾ Die Angaben (Mindestzahlen) enthalten keine Um-, An- und Aufbauten. —
²⁾ Teilweise ergänzt durch Schätzungszahlen für Nürnberg. — ³⁾ Ergänzt durch
Schätzungszahlen für Bremen. — ⁴⁾ Berichtigte Zahlen. — ⁵⁾ 96 Städte.

Insgesamt kamen in den Groß- und Mittelstädten 20 000 Wohnungen (1933 12 300) in Abgang. Somit ergibt sich ein Reinzugang von rd. 93 000 (1933 60 300) Wohnungen. Der Wohnungsbestand dieser Gemeinden betrug damit zu Anfang des Jahres 1935 rd. 6,6 Mill.; etwa 1,3 Mill. (rd. 20 vH) sind nach dem 1. Juli 1918 erstellt.

In den letzten Jahren ergab sich ein gesamter Abgang an

	Wohnungen	Wohngebäuden	Nichtwohngebäuden
1932	6 006	540	841
1933	12 265	660	852
1934	20 162	1 017	907

Die Durchschnittsgröße der erbauten Wohnungen hat im Berichtsjahr im Gegensatz zur vorjährigen Entwicklung etwas abgenommen. Auf die Kleinwohnungen — Wohnungen mit 1 bis 3 Räumen (einschl. Küche) — entfielen 1933 46 vH aller fertiggestellten Wohnungen, 1934 dagegen 49 vH. Diese Entwicklung dürfte vor allem auf die Förderung von vorstädtischen Kleinsiedlungen und kleinen Eigenheimen zurückzuführen sein.

Von 100 erstellten Wohngebäuden waren

	1934	1933	1932	1931
Einfamilienhäuser	68	74	65	26
Kleinhaus	79	81	74	41

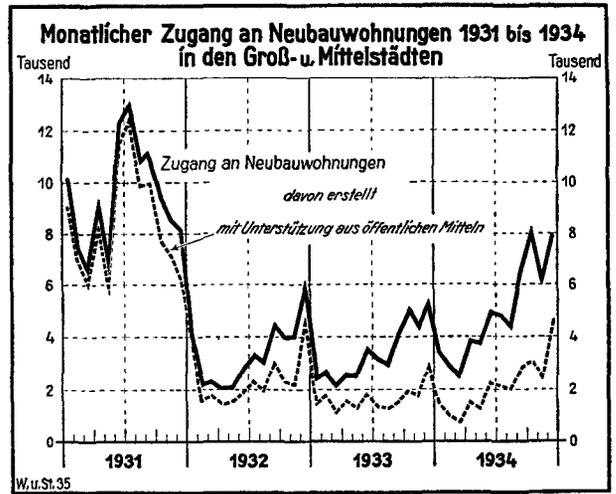
Unter Einrechnung derjenigen Wohngebäude, die im Höchstfall 4 Wohnungen umfassen, im übrigen aber nicht den Bestimmungen des Kleinhausbaus entsprechen, betrug der Anteil der Kleinhäuser wie im Vorjahr 93 vH.

Das günstige Ergebnis des Wohnungsbaus im Jahre 1934 ist nicht ausschließlich auf die Hergabe öffentlicher Mittel zurückzuführen. Im Jahre 1932 wurden in den Groß- und Mittelstädten bei stark gesunkener Bautätigkeit 30 vH aller Wohnungen ohne Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichtet, 1933 bei erheblich gesteigerter Bautätigkeit bereits 51 vH und im Berichtsjahr 56 vH aller Neuwohnungen. Dementsprechend stieg auch der Anteil der privaten Bauherren, und zwar wiederum, wie im Jahre 1933, auf Kosten der gemeinnützigen Baugesellschaften.

Von je 100 durch Neubau in Wohngebäuden fertiggestellten Wohnungen wurden errichtet:

durch	1934	1933	1932	1931
öffentliche Körperschaften	10,7	10,5	11,6	6,3
gemeinnützige Bauvereinigungen	24,3	33,8	44,2	59,6
private Bauherren	64,5	55,7	44,2	34,1

Weitaus am stärksten sind unter den durch Neubau von Wohngebäuden gewonnenen Wohnungen die 3- und 4räumigen (einschließlich Küche) vertreten.



Bauherren und Wohnungsgröße in den Groß- u. Mittelstädten im Jahre 1934	In Wohn- gebäuden erstellte Wohnun- gen ¹⁾	erstellt durch		
		öffentliche Körper- schaften	gemein- nützige Bauvereini- gungen	private Bau- herren
Wohnungen mit				
1 Raum ²⁾	832	698	61	73
2 Räumen	5 714	1 259	2 101	2 354
3 »	16 659	1 306	5 703	9 650
4 »	19 330	2 325	4 190	12 815
5 »	7 984	553	1 831	5 600
6 »	4 667	88	567	4 012
7 und mehr Räumen	3 331	17	61	3 253
Insgesamt	58 517	6 246	14 514	37 757
Dagegen im Jahre 1933....	40 779	4 271	13 793	22 715

¹⁾ Ausschl. Umbauten. — ²⁾ Küchen gelten als Wohnräume.

Im Durchschnitt betrug der Reinzugang in den Großstädten 3,9 Wohnungen (1933 2,6 Wohnungen) auf 1 000 Einwohner; bei den Mittelstädten sogar 4,3 Wohnungen gegenüber 2,5 Wohnungen im Vorjahr. Den stärksten Reinzugang hatten unter den Großstädten Beuthen mit 17,5 und Gleiwitz mit 8,1 Wohnungen auf 1 000 der Bevölkerung. Es folgen Stuttgart mit 7,7, Ludwigshafen mit 7,2, Frankfurt a. M. mit 6,6, Bielefeld mit 6,0. Auffallend gering ist der Reinzugang, wie im vorigen Jahre, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, wo z. B. in Bochum und Hagen nur 1,8 Wohnungen auf 1 000 der Bevölkerung als Reinzugang zu verzeichnen waren, in Wuppertal 1,7, in Duisburg-Hamborn und Gelsenkirchen 1,3. Immerhin ist aber auch hier gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung eingetreten.

Der Wohnungsbau in den Großstädten im Jahre 1934

Großstädte ¹⁾	Rei- zugang an Wohnungen	Großstädte ¹⁾	Rei- zugang an Wohnungen	Großstädte ¹⁾	Rei- zugang an Wohnungen
Aachen	501	Gleiwitz	972	Mülheim (Ruhr)	377
Altona	1 611	Hagen	277	München	3 109
Augsburg	580	Halle a. S.	701	M. Gladbach ..	385
Berlin	28 177	Hamburg	3 804	Münster i. W. ...	639
Beuthen	1 832	Hannover	1 320	Nürnberg	1 901
Bielefeld	760	Harb.-Wilhelmsb.	336	Oberhausen	432
Bochum	680	Hindenburg O.-S.	639	Plauen	574
Braunschweig ...	710	Karlsruhe	586	Remscheid	435
Bremen	1 345	Kassel	675	Solingen	561
Breslau	2 701	Kiel	956	Stettin	633
Chemnitz	1 027	Köln	4 690	Stuttgart	3 241
Dortmund	1 476	Königsberg (Pr.)	1 301	Wiesbaden	883
Dresden	3 493	Krefeld-Uerding.	648	Wuppertal	830
Düsseldorf	2 366	Leipzig	4 040		
Duisburg-Hamb.	661	Ludwigshaf. (Rh.)	785	Zusammen	
Erfurt	513	Lübeck	502	51 Großstädte ..	96 138
Essen	1 586	Magdeburg	1 995	45 Mittelstädte .	16 840
Frankfurt a. M.	5 405	Mainz	462		
Gelsenkirchen ..	479	Mannheim	1 546		

¹⁾ Ohne Saarbrücken.

Die grundlegende Umstellung des gesamten Wohnungsbaus — Zunahme der Kleinhäuser, Rückgang der öffentlichen Unterstützung, Zunahme der rein privaten Bauherren — zeigt sich in der nachstehenden Zusammenstellung:

Jahr	Zugang an					
	Wohngebäuden			Wohnungen in Wohngebäuden (ohne Umbauten)		
	insgesamt	davon Kleinhäuser		insgesamt	davon	
Zahl		vH	mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln in vH		durch private Bauherren erstellt in vH	
1931	23 425	9 555	40,8	113 176	89,0	34,1
1932	16 550	12 255	74,0	40 407	70,0	44,2
1933	23 502	19 011	80,9	40 779	48,8	55,7
1934	32 111	25 314	78,8	58 517	44,3	64,5

Der Bau von Nichtwohngebäuden weist ebenfalls ein günstiges Ergebnis auf. Sowohl Bauerlaubnisse wie auch Baubeginne liegen der Zahl und vor allem dem Rauminhalt nach über den Ergebnissen des Vorjahres. Bei den Bauvollendungen ist zwar die Zahl der Objekte etwas zurückgegangen, ihre Größe jedoch beträchtlich gestiegen.

Die deutsche Kohlenförderung im Dezember und im Jahre 1934

Die arbeitstäglichste Steinkohlenförderung im Deutschen Reich hielt sich im Dezember trotz der milden Witterung und der Betriebsruhe vieler Industrien in der Weihnachtswoche nahezu auf der Höhe des Vormonats. Im Vergleich zum Dezember 1933 wurden im arbeitstäglichsten Durchschnitt fast 10 vH mehr gefördert.

Kohlenförderung in 1000 t	Dez.	Nov.	Dez.	Dez.	Nov.	Dez.	Jahr	
	1934		1933	1934		1933	1934 ^{*)}	1933 ^{*)}
	Insgesamt		*) Arbeitstäglich		Insgesamt			
Steinkohle	10 933	11 312	9 915	459,5 ^{*)}	459,6	418,0	125 011	109 692
davon								
Ruhrgebiet....	7 964	8 167	7 059	333,9 ^{*)}	330,0	296,4	90 388	77 801
Westoberschles.	1 519	1 629	1 428	66,1	67,9	62,1	17 392	15 640
Aachen, Bezirk	634	652	625	26,4	27,2	26,0	7 528	7 558
Braunkohle ...	11 951	12 941	12 927	498,0	524,0	538,6	137 246	126 794
davon								
ostelb. Bezirk..	3 105	3 372	3 608	129,4	134,9	150,3	35 937	33 107
mitteldt. Bezirk	4 875	5 457	5 176	203,1	218,3	215,7	55 677	51 310
rheinisch. Bezirk	3 675	3 830	3 846	153,1	159,6	160,3	42 623	39 769
Koks	2 202	2 130	1 908	71,0	71,0	61,5	24 218	21 154
Preßkohle aus Steinkohle ^{*)} ...	402	445	506	16,8	18,1	21,3	4 819	4 864
Braunkohle ^{*)} ...	2 513	2 745	2 953	104,7	111,1	123,1	31 419	30 065

*) Berechnet unter Benutzung der von der Wirtschaftsgruppe Bergbau der Reichsgruppe Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage. — ¹⁾ An Steinkohlenbriketts werden in der Monatsstatistik über 90 vH der Produktion erfaßt. — ²⁾ Einschl. Naßpreßsteine. — ³⁾ Berichtigt. — ⁴⁾ Vorläufiges Ergebnis nach der Monatsstatistik. — ⁵⁾ Endgültiges Ergebnis. — ⁶⁾ Ohne Naßpreßsteine.

Im Ruhrgebiet nahm die arbeitstäglichste Förderleistung gegenüber November um 1,2 vH zu. Außer der laufenden Förderung wurden 4,8 vH von den Haldenbeständen abgesetzt. Der Industriekohlenabsatz war wiederum etwas höher, wodurch Minderabrufe in Hausbrandsorten zum Teil ausgeglichen wurden. Der Gesamtabsatz von 8,08 Mill. t blieb um 3,2 vH hinter dem des Vormonats zurück. Auf den Ruhrzechen waren Ende Dezember 229 475 Arbeiter beschäftigt, 1 189 mehr als Ende November. Die Zahl der wegen Absatzmangels eingelegten Feierschichten ging von 0,92 je Arbeiter im November auf 0,54 zurück. Im Aachener Revier war die arbeitstäglichste Förderung im Dezember um 2,8 vH geringer. Die Bestände blieben fast unverändert. Angelegt waren 24 128 Arbeiter, von denen jeder wegen Absatzmangels schätzungsweise 0,4 Schichten verlor. In Westoberschlesien nahm die Tagesförderung um 2,7 vH ab. Obwohl die Nachfrage nach Hausbrandkohle schwächer war und der Absatz von Industriekohle sich behauptete, übertraf der Gesamtabsatz die Förderung, so daß die Bestände um 4,5 vH zurückgingen. Der Absatz war allerdings um 12,2 vH geringer als im November. Die Belegschaft stieg im Laufe des Berichtsmonats um 285 auf 40 423. Wie im November konnten auch im Dezember Feierschichten vermieden werden. In Niederschlesien verringerten sich die Tagesleistung und der Absatz ebenfalls etwas. Die Halden nahmen um rd. 22 vH ab. Beschäftigt waren 16 874 Arbeiter.

Die gesamten Zechen- und Hüttenkokereien erzeugten im Dezember arbeitstäglich fast die gleiche Menge Koks wie im Vormonat. Einer leichten Erhöhung der arbeitstäglichsten Koks-

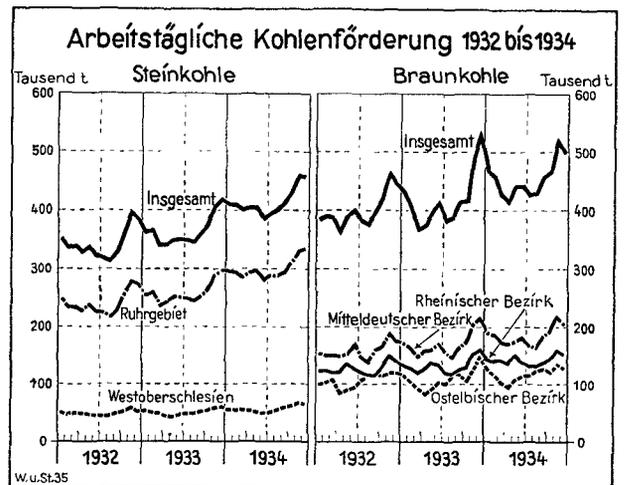
produktion im Ruhrgebiet, in Niederschlesien und Sachsen stand ein entsprechender Rückgang in Westoberschlesien gegenüber. Die Koksbestände nahmen im Ruhrgebiet um 1,6 vH und in Westoberschlesien um 4,7 vH ab. Die arbeitstäglichste Produktion der berichtenden Steinpreßkohlenfabriken im Reich verringerte sich um 6,8 vH. Im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien betrug die Tagesproduktion 11 336 t und 981 t oder 4 vH und 8,7 vH weniger als im November.

Förderung im Ruhrgebiet und in Westoberschlesien	Ruhrgebiet				Westoberschlesien Steinkohle	
	insgesamt	Steinkohle	Koks ¹⁾	arbeitstäglich	Steinkohle	Koks
Woche vom	1 000 t					
2. 12. — 8. 12. 1934..	²⁾ 1 952	406	333,7	58,1	⁴⁾ 325	65,0
9. 12. — 15. 12. 1934..	2 035	407	339,2	58,2	434	72,3
16. 12. — 22. 12. 1934..	2 068	407	344,7	58,2	423	70,5
23. 12. — 29. 12. 1934..	³⁾ 1 244	370	311,0	52,8	⁵⁾ 229	57,2
30. 12. 1934 — 5. 1. 1935	⁴⁾ 1 642	388	328,5	55,4	⁶⁾ 292	58,4

¹⁾ 7 Arbeitstage. — ²⁾ 5,85 Arbeitstage. — ³⁾ 4 Arbeitstage. — ⁴⁾ 5 Arbeitstage.

Im Braunkohlenbergbau wurde die Produktions- und Absatzlage durch die außergewöhnlich warme Witterung im Dezember ungünstig beeinflusst. Die arbeitstäglichste Rohkohlenförderung im Reich war um 5 vH geringer als im November und sogar um 7,5 vH geringer als im Dezember 1933. Gegenüber dem Vormonat betrug der Rückgang im mitteldeutschen Bezirk 7 vH, im ostelbischen und rheinischen Bezirk je 4 vH. Auch an Braunkohlenbriketts wurden im Reich 5,8 vH je Arbeitstag weniger hergestellt. Das Hausbrandgeschäft hielt sich in engen Grenzen. In fast allen Bezirken nahmen infolgedessen die Stapelbestände zu. Im Oberbergamtsbezirk Halle stiegen sie um 22,2 vH auf 667 969 t. Lediglich der Oberbergamtsbezirk Bonn hatte eine Verminderung der Brikettvorräte um 6,6 vH auf 113 968 t zu verzeichnen.

Haldenbestände in 1000 t	Ruhrgebiet			Westoberschlesien			Niederschlesien		Aachener Bezirk
	Steinkohle	Koks	Steinkohl-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohl-Briketts	Steinkohle	Koks	Steinkohle
31. Dez. 1933	2 540	5 598	61,5	1 364	358	2,6	222	193	1 188
31. Okt. 1934	2 557	4 623	72,4	1 480	290	0,9	255	196	733
30. Nov. 1934	2 380	4 500	64,0	1 303	276	0,3	213	190	710
31. Dez. 1934	2 265	4 427	49,4	1 244	263	0,2	166	200	720



Im Jahre 1934 setzte sich die Aufwärtsentwicklung der Produktion im Kohlenbergbau und in der Kohlenindustrie in verstärktem Maße fort. An Steinkohlen wurden im Reich 14 vH mehr als im Jahre 1933 gefördert. Abgesehen vom Aachener Revier, in dem nicht ganz die Förderleistung des Vorjahres erreicht wurde, hatten alle Bezirke an der Mehrförderung teil. Diese betrug im Ruhrgebiet 16,2 vH, während sie bei den anderen Bezirken zwischen 8,8 und 13,4 vH lag.

Die Gesamterzeugung von Zechen- und Hüttenkoks war im Berichtsjahr um 14,5 vH höher. An Steinpreßkohlen wurden schätzungsweise insgesamt 5,3 Mill. t oder 8 vH mehr hergestellt als im Vorjahr.

Der Braunkohlenbergbau weist gegenüber 1933 eine Mehrleistung von 8,2 vH auf. Die Förderung erhöhte sich im ostelbischen Bezirk um 8,6 vH, im mitteldeutschen um 8,5 vH und im rheinischen Bezirk um 7,2 vH. Die Herstellung von Braunkohlenbriketts übertraf das Vorjahr um 4,5 vH.

Die Steinkohlenförderung des In- und Auslandes im November 1934

Die arbeitstägliche¹⁾ Steinkohlengewinnung der meisten europäischen Länder nahm im Berichtsmonat gegenüber dem Vormonat saisonmäßig zu, und zwar im Deutschen Reich um 6,9 vH, in Polen um 13,7 vH, in Frankreich um 7,4 vH, in Belgien um 5,7 vH und in Großbritannien um 4,0 vH. Im Saargebiet sank sie um 1,3 vH. Die arbeitstägliche Kokserzeugung stieg in Deutschland um 3,0 vH auf 71 000 t und in Frankreich um 4,6 vH auf 11 600 t. In Belgien blieb sie mit 12 000 t unverändert. Die arbeitstägliche²⁾ Herstellung von Steinkohlenbriketts erhöhte sich im Deutschen Reich von 16 600 t auf 18 100 t und in Frankreich von 18 700 t auf 19 600 t.

Die Ausfuhr von Steinkohle sank gegen Oktober in Deutschland um 5,6 vH auf 2,03 Mill. t und in Frankreich um 7,0 vH auf 0,26 Mill. t. Großbritannien führte an Ladekohle 3,32 Mill. lt aus (um 8,6 vH weniger), davon nach Deutschland 0,21 Mill. lt. Diese Menge überstieg zwar die Oktoberausfuhr nach Deutschland von 0,11 Mill. lt erheblich, entsprach aber der monatlichen Ausfuhr in den ersten sieben Monaten des Jahres (0,20—0,26 Mill. lt). An Bunkerkohle wurden in Großbritannien 1,15 Mill. lt oder um 2,6 vH mehr verladen. Die deutsche Koksau fuhr ging im Berichtsmonat um 5,0 vH auf 0,56 Mill. t zurück.

In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden insgesamt 7,6 vH weniger Steinkohle gefördert als im Vormonat, und zwar an bituminöser Kohle 27,48 Mill. t gegen 29,55 Mill. t und an Anthrazit 3,80 Mill. t gegen 4,09 Mill. t. An Koks wurden 2,14 Mill. t gegen 2,17 Mill. t im Oktober erzeugt.

Im Vergleich zum November 1933 hat sich die Steinkohlenerzeugung der meisten europäischen Länder erhöht, und zwar in Rußland (UdSSR) um 25,3 vH, im Deutschen Reich um 13,2 vH, im Saargebiet um 3,7 vH, in Großbritannien um 3,6 vH, in Frankreich um 3 vH, in Belgien und Polen um je 2,4 vH. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Produktion von 32,11 Mill. t auf 31,28 Mill. t gesunken.

Steinkohlenförderung in 1000 t	Insgesamt			Arbeitstäglich ²⁾		
	Nov.	Okt.	Nov.	Nov.	Okt.	Nov.
	1934		1933	1934		1933
Deutschland	11 312	11 597	9 994	460	430	408
Saargebiet	977	1 069	942	39	40	39
Frankreich	4 067	4 089	3 951	163	151	165
Belgien	2 238	2 287	2 187	90	85	91
Niederlande	1 044	1 126	1 047	42	43	42
Polen	3 003	2 853	2 933	120	106	117
Tschechoslowakei	1 024	1 049	1 028	41	39	41
Großbritannien	19 885	19 858	19 193	765	735	738
Rußland (UdSSR)	7 922	8 040	6 322	.	.	.
Ver. St. v. Amerika	31 283	³⁾ 33 840	32 108	1 251	1 299	1 284
Kanada	895	971	835	34	36	32
Südafrik. Union	1 074	1 072	900	.	.	.
Britisch Indien ⁴⁾	1 803	1 434	.	.	.
Japan	2 829	.	.	.

¹⁾ Berechnet nach der Zahl der Kalendertage abzüglich der Sonn- und landesüblichen Feiertage; für das Deutsche Reich berechnet unter Benutzung der von der Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie für die Hauptbezirke zugrunde gelegten Zahl der Arbeitstage. — ²⁾ Nur britische Provinzen. — ³⁾ Berichtigt.

Ernte von Gemüse und Erdbeeren in den Hauptgemüsegebieten 1934

Eine amtliche Schätzung der Gemüseernten erfolgte im Deutschen Reich für die Hauptanbauggebiete zum ersten Male im Jahre 1933. Die Ergebnisse dieser Schätzung wurden im dritten Heft 1934 der »Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs« veröffentlicht. Hier finden sich auch Hinweise, welche kleineren Verwaltungsbezirke im einzelnen in den Ländern als Hauptanbauggebiete angesehen wurden. Im folgenden werden die Hauptergebnisse über Anbau und Ernte in den Hauptgemüsegebieten für 1934 mitgeteilt¹⁾.

Ein Vergleich der Ergebnisse der Gemüseernteschätzung für die Jahre 1934 und 1933 zeigt, daß im Reichsdurchschnitt für 1934 bei den einzelnen Gemüsearten ein Rückgang der Hektarerträge eingetreten ist. Dieser ist auf die im allgemeinen ungünstigen Witterungsverhältnisse des Berichtsjahres zurückzuführen.

Anbauflächen und Erträge der Gemüsearten ¹⁾ 1934	Anbauflächen ²⁾		Ernte in den Hauptgemüsegebieten				
	im Deutschen Reich gesamt ha	dav. in den Hauptgemüsegebieten in % des Gesamtanbaues	Beurteilte Anbaufläche ³⁾ ha	Ernteertrag		1934	1933
				insgesamt	dz je ha		
Weißkohl	40 886	51,3	20 492	6 049	295,2	341,6	
Rotkohl	7 565	57,4	4 293	875	203,9	255,2	
Wirsingkohl	5 823	64,6	5 330	1 074	201,4	211,5	
Blumenkohl	4 034	72,2	3 649	585	160,4	200,7	
Rosenkohl	3 028	77,2	3 170	143	45,1	57,1	
Grünkohl	4 584	43,5	2 311	305	132,0	127,5	
Kohlrabi	2 613	61,4	1 811	267	147,4	190,3	
Grüne Pflückbohnen	8 225	77,7	5 642	196	34,8	77,3	
Grüne Pflückbohnen	6 803	65,8	5 188	339	65,4	80,4	
Möhren und Karotten	6 415	65,5	4 054	1 007	248,5	265,1	
Zwiebeln	6 621	80,2	4 245	820	193,2	249,7	
Meerrettich	1 305	89,3	1 022	50	49,3	50,3	
Spargel	23 065	88,9	14 964	411	27,4	23,3	
Gurken	9 114	74,2	6 048	1 022	168,9	134,1	
Salat	3 280	55,5	2 094	260	124,3	161,6	
Feldsalat	—	—	474	18	37,6	39,9	
Tomaten	1 874	75,1	1 599	445	278,3	296,7	
Spinat	3 207	73,3	3 675	323	87,9	82,4	
Sellerie	1 848	77,4	1 534	281	183,1	163,3	

¹⁾ Nur Freilandkulturen. — ²⁾ Anbauflächenhebung Mai 1934. — ³⁾ Einschließlich des späten Anbaues (Nacherhebung der Gemüseernten im Okt. 1934).

Die Berichterstatter über die Gemüseernten berichten gleichzeitig auch über die Ernteerträge der Erdbeeren. Von der gesamten Erdbeerfläche des Deutschen Reichs von 8 165 ha liegen 6 137 ha oder etwa 75 vH innerhalb der Hauptgemüse-

⁴⁾ Eine ausführliche Darstellung wird in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs 1935, Heft 1, veröffentlicht.

gebieten. Auch bei den Erdbeeren war der diesjährige Erntertrag mit 24,9 dz je ha erheblich geringer als im Vorjahr (40,0 dz/ha).

Die Obsternte 1934

Nach der amtlichen Obstertragsschätzung belief sich die Gesamtobernte außer Beerenobst im Deutschen Reich im Jahre 1934 auf 30,2 Mill. dz gegenüber 19,2 Mill. dz im Vorjahr. Im einzelnen wurden auf Grund der ermittelten Baumbestände folgende Obsterntemengen errechnet:

Obst	Gesamtobertrag Mill. dz		Durchschnittsertrag je Baum (Pfund)	
	1934	1933	1934	1933
Äpfel	15,65	8,34	61	33
Birnen	7,32	4,66	71	46
Süßkirschen	1,43	0,98	45	31
Sauerkirschen	0,76	0,61	22	18
Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden	4,47	4,40	32	32
Aprikosen	0,03	0,02	31	16
Pflirsche	0,32	0,13	40	19
Walnüsse	0,20	0,06	36	10
Zusammen	30,18	19,20	—	—

Die Obsterträge wurden auch im Jahre 1934 in den für den Obstbau wichtigen Gebieten, d. h. also dort, wo sich je Flächeneinheit ein verhältnismäßig dichter Obstbaumbestand findet, gemeindefreie durch die Gemeindeversteher mit Unterstützung der von den Landesbauernschaften benannten Sachverständigen ermittelt, in den für den Obstbau weniger bedeutenden Gebieten wurde dagegen ein vereinfachtes Schätzungsverfahren für die Ernterträge eines ganzen Kreises angewendet.

Gleichzeitig mit der Ermittlung der Gesamtobernten wurde in den sogenannten Hauptobstbaugebieten bei Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden auch die Art der Verwendung des Obstes festgestellt. Dabei wurde unterschieden nach EObst (als Frischobst zum Verkauf kommend sowie im eigenen Haushalt des Erzeugers als Frischobst verbrauchtem und verarbeitetem Obst) und Verwertungsobst, in der Regel zur gewerblichen Verarbeitung als Brenn-, Most-, Marmeladen-, Konservenobst u. dgl. verwertetem Obst.

Gesamternte in den Hauptobstbaugebieten 1000 dz	davon		
	EObst	Verwertungsobst	
	in vH		
Äpfel	9 532	57,7	42,3
Birnen	4 748	48,5	51,5
Süßkirschen	951	83,2	16,8
Sauerkirschen	284	66,5	33,5
Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden	2 558	66,7	33,3

Im ganzen wurden in den Hauptobstbaugebieten bei den genannten Obstarten 7,6 Mill. dz als Verwertungsobst abgesetzt. Bei Bewertung dieser Zahl ist zu berücksichtigen, daß in größeren Gebietsteilen des Reiches, die bei Sauerkirschen z. B. über die Hälfte aller Sauerkirschbäume umfassen, in denen aber ebenfalls noch nennenswerte Obstmengen als »Verwertungsobst« verwertet

werden können, eine Befragung nach der Verwendungsart aus methodischen Gründen (kreisweise Schätzung der Ernten) noch nicht durchgeführt werden konnte¹⁾.

¹⁾ Weitere Ausführungen werden in den Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs 1935, Heft 1 veröffentlicht.

HANDEL UND VERKEHR

Die warenmäßige Entwicklung des deutschen Außenhandels im Jahre 1934¹⁾

Einfuhr

Die Lebensmitteleinfuhr. Die Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken einschließlich lebender Tiere betrug im Jahr 1934 rd. 1 100 Mill. *R.M.*²⁾. Gegenüber dem Vorjahr (1 113 Mill. *R.M.*) ergibt sich dem Wert nach also ein kleiner Rückgang. Dieser beruht jedoch ausschließlich darauf, daß die Preise bei einer Reihe wichtiger Nahrungsmittel noch gesunken sind. Der Menge nach lag die Lebensmitteleinfuhr um rd. 4 vH über dem Vorjahrsstand. Die volumenmäßige Entwicklung der Lebensmitteleinfuhr entsprach damit etwa derjenigen der Gesamteinfuhr.

Der deutsche Außenhandel nach Hauptwarengruppen	Einfuhr				Ausfuhr			
	Werte		Volumen ¹⁾		Werte		Volumen ¹⁾	
	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH	in Mill. <i>R.M.</i>	in vH
Insgesamt (Reiner Warenverkehr)								
1928.....	14 001,2	100	14 001,2	100	12 275,6	100	12 275,6	100
1929.....	13 446,8	100	13 511,9	100	13 482,7	100	13 669,2	100
1932.....	4 666,5	100	9 464,6	100	5 739,1	100	8 122,8	100
1933.....	4 203,6	100	9 312,0	100	4 871,4	100	7 627,1	100
1934.....	4 451,0	100	9 809,4	100	4 166,9	100	6 810,3	100
Lebensmittel und lebende Tiere								
1928.....	4 332,7	30,9	4 332,7	30,9	641,5	5,2	641,5	5,2
1929.....	3 972,4	29,5	4 074,0	30,1	723,5	5,4	798,9	5,8
1932.....	1 527,5	32,7	3 034,8	32,1	217,8	3,8	411,7	5,1
1933.....	1 113,1	26,5	2 469,5	26,5	181,2	3,7	449,6	5,9
1934.....	1 100,2	24,7	2 570,7	26,2	120,9	2,9	305,3	4,5
Rohstoffe und halbfertige Waren								
1928.....	7 218,4	51,6	7 218,4	51,6	2 749,6	22,4	2 749,6	22,4
1929.....	7 205,1	53,6	7 189,8	53,2	2 926,3	21,7	3 000,1	22,0
1932.....	2 411,8	51,7	5 301,8	56,0	1 031,9	18,0	1 869,4	23,0
1933.....	2 420,5	57,6	5 689,1	61,1	903,4	18,6	1 770,5	23,2
1934.....	2 600,3	58,4	5 902,2	60,2	790,3	19,0	1 605,2	23,6
Fertigwaren								
1928.....	2 450,1	17,5	2 450,1	17,5	8 884,5	72,4	8 884,5	72,4
1929.....	2 269,3	16,9	2 248,1	16,7	9 832,9	72,9	9 870,2	72,2
1932.....	727,2	15,6	1 228,0	11,9	4 489,4	38,2	5 841,7	51,9
1933.....	670,0	15,9	1 153,4	12,4	3 786,8	31,7	5 407,0	48,9
1934.....	750,5	16,9	1 336,5	13,6	3 255,7	28,1	4 899,8	44,9

¹⁾ Werte auf der Grundlage der Durchschnittswerte von 1928.

Die Entwicklung der Lebensmitteleinfuhr stand im Jahr 1934 unter dem Einfluß von drei zum Teil einander entgegenwirkenden Tendenzen. Auf der einen Seite hat das Bestreben, den Einfuhrbedarf zugunsten der heimischen Erzeugung weiter zu vermindern — verstärkt durch die Entwicklung der Devisenlage — auf verschiedenen Gebieten noch zu einem Rückgang der Einfuhr geführt. So ist die Einfuhr von Reis, Käse, Eiern, Schmalz, Talg, gehärteten Speisefetten und von Brotgetreide noch weiter gesunken. Auf der anderen Seite hatte aber sowohl der Ausfall der heimischen Ernte als auch die Steigerung der Einkommen eine Erhöhung der Nachfrage nach ausländischen Erzeugnissen im Gefolge. Die Wirkungen des Ernteausfalls kommen vor allem in einer Zunahme der Einfuhr von Futtergetreide, insbesondere Gerste, Hafer und Mais sowie von Hülsenfrüchten zum Ausdruck. Die mengenmäßige Zunahme der Einfuhr von Fleisch, Butter, Kolonialwaren, Wein und

einigen anderen Nahrungsmitteln ist wohl in erster Linie auf die Steigerung der inländischen Kaufkraft zurückzuführen.

Die Einfuhr von Lebensmitteln Mill. <i>R.M.</i>	Tatsächliche Werte		Werte auf Grundlage der Durchschnittswerte von 1928	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	1 082,7	1 066,9	2 400,5	2 499,5
Getreide u. Müllereierzeugn...	123,4	129,7	331,4	349,2
Weizen.....	71,9	60,9	178,0	150,3
Roggen.....	19,2	4,0	52,6	11,6
Gerste.....	14,2	37,1	49,6	107,4
Mais, Dari.....	15,3	23,8	45,6	69,8
Obst und Südfrüchte.....	256,9	249,6	501,6	505,0
Obst.....	113,7	108,8	217,2	207,1
Südfrüchte.....	143,2	140,8	284,4	297,9
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	12,2	23,3	40,0	63,0
Küchengewächse (Gemüse u.d.)	47,2	53,2	87,0	95,4
Kartoffeln, frisch.....	5,6	11,0	6,4	10,0
Kaffee, Tee, Kakao.....	161,1	160,2	413,9	491,2
Kaffee.....	125,3	119,0	296,4	344,1
Kakao.....	29,1	33,0	97,8	126,8
Fleisch, Speck, Fleischwürste	36,1	41,6	69,8	79,8
Fische u. Fischzubereitungen	50,2	49,7	89,8	88,9
Milch, Butter, Hart- u. Weichk.	119,3	106,8	276,6	274,4
Butter.....	83,8	73,7	203,5	212,5
Hart- und Weichkäse.....	33,7	31,4	69,0	57,9
Eier von Federvieh.....	78,8	74,0	138,4	125,3
Fette, außer Butter.....	85,7	52,9	211,7	155,8
Schmalz, Oleomargarin.....	43,5	19,0	98,2	52,5
Pflanzl. Öle u. Fette (auch techn.)	26,1	25,4	70,4	77,8

Die Rohstoffeinfuhr. Die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren (in der Gliederung des Internationalen Warenverzeichnisses) betrug 1934 2,6 Mrd. *R.M.* Gegenüber dem Vorjahr (2,4 Mrd. *R.M.*) hat sie um rd. 180 Mill. *R.M.*, d. h. um mehr als 7 vH, zugenommen. Mengenmäßig beträgt die Steigerung allerdings nur etwa die Hälfte, da die Preise im Durchschnitt der Gesamtgruppe über denen des Vorjahrs lagen. Auf der anderen Seite ist zu berücksichtigen, daß in der Gruppe Rohstoffe des Internationalen Warenverzeichnisses nicht nur industrielle Roh- und Betriebsstoffe, sondern auch noch einige Rohstoffe der Landwirtschaft und des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes enthalten sind. Bei dieser Gruppe ist die Einfuhr im Jahr 1934 um fast 4 vH (mengenmäßig) gesunken. Schaltet man sie aus den Gesamtziffern der Gruppe Rohstoffe aus, so verbleibt für den Rest, Roh- und Kraftstoffe, eine Zunahme um nicht ganz 6 vH. Die Einfuhr von Rohstoffen im engeren Sinn lag dem Volumen nach um rd. 5 vH über dem Vorjahrsstand. Dieser Zunahme steht eine Steigerung der industriellen Gesamtproduktion um rd. ein Viertel gegenüber. Im Durchschnitt bleibt also die Erhöhung der industriellen Rohstoffeinfuhr weit hinter dem Umfang der Produktionssteigerung zurück. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die Produktionszunahme in den von der ausländischen Rohstoffzufuhr vergleichsweise weniger abhängigen Produktionsgüterindustrien erheblich stärker war als bei den Verbrauchsgüterindustrien, die den ausschlaggebenden Teil ihres Rohstoffbedarfs im Ausland decken müssen. Das Zurückbleiben der Gesamtrohstoffeinfuhr hinter der Entwicklung der industriellen Gesamtproduktion besagt also noch nichts über die Rohstoffversorgung. Aber auch wenn

²⁾ Vgl. »W. u. St.«, 15. Jg. 1935, Nr. 1, S. 13 und Nr. 2, S. 58. — ³⁾ In dieser Summe fehlen allerdings diejenigen Nahrungs- und Genußmittel, die nach dem Internationalen Warenverzeichnis in der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren geführt werden.

man den Vergleich gesondert für die beiden großen Industriegruppen anstellt, bleiben Unterschiede zwischen Produktions- und Rohstoffeinfuhrentwicklung bestehen. Einer Steigerung der Erzeugung in den Produktionsgüterindustrien um rd. 40 vH steht eine Erhöhung der Einfuhr von Produktionsgüterrohstoffen um nicht ganz 30 vH gegenüber. Die Erzeugung von Verbrauchsgütern war um rd. 11 vH höher als im Vorjahr; dagegen ist die Einfuhr von Rohstoffen der Verbrauchsgüterindustrien um fast 6 vH gesunken. Obwohl auch dieser Vergleich nur mit gewissen Einschränkungen Geltung beanspruchen kann, ist daraus doch zu schließen, daß die Einfuhr von Rohstoffen hinter dem industriellen Rohstoffverbrauch zurückgeblieben ist. Zum Teil ist der durch die Produktionsentwicklung entstandene zusätzliche Rohstoffbedarf sicher schon durch eine Erhöhung der Erzeugung von inländischen Rohstoffen gedeckt worden. Überwiegend wurde er aber wohl durch Rückgriff auf die vorhandenen Lager an ausländischen Rohstoffen befriedigt.



Die Einfuhr von Rohstoffen Mill. RM	Tatsächliche Werte		Werte a. Grundl. d. Durchschnittswerte von 1928	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	2 420,5	2 600,3	5 689,1	5 902,2
I. Rohstoffe der Ernährungs- wirtschaft	545,5	450,4	1 215,1	1 170,8
Rohstoffe der Landwirtschaft	110,2	73,2	195,6	118,6
Rohstoffe der Nahrungs- und Genütmittelindustrie	435,3	377,2	1 019,5	1 052,2
II. Industrielle Rohstoffe	1 659,7	1 914,0	4 072,3	4 266,1
Verbrauchsgüterrohstoffe	1 010,4	1 083,5	2 863,0	2 703,4
Textilrohstoffe	655,1	680,1	1 827,4	1 609,6
dar. Wolle	266,2	322,6	777,4	675,7
Baumwolle	307,0	260,2	843,4	670,4
Flachs usw.	65,6	69,7	166,1	183,9
Felle und Haute	114,4	129,9	379,2	417,9
Papierrohstoffe	62,6	79,8	124,9	146,3
Kautschuk	25,1	42,3	150,2	166,8
Sonstige Verbrauchsgüter	153,2	151,4	381,3	362,8
Produktionsgüterrohstoffe	649,3	830,5	1 209,3	1 562,7
Bau- und Nutzholz	70,1	134,6	117,9	213,0
Eisenerze	58,7	88,3	81,4	147,1
Eisen, Eisenhalbzweig	23,4	36,0	39,0	52,5
Kupfer	102,3	96,8	261,8	292,3
Sonstige unedle Metalle	83,8	93,7	165,1	175,9
Sonstige Produktionsmittel	311,0	381,1	544,1	681,9
III. Kraftstoffe	215,3	235,9	401,7	465,3
Mineralöle	127,5	136,9	279,3	324,0

Der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr von Verbrauchsgüterrohstoffen entfällt fast ausschließlich auf Textilien, und zwar insbesondere die bisher vorwiegend aus Übersee bezogene Wolle und Baumwolle. Bei Wolle wurde die Mengenverminderung allerdings durch die Steigerung der Preise überdeckt, so daß der Einfuhrwert erheblich über dem des Vorjahrs liegt. Bei Häuten und Fellen, Papierholz, Zellstoff und Kautschuk lag die Einfuhr

über dem Vorjahrsstand. In der Gruppe der Produktionsgüterrohstoffe war die Einfuhr von Bau- und Nutzholz und von Eisenerzen der Menge nach um rd. vier Fünftel und von Eisen, Schrott und Eisenhalbzweig um mehr als ein Drittel größer als 1933. Bei Kupfer betrug die Zunahme — bei noch sinkenden Preisen — dagegen nur etwa 12 vH und bei den übrigen unedlen Metallen sogar nur rd. 6 vH.

Trotz der verhältnismäßig starken Zunahme der Einfuhr von Produktionsgüterrohstoffen bleibt diese auch im Jahr 1934 hinter ihrem konjunkturellen Höchststand noch erheblich stärker zurück als die Einfuhr von Verbrauchsgüterrohstoffen. Bei den ersteren betrug der Abstand von den Ergebnissen des Jahres 1928 noch rd. ein Drittel gegenüber einem Zehntel bei den Verbrauchsgüterrohstoffen.

Die Einfuhr von Fertigwaren. Die Einfuhr von Fertigwaren belief sich im Jahr 1934 auf 750 Mill. RM. Gegenüber dem Vorjahr ist sie um rd. 80 Mill. RM, d. h. etwa 12 vH, gestiegen. Da die Preise im Durchschnitt unter denen von 1933 lagen, ergibt sich eine Volumensteigerung von rd. 16 vH. Die Zunahme war damit erheblich stärker als bei den industriellen Rohstoffen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß auch die Einfuhr der Gruppe Fertigwaren des Internationalen Warenverzeichnisses zum größeren Teil aus solchen Erzeugnissen besteht, die in Deutschland weiter verarbeitet werden. Garne, Gewebe, Leder, Walzwerks- und chemische Erzeugnisse machen fast zwei Drittel der Gesamteinfuhr aus. Auch die Steigerung der Einfuhr entfällt zum ausschlaggebenden Teil auf diese der industriellen Weiterverarbeitung dienenden Erzeugnisse. Immerhin hat die Einfuhr aber auch bei den Fertigwaren im engeren Sinne fast durchweg zugenommen. Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen war beispielsweise um drei Viertel, von Maschinen um annähernd ein Drittel und von Ton-, Porzellan- und Glaswaren ebenfalls um etwa ein Drittel höher als im vergangenen Jahr.

Die Einfuhr von Fertigwaren Mill. RM	Tatsächliche Werte		Werte auf Grundlage der Durchschnittswerte von 1928	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	670,0	750,5	1 153,4	1 336,5
I. Produktionsgüter	276,6	347,0	375,2	475,6
Chemische Erzeugnisse	69,9	66,1	117,8	118,8
dar. Farben	18,6	20,6	27,2	29,0
Walzwerkszeugnisse	92,2	144,0	119,8	181,5
Eisenfertigwaren	21,0	27,4	27,5	41,7
Maschinen (ohne elektr.)	38,4	49,4	37,8	49,0
Elektrotechn. Erzeugn. u. Masch.	25,2	25,8	26,3	26,0
Kraftfahrzeuge	6,9	9,8	11,7	20,9
II. Verbrauchsgüter	390,7	402,6	773,5	858,5
Garne	136,7	153,9	345,2	393,8
dar. aus Wolle u. and. Tierh.	33,7	33,5	79,0	71,5
» Baumwolle	40,6	44,1	99,9	103,2
» Seide u. Kunstseide	48,4	51,9	133,9	158,5
» Flachs, Hanf, Jute	14,0	24,4	32,4	60,6
Gewebe	55,6	56,3	117,1	131,0
dar. aus Wolle u. and. Tierh.	17,5	17,9	34,1	35,6
» Baumwolle	23,5	24,3	40,8	44,2
Leder	30,4	28,8	77,6	70,8
Pelz- und Pelzwaren	28,8	21,1	43,1	50,5
Ton-, Porzellan- u. Glaswaren	17,2	21,3	21,0	27,5
Papierwaren	12,4	11,6	17,7	17,5
Uhren	5,8	9,2	6,1	8,9

Ausfuhr

Die Lebensmittelausfuhr. Die Ausfuhr von Lebensmitteln und lebenden Tieren war 1934 mengen- und wertmäßig um etwa ein Drittel geringer als 1933. Ihre Entwicklung wurde im Verlauf des Jahres ausschlaggebend durch die Ergebnisse der letzten Ernte beeinflusst. Der größte Teil des Ausfuhrückgangs entfällt auf Getreide, dessen Export in den letzten Monaten des Jahres, in denen er saisonmäßig am höchsten zu sein pflegt, fast ganz aufgehört hat. Daneben hat auch die Ausfuhr von Fischen, pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Bier abgenommen. Eine nennenswerte Ausfuhrsteigerung ist dagegen bei Wein und Most in der Hauptsache unter dem Einfluß des Amerikageschäfts zu verzeichnen.

Die Ausfuhr von Lebensmitteln Mill. <i>R.M.</i>	Tatsächliche Werte		Werte auf Grundlage der Durchschnitts- werte von 1923	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	172,2	117,1	432,5	299,7
Getreide, Malz u. Müllereierz.	69,0	34,3	250,6	140,2
dar. Weizen	29,7	8,9	107,3	37,2
Roggen	11,5	4,2	48,7	19,9
Hafer	4,0	1,2	13,2	3,8
Malz	3,4	4,6	6,5	10,0
Mehl u. and. Müllereierz.	20,4	15,4	74,9	69,3
Reis	4,7	3,9	11,9	10,8
Kartoffeln	2,4	3,1	3,0	3,4
Obst	2,0	1,0	3,5	1,9
Zucker	3,7	1,5	10,6	3,6
Fische u. Fischzubereitungen	7,7	5,8	11,7	8,2
Pflanzl. Öle u. Fette, Margar.	25,5	16,1	61,9	57,0
dar. Margarine	6,4	2,6	12,8	6,7
Wein und Most	7,5	10,8	11,7	16,7
Bier	11,0	7,2	10,8	8,0

Die Rohstoffausfuhr. In der Ausfuhr von Rohstoffen war der Gesamtrückgang dem Wert nach etwas geringer (—12,5 vH), der Menge nach jedoch ungefähr ebenso stark wie bei der Gesamtausfuhr. Abgenommen hat die Ausfuhr vor allem auf denjenigen Rohstoffgebieten, auf denen Deutschland selbst von der Einfuhr abhängig ist, so z. B. bei Wolle, Baumwolle, Fellen und Häuten, Pelzwerkfellen, Mineralölen, Kupfer und sonstigen Metallen. Wertmäßig war die Verminderung hier allerdings meist etwas geringer als der Mengenrückgang, da bei einzelnen dieser Rohstoffe die Preise gestiegen sind. Bei denjenigen Rohstoffen, die Deutschland in der Hauptsache selbst erzeugt, ist die Ausfuhr meist gestiegen. So hat der Export von Kohlen, Eisen und Eisenhalbzug mengen- und wertmäßig zugenommen. Die Ausfuhr von Kalisalzen stieg der Menge nach um mehr als ein Drittel. Bei der außerordentlich verstärkten Weltmarktkonkurrenz war diese Zunahme jedoch nur unter stärksten Preisopfern möglich, so daß der Ausfuhrwert nur knapp auf dem Vorjahrsstand gehalten werden konnte. Eine gewisse Ausnahme bildet schwefelsaures Ammoniak, dessen Ausfuhr mengenmäßig um ein Fünftel und dem Wert nach um fast ein Drittel geringer war als im Vorjahr.

Die Ausfuhr von Rohstoffen Mill. <i>R.M.</i>	Tatsächliche Werte		Werte auf Grundlage der Durchschnitts- werte von 1923*	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	903,4	790,3	1 770,5	1 605,2
Textilrohstoffe	89,7	73,5	240,4	181,8
dar. Wolle u. andere Tierhaare	36,7	25,7	101,1	59,4
Baumwolle	46,9	42,9	129,1	114,8
Felle und Häute (ohne Pelzwerk)	20,7	8,4	60,0	22,6
dar. Kalbfelle und Rindshäute	17,1	6,2	50,2	17,5
Felle zu Pelzwerk	28,2	16,0	81,6	50,7
Bau- und Nutzholz	17,9	12,4	35,6	22,8
Holzschliff, Zellstoff usw.	28,4	31,1	69,4	83,0
Kohlen und Koks	317,2	326,3	544,6	630,1
dar. Steinkohlen	208,8	215,8	364,6	433,7
Koks	75,9	81,1	135,5	155,3
Preßkohlen	32,5	29,4	44,4	41,1
Mineralöle	27,1	20,8	44,5	38,8
Eisen und Eisenhalbzug	18,0	20,1	35,1	38,7
Kupfer	21,7	7,0	56,9	18,8
Sonstige unedle Metalle	42,3	25,4	85,5	56,8
Kalisalze	21,4	20,0	29,2	40,0
Schwefelsaur. Ammoniak	31,0	21,6	88,0	71,9
Ölkuchen	6,4	1,7	14,1	4,4

Die Fertigwarenausfuhr. Die Fertigwarenausfuhr war mit 3,3 Mrd. *R.M.* um 14 vH geringer als im Jahr 1933 (3,8 Mrd. *R.M.*). Mengenmäßig betrug der Rückgang nur etwa ein Zehntel. Denn die Preise sind im Durchschnitt noch um 5 vH gesunken. Im Verlauf des Jahres scheint der Rückgang der Preise aber zum Stillstand gekommen zu sein.

Die wertmäßige Verminderung der Ausfuhr entfällt zum größeren Teil auf Verbrauchsgüter. Ihre Ausfuhr war dem Wert nach um fast ein Fünftel geringer als 1933, während die Verminderung bei den Produktionsgütern nur knapp ein Zehntel ausmachte. Weitaus die stärkste Schrumpfung zeigt die Ausfuhr von Bekleidungsgegenständen. Die Ausfuhr von Textilwaren hat insgesamt um 25 vH abgenommen. Bei Garnen betrug die Verminderung rd. ein Fünftel, bei Geweben ein Viertel und bei den eigentlichen Fertigerzeugnissen, wie Kleidung und Wäsche, sogar fast ein Drittel. Auch der Export von Leder, Lederwaren und Pelz-erzeugnissen war um fast ein Drittel geringer als im Vorjahr. Außerhalb des Bekleidungsbedarfs zeigt insbesondere die Ausfuhr von Holzwaren (—35 vH), von Spielzeug (—22 vH) sowie von Papier und Papierwaren (—15 vH) eine verhältnismäßig starke Schrumpfung. Bei den übrigen Verbrauchsgütern war der Rückgang durchweg geringer. Bei Glaswaren und keramischen Erzeugnissen betrug er etwa 10 vH; bei Musikinstrumenten und Uhren wurde der Vorjahrsstand sogar nur wenig unterschritten. In der Gruppe der Produktionsgüter hat vor allem die Ausfuhr einzelner Maschinengruppen abgenommen. Der Wert der Werkzeugmaschinenausfuhr war infolge der Schrumpfung des Rußlandgeschäfts um ein Drittel geringer als im Vorjahr. Im übrigen hielt sich die Ausfuhrverminderung meist unter 10 vH. Sie betrug bei Walzwerkserzeugnissen etwa 7 vH, bei chemischen Erzeugnissen nur 4 vH. In einigen wenigen Fällen, z. B. bei Textilmaschinen, landwirtschaftlichen Maschinen und Kraftfahrzeugen, konnte die Ausfuhr auf dem Vorjahrsstand gehalten oder sogar etwas gesteigert werden.

Die Ausfuhr von Fertigwaren Mill. <i>R.M.</i>	Tatsächliche Werte		Werte auf Grundlage der Durchschnitts- werte von 1923	
	1933	1934	1933	1934
Insgesamt	3 786,8	3 255,7	5 407,0	4 899,8
I. Produktionsgüter	2 198,0	1 974,3	2 723,9	2 675,9
Chemische Erzeugnisse	559,8	539,1	680,5	713,3
Walzwerkzeugnisse	230,5	214,5	271,2	316,5
Eisenfertigwaren	382,6	339,4	476,6	445,9
Textilmaschinen	73,2	77,1	86,4	94,1
Werkzeugmaschinen	131,9	87,0	160,5	128,4
Landwirtschaftliche Maschinen	9,0	9,3	11,0	11,8
Sonst. Masch. einschl. Kessel und Teile	313,8	270,1	353,5	316,1
Elektrotechn. Erzeugnisse einschl. elektrischer Masch.	220,4	199,0	266,9	254,9
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder	29,0	29,6	61,9	63,4
Erzeugnisse der Feinmechanik	49,6	41,5	54,7	48,7
Sonstige Produktionsgüter	193,2	167,7	300,7	282,8
II. Verbrauchsgüter	1 588,8	1 281,4	2 683,1	2 223,9
Garne	91,2	73,5	203,7	163,0
darunter				
Kunstseide und Florettseiden-garn	37,5	29,0	104,8	80,5
Wollgarn	32,4	26,6	62,0	50,1
Baumwollgarn	15,7	13,4	26,1	22,6
Gewebe	314,9	237,1	578,7	467,6
darunter				
Seidengewebe	95,5	77,4	209,2	185,1
Wollgewebe	95,6	69,2	156,1	113,4
Baumwollgewebe	112,1	81,2	191,0	148,4
Kleidung und Wäsche	94,1	66,6	167,9	113,2
Sonstige Textilwaren	45,9	34,1	77,4	58,1
Leder	86,6	57,3	177,4	121,7
Lederwaren	41,0	27,9	59,1	43,1
Pelze und Pelzwaren	70,1	46,4	160,8	131,9
Holzwaren	52,9	34,7	78,9	54,3
Papier und Papierwaren	155,5	132,6	236,0	214,1
Glas und Glaswaren	119,9	107,5	171,0	154,7
Ton- und Porzellanwaren	51,5	48,0	69,3	69,1
Musikinstrumente	21,0	20,3	26,5	25,9
Uhren	31,9	29,9	43,0	42,1
Kinderspielzeug	38,5	29,9	58,7	43,9
Sonstige Fertigwaren	373,8	335,6	574,7	521,2

Während der Rückgang der Ausfuhrwerte in der Verbrauchsgütergruppe fast ganz auf einer Mengenabnahme beruht, ist er bei den Produktionsgütern zum ausschlaggebenden Teil durch eine Senkung der Preise bedingt. Bei den Verbrauchsgütern sind die Durchschnittswerte im Jahr 1934 kaum, bei den Produktionsgütern dagegen noch um fast 10 vH gesunken, wobei allerdings zu berücksichtigen

ist, daß der Rückgang der Preise bei den letztgenannten während der vergangenen Jahre vergleichsweise geringer war. Mengemäßig betrachtet sind infolgedessen die Unterschiede in der Ausfuhrentwicklung von Produktions- und Verbrauchsgütern gegenüber dem Vorjahr noch er-

heblich größer als die Wertentwicklung zunächst vermuten läßt. Während bei den Verbrauchsgütern auch der Mengenrückgang noch fast 17 vH beträgt, war die Produktionsgüterausfuhr mengenmäßig nur um etwa 2 vH geringer als 1933.

Der Schiffsverkehr über See im Dezember und im Jahre 1934

Der Schiffsverkehr der bedeutenderen deutschen Seehäfen ist im Dezember um 261 000 N.-R.-T. (4 vH) gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, und zwar vornehmlich zu Lasten des Inlandverkehrs, der in fast allen Häfen gesunken ist. Der Auslandsverkehr, der insgesamt nur um 37 000 N.-R.-T. (knapp 1 vH) abnahm, belebte sich dagegen in mehreren Häfen sehr stark (z. B. Bremerhaven, Saßnitz, Kiel, Rostock). Gegenüber dem Vorjahr hielt sich die Verkehrszunahme im Dezember (10 vH) auf der gleichen Höhe, die auch die Vormonate gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs erreicht hatten, zumal die Schifffahrt im Weihnachtsmonat 1934 durch Fröste nicht behindert wurde.

Das Jahr 1934 ist ein Jahr starker Aufwärtsentwicklung des Seeverkehrs. Zwar reichen die Ziffern des Gesamtverkehrs mit 78,3 Mill. N.-R.-T. noch nicht an die Ergebnisse der Jahre 1929 bis 1931 (86,4, 87,8, 80,4 Mill. N.-R.-T.) heran; doch werden auf Teilgebieten bereits die Ziffern dieser Jahre überschritten. Entsprechend dem Wirtschaftsaufschwung auf dem deutschen Binnenmarkt ist die Belegung besonders kräftig beim Inlandverkehr fortgeschritten, wo der mit Ladung ein- und ausgegangene Schiffsraum mit fast 12 Mill. N.-R.-T. sogar das bisher höchste Ergebnis des Jahres 1930 um fast 1 Mill. N.-R.-T. übertraf. Im Auslandsverkehr haben die mit Ladung angekommenen Schiffe (29,1 Mill. N.-R.-T.; gegenüber 1933 + 8 vH) stärker zugenommen als die abgegangenen (24,8 Mill. N.-R.-T.; gegenüber 1933 + 3 vH). Bei den Ostseehäfen war der Anstieg verhältnismäßig größer als bei den Nordseehäfen.

Gesamt-Schiffsverkehr (N.-R.-T.)	1934	1933	1932	1931	1930
Insgesamt	90,6	83,5	81,6	93,0	101,6
Ostseehäfen	97,8	84,1	75,8	96,0	108,6
Königsberg	148,4	131,7	95,2	92,9	108,9
Stettin	111,1	92,1	71,6	79,7	106,1
Lübeck	85,3	63,0	62,8	75,0	88,8
Kiel	99,9	84,2	89,3	130,9	145,5
Nordseehäfen	88,7	83,3	83,1	92,2	99,7
Hamburg	82,7	80,0	81,4	93,0	100,2
Bremische Häfen	91,6	83,6	83,8	94,9	99,6
Emden	149,3	119,8	89,6	72,8	93,9

Anteil der beladenen Tonnage an der Gesamttonnage in vH
 Insgesamt²⁾ 84,2 85,2 85,8 85,9 84,4

¹⁾ Inland- und Auslandsverkehr zusammen. — ²⁾ 1929 = 85,2.



Der Anteil der beladenen Schiffe am Gesamtverkehr hat sich in den Jahren guten Verkehrs im allgemeinen verringert. Auch 1934 hat er abgenommen. In Emden, Königsberg und Stettin wurde der Stand der Jahre 1929 und 1930 beträchtlich überschritten.

Seeverkehr einiger auswärtiger Häfen

Angekommene Schiffe im	Rotterdam		Antwerpen		Danzig		Gdingen	
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.	Schiffe	1 000 N.-R.-T.
Dez. 1934..	874	1 372	887	1 535	396	294	379	342
Nov. 1934..	875	1 330	866	1 392	404	300	420	404
Dez. 1933..	832	1 217	790	1 438	428	296	370	315
Jahr 1934..	10 422	16 366	10 305	17 452	4 880	3 175	4 592	4 142
Jahr 1933..	9 556	14 306	9 841	17 373	4 277	2 763	4 355	3 426

Seeverkehr deutscher Häfen	Dezember 1934							Jahr 1934 ¹⁾									
	Angekommen			Abgegangen			Küsten- verkehr	Ausland- verkehr	Angekommen			Abgegangen			Küsten- verkehr	Ausland- verkehr	Gesamt- verkehr im Vergleich zum Vorjahr in vH
	Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.				Schiffe	1 000 N.-R.-T.		Schiffe	1 000 N.-R.-T.				
		insgesamt	be-laden		insgesamt	be-laden	insgesamt	be-laden		insgesamt	be-laden						
Ostseehäfen	1 631	746,7	691,1	1 534	719,4	524,7	280,4	1 185,7	21 713	8 812,5	8 102,8	20 973	8 674,8	6 240,5	4 219,1	13 268,2	116,3
Königsberg	198	75,8	69,9	211	77,7	49,5	66,3	87,2	2 458	1 046,1	949,1	2 432	1 035,8	537,0	794,2	1 287,7	112,7
Stettin	447	227,9	196,8	427	217,2	111,9	128,8	316,3	5 062	2 650,7	2 315,9	4 902	2 639,2	1 287,5	1 749,5	3 540,4	120,5
Saßnitz	161	172,4	166,8	161	172,4	172,2	12,1	332,7	2 764	1 894,2	1 827,0	2 763	1 892,7	1 892,1	308,6	3 478,3	114,0
Rostock	187	121,6	118,7	197	121,0	114,4	10,0	232,6	2 645	1 508,5	1 452,6	2 634	1 507,2	1 436,5	244,3	2 771,4	104,6
Lübeck	226	60,4	52,0	230	60,4	28,0	22,4	98,4	4 201	789,0	659,4	4 211	792,0	476,0	589,3	991,7	135,4
Kiel	305	74,4	72,9	205	57,9	46,1	31,7	100,6	3 404	805,7	787,2	2 748	688,4	568,7	429,5	1 064,6	118,5
Flensburg	107	14,2	14,0	103	12,8	2,6	9,1	17,9	1 179	118,3	111,6	1 283	119,5	42,7	103,7	134,1	130,2
Nordseehäfen	2 463	2 518,1	2 244,8	2 505	2 427,1	1 885,4	815,6	4 129,6	29 339	30 484,3	27 137,5	30 396	30 329,8	24 427,1	11 202,7	49 611,4	106,4
Rendsburg	37	7,6	7,3	26	5,8	1,8	3,3	10,1	409	66,9	63,3	286	54,8	15,9	39,9	81,8	101,1
Hamburg	1 504	1 570,6	1 481,7	1 581	1 538,5	1 141,9	283,0	2 826,1	17 018	18 483,9	17 394,4	18 275	18 487,1	14 604,0	4 060,0	32 911,0	103,4
Cuxhaven	28	39,4	39,4	23	3,6	3,1	6,6	36,4	455	584,7	583,6	392	490,0	484,7	310,7	764,0	77,7
Bremen	546	477,1	420,3	528	462,3	417,9	273,2	666,2	6 145	5 453,9	4 716,7	6 235	5 511,4	4 940,2	2 830,0	8 135,3	114,3
Bremerhaven	50	172,7	158,0	39	154,2	144,5	88,9	238,0	973	2 581,0	2 480,2	775	2 444,4	2 104,5	1 402,8	3 622,6	99,6
Bremische Häfen	(573)	(634,7)	(563,2)	(564)	(616,1)	(562,0)	(359,0)	(891,8)	(6 845)	(7 938,8)	(7 100,8)	(6 917)	(7 906,3)	(6 995,1)	(4 154,5)	(11 690,6)	(109,5)
Brake	34	17,2	13,7	37	17,7	12,9	15,7	19,2	254	208,7	186,0	300	183,6	101,4	121,9	270,4	138,5
Nordenham	34	30,3	12,9	46	41,3	30,0	14,4	57,2	486	466,7	236,3	494	448,4	371,1	210,7	704,4	126,9
Wilhelmshaven	39	10,1	10,1	37	10,1	0,6	3,6	16,6	765	184,4	171,3	725	206,4	140,5	264,2	126,6	155,7
Emden	191	193,1	101,4	188	193,6	132,7	126,9	259,8	2 834	2 454,1	1 305,7	2 914	2 503,7	1 664,8	1 962,5	2 995,3	124,6
Zusammen	4 094	3 264,8	2 935,9	4 039	3 146,5	2 410,1	1 096,0	5 315,3	51 052	39 296,8	35 240,3	51 369	39 004,6	30 667,6	15 421,8	62 879,6	108,5
November 1934	4 386	3 347,6	2 960,0	4 351	3 324,7	2 529,1	1 319,7	5 352,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dezember 1933	3 399	2 941,0	2 595,1	3 314	2 903,2	2 351,0	989,0	4 855,2	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jahr 1933	—	—	—	—	—	—	—	—	47 375	36 180,6	32 355,8	47 868	35 984,4	29 113,7	13 549,3	58 615,7	102,4

¹⁾ Nachträgliche Meldungen sind berücksichtigt worden.

Ebenso wie in den deutschen Häfen ist auch — teilweise noch stärker — in einigen ausländischen Häfen der Verkehr von 1933 auf 1934 gestiegen, und zwar in Rotterdam um 14 vH, in Antwerpen um 0,5 vH, in Danzig um 15 vH und in Gdingen um 21 vH.

Während der Gesamtverkehr der deutschen Häfen im Jahre 1934 gegenüber dem Vorjahr um 8,5 vH gewachsen ist, nahm der Schiffsverkehr unter deutscher Flagge um fast 13 vH zu, wodurch sich sein Anteil am deutschen Gesamtverkehr von 55,2 vH auf 57,4 vH vergrößert hat; abgenommen hat der deutsche Ver-

kehr der nordamerikanischen Schiffe (—13 vH), der dänischen und niederländischen Schiffe.

Der allgemeine Aufstieg des Seeverkehrs ist auch aus den Ziffern über den Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal zu erkennen. Gegenüber dem Vorjahr hat im Jahre 1934 nicht nur der Raumgehalt der Schiffe (um über 15 vH), sondern auch die Zahl der Schiffe (um 8 vH) zugenommen.

Seeverkehr nach Flaggen	1934				1933		1934	
	Okt.	Nov.	Dez.	4. Vj.	4. Vj.	1933	1934	
Ein- und ausgehende Schiffe in 1000 N.-R.-T.								
Deutsche Flagge	3 869,8	3 664,2	3 603,9	11 137,9	9 940,0	44 957,7	39 845,7	
vH des Gesamtverk.	57,4	54,9	56,2	56,2	54,8	57,4	55,2	
Britische Flagge	592,9	747,5	579,0	1 919,4	1 908,7	8 479,7	8 139,3	
Dänische Flagge	286,2	290,7	309,6	886,5	887,0	3 392,5	3 536,0	
Niederländische Flagge	302,0	286,1	292,1	880,2	1 044,1	3 839,9	3 969,1	
Norwegische Flagge	344,7	244,5	285,6	874,8	747,8	3 110,5	3 085,1	
Schwedische Flagge	389,3	422,5	414,5	1 226,3	1 131,6	4 265,9	3 945,4	
Nordamerikan. Flagge	257,4	203,3	282,3	743,0	894,3	3 008,1	3 462,6	
Sonstige Flaggen	696,5	813,5	644,3	2 154,3	1 601,6	7 247,1	6 181,8	
Zusammen	6 738,8	6 672,3	6 411,3	19 822,4	18 155,1	78 301,4	72 165,0	

Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal	1934				1933		
	Okt.	Nov.	Dez.	4. Vj.	4. Vj.	1933	1934
Raumgehalt							
1000 N.-R.-T.							
Schiffe insgesamt	3 926	3 638	3 611	11 175	10 113	43 842	40 471
dav. Handelsfahrzeuge und zwar	3 816	3 516	3 533	10 865	9 836	41 237	38 047
Dampf- u. Motorschiffe beladene Schiffe	1 720	1 705	1 777	5 202	4 977	18 685	16 590
deutsche Schiffe	3 082	2 871	2 809	8 762	7 734	33 186	29 806
Schiffe insgesamt	2 977	2 685	2 746	8 408	7 601	32 658	30 151
Raumgehalt							
1000 N.-R.-T.							
insgesamt	1 566	1 562	1 518	4 646	4 298	16 352	14 180
dav. Handelsfahrzeuge und zwar	1 524	1 513	1 493	4 530	4 243	15 836	13 745
Dampf- u. Motorschiffe beladene Schiffe	1 386	1 395	1 380	4 161	3 909	14 354	12 291
deutsche Schiffe	1 174	1 163	1 185	3 522	3 319	12 342	10 719
deutsche Schiffe	851	823	816	2 490	2 321	9 119	7 564

PREISE UND LÖHNE

Die Großhandelspreise im Januar 1935

Die Großhandelspreise haben sich in der zweiten Januarhälfte im Durchschnitt nicht verändert. An den landwirtschaftlichen Märkten haben die Schlachtviehpreise weiter etwas nachgegeben. Zum Teil ist diese Preisabschwächung jahreszeitlich bedingt, zum Teil ist sie eine Folge des in der angespannten Versorgungslage für Futtermittel begründeten stärkeren Angebots. Die Preise aller Schlachtviehgattungen liegen jedoch höher als im Januar 1934.

Indexziffern der Großhandelspreise 1913 = 100	Januar 1935				
	23.	30.	Monats-durchschnitt	Veränderung in vH gegen	
				Vormonat	Jan 1934
Agrarstoffe					
1. Pflanzliche Nahrungsmittel	113,4	113,4	113,2	+ 0,3	+ 12,0
2. Schlachtvieh	75,2	74,8	76,2	- 0,8	+ 9,2
3. Vieherzeugnisse	108,6	108,4	108,8	- 0,6	+ 0,1
4. Futtermittel	105,1	104,9	105,2	+ 0,2	+ 11,4
Agrarstoffe zusammen	100,0	99,8	100,3	- 0,2	+ 8,0
5. Kolonialwaren	80,6	80,3	81,0	+ 2,1	+ 11,0
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren					
6. Kohle	115,2	115,2	115,2	0,0	- 0,9
7. Eisenrohstoffe und Eisen	102,7	102,7	102,7	+ 0,1	+ 0,9
8. Metalle (außer Eisen)	43,7	43,7	43,7	- 0,2	- 10,3
9. Textilien	79,3	79,3	79,8	- 1,1	+ 11,0
10. Haute und Leder	61,1	60,9	61,1	- 0,5	+ 0,8
11. Chemikalien	101,0 ¹⁾	101,0	100,9	- 0,1	- 0,4
12. Künstliche Düngemittel ²⁾	67,0	67,0	67,0	+ 2,6	- 3,6
13. Technische Öle und Fette	104,2	104,2	104,1	+ 0,3	+ 3,0
14. Kautschuk	12,4	11,9	12,6	- 0,8	+ 37,0
15. Papierhalbwaren und Papier	101,8	101,8	101,2	- 0,6	- 0,1
16. Baustoffe	112,1	112,1	112,0	- 0,2	+ 5,6
Industr. Rohst. u. Halb. zus.	91,9	91,9	91,8	- 0,2	+ 2,1
Reagible Waren	65,9	65,9	65,7	+ 0,8	+ 10,1
Industrielle Fertigwaren ³⁾					
17. Produktionsmittel	113,6	113,5	113,8	- 0,2	- 0,1
18. Konsumgüter	124,0	124,2	123,5	+ 0,8	+ 8,1
Industr. Fertigwaren zus.	119,5	119,6	119,3	+ 0,4	+ 4,6
Gesamtindex	101,0	101,0	101,1	+ 0,1	+ 5,0
Industrielle Rohstoffe und Halbwaren (Teilgruppen):					
Inlandbestimmte Preise (1913 = 100)		104,9	104,8	103,7	
Auslandbestimmte Preise (1913 = 100)		69,6	70,1	66,4	
Freie Preise (1926 = 100)		57,6	58,1	51,9	
Gebundene Preise (1926 = 100)		82,3	82,6	83,5	

¹⁾ Monatsdurchschnitt Dezember. — ²⁾ Unter Berücksichtigung des nachträglich am 1. Dezember 1934 gewährten Sonderpreisschlags für Stickstoffdüngemittel. Berichtigung: 5., 12. und 19. Dezember 65,0, 27. Dezember 65,3, Monatsdurchschnitt Dezember 65,3, 2. Januar 66,1, 9. und 16. Januar 67,0. — ³⁾ Die wöchentliche Indexziffer der Fertigwarenpreise gibt die von einem Viertel der Berichtsstellen in der Berichtswoche gemeldete Veränderung der Preise gegenüber dem Stand vor einem Monat wieder; sie läßt nur die jeweilige Monats-tendenz der Preise erkennen.

An den industriellen Märkten haben sich die Preise der Textilwaren (Oberkleidung, Stoffe, Wäsche) vereinzelt weiter erhöht. Unter den Textilrohstoffen sind namentlich die Flachpreise, die bereits seit Ende Oktober stark aufwärts gerichtet sind, gestiegen. Für russischen Flachs B.K.K.O. stellten sich die Preise Ende des Monats auf 118, 49 *RM* je 100 kg gegenüber 106,24 *RM* zu Anfang des Monats. Die Preise für italienischen Weichhanf, die zunächst gleichfalls angezogen hatten, haben in der zweiten Monatshälfte wieder etwas nachgegeben. Sie lagen Ende Januar mit 87 *RM* je 100 kg jedoch noch etwas höher als zu Beginn des Monats (85 *RM*). Im übrigen waren Preiserhöhungen für technischen Talg, dagegen Preisrückgänge für Rindshäute und Kautschuk zu verzeichnen. Die Preisbewegung für Bauholz war nicht einheitlich. Vereinzelt sind Preisrückgänge eingetreten. Im Durchschnitt der 15 zur Berechnung der Baukostenindexziffer herangezogenen Städte lagen die Schmittholzpreise jedoch etwas höher als im Vormonat.

Indexziffern der Großhandelspreise¹⁾ Industrieller Fertigwaren (1913 = 100)

Warengruppen	1934		1935		
	Dez. 1934	Jan. 1935	Dez. 1934	Jan. 1935	
Produktionsmittel	114,0	113,8	Konsumgüter	122,5	123,5
Landw. totes Inventar	111,0	111,0	Hausrat	109,5	109,7
Landwirtsch. Maschinen	105,7	105,7	Möbel	94,9	95,0
Ackergeräte	107,5	107,5	Eisen- u. Stahlwaren	125,6	126,2
Wagen und Karren	105,8	105,8	Glas-, Porzellan- und Steingutwaren	102,8	102,8
Allgemeine Wirtschaftsgeräte	125,5	125,5	Gardinen	136,2	136,2
Gewerbl. Betriebseinricht.	114,5	114,3	Hauswäsche	134,4	134,6
Arbeitsmaschinen	128,3	128,0	Uhren	122,4	123,0
Handwerkzeug	103,5	103,5	Kleidung	129,4	130,9
Transportgeräte			Textilwaren (einschl. Stoffe)	135,3	137,1
Lastkraftwagen	55,6	55,6	Ober- (Männer)	152,5	153,8
Personenkraftwagen	48,7	48,7	Kleidung (Frauen)	123,9	125,5
Fahrräder	75,3	75,3	Stoffe ²⁾	144,7	145,3
Maschinen zusammen	121,8	121,6	Leibwäsche	117,8	118,3
Kleisenwaren zus.	107,9	108,0	Wirkwaren	122,3	124,6
Schreibmaschinen	90,7	90,7	Lederschuhwerk	93,5	93,3
			Fertigwaren insges.	118,8	119,3

¹⁾ Den Indexziffern für landwirtschaftliche Maschinen, Ackergeräte, Wagen und Karren, gewerbliche Arbeitsmaschinen, Personen- und Lastkraftwagen sowie für Schreibmaschinen liegen Verbraucherpreise zugrunde. — ²⁾ Stoffe aus Wolle, Baumwolle und Seide.

Vergleicht man an Hand der Indexziffer der Großhandelspreise den Stand der Preise im Januar mit den Preisen zur gleichen Zeit des Vorjahrs, so ergibt sich für die Gesamtindexziffer der Großhandelspreise eine Erhöhung um etwa 5 vH. Hieran sind in der Hauptsache

Großhandelspreise im Januar 1935 in R.M.

Table with 12 columns: Ware und Handelsbedingung, Berichts-ort, Menge, J.-D. 1913, Monats-durchschnitt, Meßziffer (1913 = 100), Ware und Handelsbedingung, Berichts-ort, Menge, J.-D. 1913, Monats-durchschnitt, Meßziffer (1913 = 100). It is divided into two main sections: 1. Lebens-, Futter- und Genußmittel and 2. Industriestoffe. Each section contains multiple rows of goods and their prices.

Die Anmerkungen 1 bis 50 werden, da sie im allgemeinen grundsätzlicher Art sind, im laufenden Jahrgang nicht wiederholt. Nur etwaige Änderungen werden künftig angegeben werden. — 1) Soweit nicht besonders angegeben, Preise frei Berichtsort. — 2) Mit den jetzigen Preisen vergleichbare Vorkriegspreise in R.M. — 3) Preise für inländisches Brotgetreide sind Verkaufspreise des Großhandels. — 4) Notierungen für Abladung (im Verschiffungshafen) im lauf. Monat. — 5) Sommergerste. — 6) Gesetzlicher Erzeugerpreis des Berliner Preisgebiets einschl. des Handelszuschlags von 3 R.M. je t. Der Preis ist der Verkaufspreis des Großhandels für die nicht auf dem Wasserwege und die in Mengen unter 100 t auf dem Wasserwege beförderte Ware (in diesem Fall ist die Hälfte des insgesamt 6 R.M. betragenden Großhandelszuschlags vom Verteilungshafen auf die RfG zu zahlen). Die von August bis Dezember 1934 angegebenen Preise gelten ebenfalls für das Stadtgebiet Berlin. — 7) Cif Hamburg einschl. Zoll (25 R.M.), Monopolzuschlag (65 R.M.) und Ausgleichsteuer (1,55 R.M.). — 8) Einschl. 0,50 R.M. Frachtausgleich. — 9) Einschl. 0,30 R.M. Ausgleichsbetrag. — 10) Monatsdurchschnitt Januar 1913; Februar 2,52, März 2,20, April und Mai 1,99, Juli 2,41, August 1,77, September 1,56, Oktober bis Dezember 1,48 R.M. — 11) Monatsdurchschnitt Januar 1913; Februar 1,89, März 2,02, April 1,73, Mai 1,63, Juni 1,70, September 1,45, Oktober 1,48, November 1,55, Dezember 1,51 R.M. — 12) Zur Starkeherstellung und zu Brennerzwecken. — 13) Monatsdurchschnitt Januar 1913; Februar 0,108, März bis August 0,118, Fortsetzung der Anmerkungen auf Seite 97.

Indezzziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934		1935	Indezzziffern der Baukosten ¹⁾ (1928/30 = 100)	1934		1935
	Jan.	Dez.	Jan.		Jan.	Dez.	Jan.
Berlin	73,2	77,2	77,5	Stuttgart	71,3	73,3	73,3
Bremen	77,3	77,8	77,8	Gesamtindex	73,9	76,0	75,9
Breslau	73,8	77,3	77,1	Gruppenindex-			
Essen	73,5	78,3	78,2	ziffern			
Frankfurt a. M. . .	75,8	77,3	77,0	Steine und Erden	72,5	73,8	73,5
Hamburg	73,3	75,5	75,4	Schmittholz	69,4	79,9	80,2
Hannover	73,1	74,1	74,1	Bauseisen	86,8	86,5	86,6
Karlsruhe	72,2	71,7	72,0	Baustoffe zus.	72,6	76,7	76,5
Köln	74,2	76,2	76,2	Löhne ²⁾	69,5	69,5	69,5
Königsberg i. Pr.	75,8	79,9	79,6	Preise für fertige			
Leipzig	71,1	73,4	73,3	Arbeit, d. Bau-			
Magdeburg	78,2	79,9	79,2	nebgewerbe . . .	75,0	77,5	77,4
München	76,2	78,2	77,5	Gesamtindex			
Nürnberg	69,7	70,3	70,4	(1913 = 100) . .	129,2	132,8	132,7

¹⁾ Indezzziffern nach der neuen Berechnung. Berechnungsmethode siehe »W. u. St.«, 13. Jg. 1933, Nr. 14, S. 422—427 und »W. u. St.«, Sonderbeilage, 14. Jg. 1934, Nr. 6, S. 4. — ²⁾ Tariflöhne für die in der Indezzziffer berücksichtigten Bauarbeiter (Rohbau) nach ihrem Anteil an den Kosten des Wohnhausbaus.

die Indezzziffern der Agrarstoffe und der industriellen Fertigwaren beteiligt. Unter den Agrarstoffen lagen in erster Linie die Preise der pflanzlichen Nahrungsmittel und Futtermittel, daneben aber auch die Schlachtviehpreise höher als im Vorjahr, während die Preise der Vieherzeugnisse im Durchschnitt sich etwa auf der gleichen Höhe hielten. Die gegenüber Anfang 1934 eingetretene Erhöhung der Indezzziffer der Fertigwarenpreise entfällt auf die Preise der Konsumgüter und unter diesen wiederum hauptsächlich auf die Textilwaren. Die Preise der industriellen Rohstoffe und Halbwaren zeigen im Durchschnitt

Fortsetzung der Anmerkungen zur Übersicht auf S. 96.

September 0,073, Oktober bis Dezember 0,068 *M.* — ¹⁴⁾ Bei Wasserbezug, einschl. Löschspesen, brutto für netto; Syndikatspreise. — ¹⁵⁾ Innerhalb 10 Tagen, ohne Verbrauchssteuer (1913 = 7 *M.*; ab 16. Juni 1931 = 10,50 *M.*) und ohne Sack (0,50 *M.*) für 50 kg. — ¹⁶⁾ Ohne Verbrauchssteuer, mit Sack, frei Sechsstoffseite Hamburg; Terminpreise für den lauf. Monat (Mittel aus Brief und Geld). — ¹⁷⁾ Einschl. Monopolabgabe. — ¹⁸⁾ Durchschnitt aus den ab Hamburg und ab Stettin geltenden Preisen. — ¹⁹⁾ Monatsdurchschnitt Januar 1913; Februar 0,43, März 0,46, April 0,31, Mai 0,17, Juni 0,15, Juli 0,20, August 0,15, September 0,16, Oktober 0,21, November 0,24, Dezember 0,39 *M.* — ²⁰⁾ Auktionspreise. — ²¹⁾ Monatsdurchschnitt Januar 1913; Februar 0,16, März 0,18 April 0,12, Mai und Juni 0,11, Juli und August 0,13, September 0,15, Oktober 0,23, November 0,20, Dezember 0,24 *M.* — ²²⁾ Statt der Meßziffern auf Grundlage des Jahresdurchschnitts 1913 werden die Meßziffern der Großhandelspreise für Butter und Eier auf der Grundlage des jeweils gleichen Monats im Durchschnitt der letzten 5 Vorkriegsjahre in der Übersicht »Preisindezzziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse« bekanntgegeben. — ²³⁾ Ungefährer Preis. — ²⁴⁾ Ohne die Ausgleichsabgabe (Fettsteuer) von 25 *M.* für 100 kg. — ²⁵⁾ Einschl. der Ausgleichsabgabe (Fettsteuer) von 25 *M.* für 50 kg. — ²⁶⁾ Mittelqualität. — ²⁷⁾ Für den nach den Kontingenten im Verhältnis 1:2 gewogenen Durchschnitt aus den Preisen für Mittelsorte und Konsumware, der den früheren Preisen für Mittelqualität ungefähr entspricht, berechnet. — ²⁸⁾ Preise für Hausbrand im Kerngebiet; für fruchtungsünstige Absatzgebiete werden je nach der Marktlage Preisnachlässe gewährt. — ²⁹⁾ Werksverkaufspreise. — ³⁰⁾ Unter Berücksichtigung eines ab 1. November 1932 gewährten Rabatts von 6 *M.* je t. — ³¹⁾ Ab Luxemburg. — ³²⁾ Unter Berücksichtigung der ab 1. Dezember 1931 bei ausschließlicher Bezug von Verbandsmaterial gewährten Sondervergütungen; diese betragen für Halbzeug (Knuppel) 3 *M.*, für Walzwerkzeugnisse (Stab- und Formeisen, Kessel- und Mittelbleche) 5 *M.* je t. — ³³⁾ Grobbleche, 5 mm und darüber. — ³⁴⁾ Ab 1. Dezember 1931 wird bei ausschließlicher Bezug von Verbandsmaterial eine Sondervergütung von 5 *M.* gewährt; sie wird vom Rechnungsendbetrag (Grundpreis + Stärkenaufschlag — dieser beträgt z. B. bei Feinblechen von 0,5 mm = 50 vH des Grundpreises) abgezogen. — ³⁵⁾ Ungefähres Gewicht der handelsüblichen Doppelkiste. — ³⁶⁾ Für Abnahmemengen von 500 kg bis unter 1 t. — ³⁷⁾ Nach Abzug der saisonmäßigen

kaum eine Änderung gegenüber dem Stand von Januar 1934. Aber auch im einzelnen halten sich hier die Preisänderungen in verhältnismäßig engen Grenzen. Niedriger als im Vorjahr lagen vor allem die Preise für Nichteisenmetalle, höher die Preise für Textilien, Kautschuk und Baustoffe. Der höhere Stand der Indezzziffer für Baustoffe ist hauptsächlich auf die Steigerung der Holzpreise zurückzuführen (seit Januar 1934 im Durchschnitt um etwa 15 vH); die Preise für Mauersteine liegen nur um etwa 3 vH höher, die Zementpreise infolge der im Vorjahr und der am 1. Januar d. J. eingetretenen Preissenkungen um 10 vH niedriger als Anfang 1934.

Preisindezzziffern der aus der Landwirtschaft zum Verkauf gelangenden Erzeugnisse für den Monat Januar 1935 (Januar 1910—1914 = 100)

Erzeugnisse	1935		1934		Erzeugnisse	1935		1934	
	Jan.	Dez.	Jan.	Dez.		Jan.	Dez.	Jan.	Dez.
Roggen	100	100	96	Schweine	88	89	85		
Weizen	101	102	92	Schafe	92	90	84		
Braugerste	112	111	96	Schlachtvieh zus. . .	83	83	76		
Hafer	98	99	84	Butter	99	98	100		
Getreide zusammen	102	103	93	Eier	131	128	122		
Edkartoffeln	116	122	84	Vieherzeugnisse zus.	102	101	102		
Pflanzliche Erzeugnisse zusammen .	104	104	93	Schlachtvieh und Vieherzeugn. zus.	89	89	84		
Rinder	76	75	61	Landwirtschaftliche Erzeugn. insges. .	93	93	87		
Kalber	72	76	67						

Anm.: Die Preisindezzziffern der einzelnen Erzeugnisse sind nach den Jahreszeitlich schwankenden Verkaufsmengen in jedem Monat verschieden gewesen (Berechnungsmethode s. »W. u. St.«, 12. Jg. 1932, Nr. 21, S. 668). — ¹⁾ Dezember 1909—1913 = 100.

Lager- bzw. Frühbezugsvergütungen. — ³⁸⁾ Die Preise gelten bei monatlicher Abnahme mehrerer Kesselwagen. — ³⁹⁾ Ab April 1928 Durchschnittspreise für die Herstellung von Papier zum Inlandsverbrauch. — ⁴⁰⁾ Die Preisangaben beziehen sich auf Formatpapier. — ⁴¹⁾ Großhandelsverkaufspreise. — ⁴²⁾ Seit März 1925 (Gründung des Norddeutschen Zement-Verbandes) in Schiffsladungen 5 *M.* weniger. — ⁴³⁾ Bei den Meßziffern der Preise ist zu beachten, daß die Preise sich einschl. Fracht und Verpackung verstehen, und daß die Qualität der Handelsware gegenüber der Vorkriegszeit verbessert worden ist. Zum Zwecke des Vergleichs zwischen der gegenwärtig üblichen Papiersackverpackung und der vor dem Kriege üblichen Stoffsackverpackung ist bei den Vorkriegspreisen die Rückvergütung für die zurückgegebenen brauchbaren Säcke unter Berücksichtigung der Kosten für die Rücksendung und der Wert der zum eigenen Gebrauch zurückbehaltenen Säcke angerechnet worden (zusammen mit ^{1/2} des vollen Rückvergütungssatzes). — ⁴⁴⁾ Frachtbasis Düsseldorf-Grafenberg. Verbandspreise, auf die zum Teil Sonderabatte gewährt werden. — ⁴⁵⁾ Werksverkaufspreise frei Bahnhof Berlin. Baulänge 2 m; Gewicht 22,4 kg. — ⁴⁶⁾ Maklerpreise, waggonfrei Berlin. — ⁴⁷⁾ Großhandelsverkaufspreise in Oberbayern. — ⁴⁸⁾ Werksverkaufspreise in Oberbayern. — ⁴⁹⁾ Frühere III. Sorte. — ⁵⁰⁾ Im ost- und mitteldeutschen Gebiet. — ⁵¹⁾ Für den im Januar 1935 eingekauften inländischen Weizen ist, sofern die Lieferung bis zum 31. Januar erfolgt ist, von den Mühlen mit einer Tagesleistung an Roggen und Weizen zusammen von 30 t und mehr eine Ausgleichsabgabe von 3,50 *M.* und von den Mühlen mit einer geringeren Tagesleistung eine Ausgleichsabgabe von 2,50 *M.* je t für einen Frachtausgleichsfonds an die Reichsstelle für Getreide zu zahlen, die in den angegebenen Preisen nicht enthalten ist. — ⁵²⁾ Für Industriezwecke; für Bunkerzwecke (Seeschifffahrt) 8,80 *M.* — ⁵³⁾ Für Industriezwecke 12,60 *M.* — ⁵⁴⁾ Für Industriezwecke 11,70 *M.* — ⁵⁵⁾ Ab Juli 1934 auch Frachtloose Neunkirchen. — ⁵⁶⁾ Berichtigung: Monatsdurchschnitt Dezember 1934 = 66,00 *M.* (MeßZ. 50), Jahresdurchschnitt 1934 = 67,50 *M.* — ⁵⁷⁾ Monatsdurchschnitt Dezember 1934 = 42,00 *M.* (MeßZ. 104), Jahresdurchschnitt 1934 = 40,33 *M.* — ⁵⁸⁾ Monatsdurchschnitt Dezember 1934 = 38,00 *M.* (MeßZ. 121), Jahresdurchschnitt 1934 = 35,58 *M.* — ⁵⁹⁾ Auf diese Preise wird Dachdeckern ein Rabatt von 7 bis 10 vH gewährt, der bei der Berechnung der Meßziffer berücksichtigt ist. — ⁶⁰⁾ Zur Flockenherstellung 9 ^{1/4} *M.*, Not. vom 28. und 31. 1. — ⁶¹⁾ Oktober 1934 = 178,9, November = 185,9, Dezember = 188,5.

Die Lebenshaltungskosten im Januar 1935

Im Durchschnitt des Monats Januar stellte sich die Reichsindezzziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung

Reichsindezzziffern für die Lebenshaltungskosten (1913/14 = 100) ¹⁾	Gesamt-lebens-haltung ²⁾	Er-näh-rung	Woh-nung ³⁾	Hei-zung und Be-leuch-tung	Be- klei-dung	Ver-schie-denes ⁴⁾	Lebens-haltung ohne Woh-nung
Monatsdurchschnitt							
Januar 1934	120,4	117,6	121,3	127,8	108,5	139,9	120,2
November 1934	122,3	119,5	121,2	127,5	115,5	140,3	122,5
Dezember 1934	122,2	119,1	121,2	127,5	116,1	140,4	122,4
Januar 1935	122,4	119,4	121,2	127,6	116,8	140,4	122,6
Januar 1935 gegen Dez. 1934 (in vH) . .	+ 0,2	+ 0,3	0,0	+ 0,1	+ 0,6	0,0	+ 0,2
Januar 1935 gegen							
» 1934	+ 1,7	+ 1,5	- 0,1	- 0,2	+ 7,6	+ 0,4	+ 2,0
» 1933	+ 4,4	+ 7,3	- 0,2	- 0,3	+ 9,3	- 1,5	+ 5,4
» 1932	- 2,2	- 0,8	- 0,2	- 3,1	- 2,7	- 8,1	- 2,5

¹⁾ Auf neuer erweiterter Grundlage. — ²⁾ Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, Verschiedenes. — ³⁾ Zwangsbewirtschaftete Altwohnung. — ⁴⁾ Reinigung, Körperpflege, Bildung, Unterhaltung, Einrichtung, Verkehr.

und »Verschiedenes«) auf 122,4 (1913/14 = 100); sie hat sich gegenüber dem Vormonat (122,2) um 0,2 vH erhöht. Diese Bewegung ist fast ausschließlich auf eine leichte Erhöhung der Indezzziffern für Ernährung und für Bekleidung zurückzuführen.

Die Belieferung des Marktes mit Gemüse war im Zusammenhang mit dem im Januar zeitweise herrschenden Frostwetter erschwert; bei dem im ganzen geringeren Angebot haben sich die Preise erhöht, und zwar war die Indezzziffer für Gemüse, der die Preise für die verbrauchsüblichsten Gemüsesorten zugrunde liegen, um 8,9 vH höher als im Vormonat. Die Preise für Erbsen, die in der zweiten Hälfte des Jahres 1934 hauptsächlich infolge des geringen Ernteausfalls verhältnismäßig stark gestiegen waren, haben seit Dezember 1934 ihre Aufwärtsbewegung verlangsamt; im Januar lagen sie im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden geringfügig höher als im Dezember (um 0,7 vH). Die Anordnung des Reichskommissars für Preisüberwachung, nach der die Preise für Fleisch und Fleischwaren ihren Stand vom 24. November 1934 nicht überschreiten dürfen, ist dahin ergänzt worden, daß bei der Preisbildung auf die durch die Jahreszeit und durch die Witterungsverhältnisse eintretende Verlagerung der Nachfrage

Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Nov.	Dez.	Jan.	Jan. 1935 gegen		Bewegung der Lebenshaltungskosten im gewogenen Durchschnitt von 72 Gemeinden (1928/30 = 100)	Nov.	Dez.	Jan.	Jan. 1935 gegen	
	1934			Dez. 34	Jan. 34		1934			Dez. 34	Jan. 34
				(in vH) ¹⁾						(in vH) ¹⁾	
Brot und Kleingebäck.....	80,0	79,8	79,8	0,0	- 0,6	Margarine.....	93,5	93,2	93,2	0,0	- 3,4
Roggen- oder Mischbrot.....	76,2	76,1	76,1	0,0	- 0,3	Eier.....	87,6	89,1	89,0	- 0,1	+ 0,6
Weizenkleingebäck.....	89,8	89,2	89,3	+ 0,1	- 1,0	Getränke, Gewürze.....	92,8	92,6	92,3	- 0,3	- 0,1
Mühlensfabrikate, Teigwaren.	76,9	76,8	76,6	- 0,3	+ 0,8	dar. Bier.....	98,7	98,3	98,1	- 0,2	- 0,3
Weizenauszugmehl.....	81,4	81,2	79,6	- 2,0	- 0,5	Ernährung.....	78,9	78,6	78,8	+ 0,3	+ 1,5
Weizengrieß.....	86,8	86,5	85,7	- 0,9	+ 4,6	Wohnung.....	95,4	95,5	95,5	0,0	0,0
Graupen.....	77,2	76,5	76,5	0,0	+ 0,7	Kohlen.....	85,0	85,0	85,2	+ 0,2	0,0
Haferflocken.....	77,9	78,1	78,4	+ 0,4	+ 7,4	Gas und Strom.....	96,7	96,7	96,7	0,0	- 0,3
Reis.....	68,0	67,8	67,7	- 0,1	+ 1,8	Heizung und Beleuchtung.....	91,2	91,2	91,3	+ 0,1	- 0,2
Nudeln.....	72,2	71,8	72,0	+ 0,3	- 1,4	Textilwaren.....	68,8	69,3	69,8	+ 0,7	+ 11,0
Hülsenfrüchte.....	85,5	85,5	86,3	+ 0,9	+ 24,7	Oberkleidung.....	69,2	69,7	70,2	+ 0,7	+ 11,8
Erbsen.....	101,8	102,3	103,0	+ 0,7	+ 27,3	Wäsche.....	68,0	68,4	69,1	+ 1,0	+ 9,3
Speisebohnen.....	50,4	50,5	50,8	+ 0,6	+ 10,7	Schuhe und Besohlen.....	67,8	67,8	68,0	+ 0,3	+ 0,4
Zucker.....	124,6	124,5	124,3	- 0,2	+ 0,3	Bekleidung.....	68,5	68,8	69,3	+ 0,7	+ 7,8
Kartoffeln.....	74,6	72,1	72,8	+ 1,0	+ 14,5	Reinigung und Körperpflege.	73,9	74,0	74,0	0,0	- 0,3
Gemüse.....	51,5	50,5	55,0	+ 8,9	- 4,8	Bildung und Unterhaltung...	90,2	90,2	90,1	- 0,1	- 0,2
Fleisch, Fleischwaren, Fisch	71,6	71,4	71,3	- 0,1	+ 2,6	dar. Tageszeitungen.....	92,0	92,1	92,0	- 0,1	+ 0,2
dar. Bind (Kochfl. mit Knochen)	65,0	64,9	64,9	0,0	+ 4,2	Plätze in Lichtspieltheatern ²⁾	82,6	82,6	82,5	- 0,1	- 1,4
Schwein (Bauchfl., frisches)	70,8	70,2	70,4	+ 0,3	+ 1,4	Einrichtung.....	75,3	75,4	75,6	+ 0,3	+ 3,0
Kalb (Vorderfl., Rippen, Hals)	64,9	64,1	64,3	+ 0,3	+ 5,2	Verkehr.....	86,7	86,9	86,8	- 0,1	+ 0,5
Hammel (Brust, Hals, Dünn.)	70,8	70,4	70,6	+ 0,3	+ 9,0	Verschiedenes.....	81,7	81,8	81,8	0,0	+ 0,4
Salzheringe.....	74,9	74,9	74,9	0,0	+ 1,4	Gesamtlebenshaltung.....	80,9	80,8	80,9	+ 0,1	+ 1,6
Milch, Milcherzeugnisse.....	76,6	76,5	76,4	- 0,1	+ 1,9						
dar. Vollmilch.....	78,6	78,6	78,6	0,0	+ 1,8						
Butter.....	73,9	73,3	73,2	- 0,1	+ 0,5						

¹⁾ Abweichungen gegenüber den Zahlen in der Übersicht »Reichsindexziffern für die Lebenshaltungskosten« erklären sich durch Auf- oder Abrundung bei der anderen Basierung. — ²⁾ Zweitbilligster Platz in einfachen Lichtspieltheatern.

nach den einzelnen Fleischteilen Rücksicht genommen werden darf. Bei Preisveränderungen müssen jedoch Erhöhungen wertmäßig durch Rückgänge ausgeglichen werden, damit für den Verbraucher im ganzen keine Preiserhöhung eintritt. In Übereinstimmung hiermit haben die im Durchschnitt der 72 Erhebungsgemeinden eingetretenen geringfügigen Preisbefestigungen für Schweinefleisch, Kalbfleisch und Hammelfleisch den etwas niedrigeren Preisen für Speck und Schweineschmalz nahezu entsprochen (die Indexziffer für Fleisch, Fleischwaren und Fisch war im Januar um 0,1 vH niedriger als im Dezember). Bei den Mühlensfabrikaten überwiegen im ganzen die Preisrückgänge; so waren die Preise für Weizenmehl und Weizengrieß niedriger

als im Vormonat (um 2,0 und 0,9 vH), die Preise für Haferflocken haben dagegen geringfügig weiter angezogen (um 0,4 vH). Innerhalb der Gruppe Milch und Milcherzeugnisse gaben die Preise für Käse und geringfügig auch die Preise für Butter nach.

Die Indexziffer für Bekleidung ist weiter etwas gestiegen. Dabei haben sich hauptsächlich die Preise für Textilien und in ganz geringem Umfang auch die Preise für Schuhe erhöht. Innerhalb der Gruppe »Verschiedenes« sind die etwas zurückgegangenen Indexziffern für Bildung und Unterhaltung sowie für Verkehr durch die etwas höhere Indexziffer für Einrichtung ausgeglichen worden.

Einzelhandelspreise (für ortsübliche Warensorten) in 34 Gemeinden am 23. Januar 1935 (in *Rpf* je kg)

Die nachstehenden Preisangaben bieten die Möglichkeit, die Preisbewegung in den einzelnen Gemeinden zu beobachten; die entsprechenden Preise für die zurückliegende Zeit sind jeweils im 1. Monatsheft von »Wirtschaft und Statistik« veröffentlicht. Zwischenörtlich sind die Preise der einzelnen Waren nicht vergleichbar, da jede Gemeinde den Preis für die in ihrem Bezirk marktgängige Sorte angibt.

Gemeinde	Roggen-, Grau-, Misch- oder Schwarzbrot ^{a)}		Weizenkleingebäck: Semmel o. dgl.	Weizenauszugmehl, mittlere Sorte	Graupen (Rohlgerste), grobe	Haferflocken (lose)	Reis (Voll-, Mittl., Güte)	Erbsen, gelbe (unge-schält)	Speisebohnen, weiße	Gemahl. Haussch-Zucker (Mellis)	Erdkarto-feln (ab Laden) 5 kg	Mehrrüben (Speise-möhren)	Rindfleisch (Kochfl. mit Knochen)	Schweinefleisch (Bauchfleisch, ab Laden, frisches)	Kalbfleisch (Vorderfleisch, Hals, Rippen, Hals)	Hammelfleisch (Brust, Hals, Röhnung)	Speck (fett, geräucher-t, inländ.)	Vollmilch (ab Laden)	Molkereibutter (inländ., mittlere Sorte)	Landbutter (inländ., mittlere)	Eier	Orts-obl. Lager-bier (**)	Steinkohlen	Briketts (Braunkohlen) 1 Ztr. frei Keller	
	a)	b)																							
Berlin.....	33	—	67	48	48	50	48	88	45	74	41	15	152	161	184	185	215	24	309	—	282	12	70	197	163
Hamburg.....	32	24	74	48	38	42	40	80	54	76	46	13	152	164	204	206	212	23	298	—	13	90	1) 202	192	
Köln.....	38	29	69	48	40	50	40	90	40	80	45	10	140	180	170	180	200	22	310	—	284	12	70	1) 152	116
München.....	38	34	71	48	48	50	42	80	38	76	45	22	156	172	136	144	264	24	298	—	250	12	44	4) 218	200
Leipzig.....	28	—	73	48	48	56	48	80	40	78	45	18	160	160	160	200	220	25	320	—	12	90	—	134	
Essen.....	36	31	60	46	37	46	34	89	42	76	42	16	142	174	184	186	199	22	310	—	282	13	94	150	—
Dresden.....	31	29	75	51	46	53	52	87	38	79	45	20	158	160	166	195	224	24	312	—	13	86	166	147	
Breslau.....	19) 26	19) 29	61	42	40	48	42	88	36	72	38	14	153	144	152	214	212	22	304	—	282	14	80	156	162
Frank a. M.	37	33	92	46	44	54	38	92	42	82	43	18	144	190	152	154	242	24	316	—	280	13	63	188	170
Dortmund.....	31	34	60	46	36	50	40	90	44	76	42	15	150	160	170	170	200	22	310	—	280	13	76	8) 139	127
Hannover.....	30	27	77	48	52	53	49	84	59	76	45	16	150	168	171	192	209	22	318	—	275	13	60	201	165
Stuttgart.....	31	32	70	46	52	52	54	72	36	84	50	16	160	170	170	170	240	26	310	—	284	13	70	210	169
Nürnberg.....	28	32	75	52	40	50	44	84	36	78	40	15	150	170	150	140	210	24	320	—	250	13	46	221	177
Chemnitz.....	31	29	75	52	50	54	44	79	40	80	42	20	156	160	173	187	213	26	315	—	13	80	200	142	
Bremen.....	37	28	85	50	50	48	42	80	55	76	45	19	160	175	190	215	205	22	310	—	284	13	65	184	165
Königsb. i. Pr.	30	28	68	46	38	40	40	80	36	78	43	14	125	160	150	190	200	20	312	—	255	13	80	206	192
Magdeburg.....	28	28	82	50	50	52	82	52	78	45	17	160	160	170	192	204	24	312	—	282	13	80	210	147	
Mannheim.....	33	33	89	48	50	52	56	68	36	78	40	16	160	174	180	170	220	26	312	—	272	14	65	188	151
Stettin.....	29	30	84	50	46	50	40	86	42	74	35	16	168	160	190	230	220	24	312	—	12	68	177	148	
Kiel.....	25	35	75	47	42	44	36	80	38	76	48	16	158	164	174	188	202	22	313	—	302	13	70	185	198
Augsburg.....	38	34	71	48	48	50	44	84	36	76	45	20	160	170	140	170	260	23	300	—	250	12	44	14) 217	195
Kref.-Uerd.....	28	36	70	46	40	52	52	96	50	76	42	16	150	170	190	180	200	21	304	—	284	13	60	161	132
Aachen.....	39	29	74	47	36	48	40	84	48	76	45	12	160	190	180	170	200	22	314	—	284	12	80	15) 202	127
Braunschw.....	30	30	74	48	56	55	54	94	55	78	40	15	157	170	166	188	207	23	310	—	12	80	198	164	
Karlsruhe.....	33	—	82	48	58	52	60	68	44	84	45	18	160	160	160	160	280	10) 26	310	—	280	14	83	10) 200	155
Hagen i. W.....	31	35	65	47	41	50	38	87	36	76	42	16	143	168	160	162	206	22	310	—	12	70	153	133	
Erfurt.....	30	—	70	50	56	70	52	90	44	76	50	20	150	170	150	180	210	24	300	—	260	14	70	17) 220	152
Lübeck.....	27	45	76	44	42	40	38	70	38	76	45	12	140	170	180	200	210	22	310	—	270	12	80	191	172
Gleiwitz.....	30	28	61	40	42	48	32	72	34	76	33	16	138	144	146	160	220	21	310	—	260	13	80	110) 18) 120	
Ludwigsh.....	35	29	80	42	50	52	60	65	36	76	40	13) 18	160	170	160	160	210	26	310	—	284	12	60	175	130
Gera.....	29	27	77	49	48	58	50	86	41	76	45	19	152	170	145	200	220	24	310	—	284	14	100	223	137
Herford.....	32	28	80	48	40	46	34	60	50	76	42	20	150	160	170	170	190	22	300	—	270	13	100	190	140
Neustrelitz.....	32	40	75	44	48	50	48	70	46	76	40	20	140	160	160	160	200	20	312	—	280	13	90	200	145
Lahr.....	35	41	80	48	56	60	70	40	84	45	24	160	160	160	160	170	240	26	320	—					

Die Lebenshaltungskosten in der Welt Ende 1934

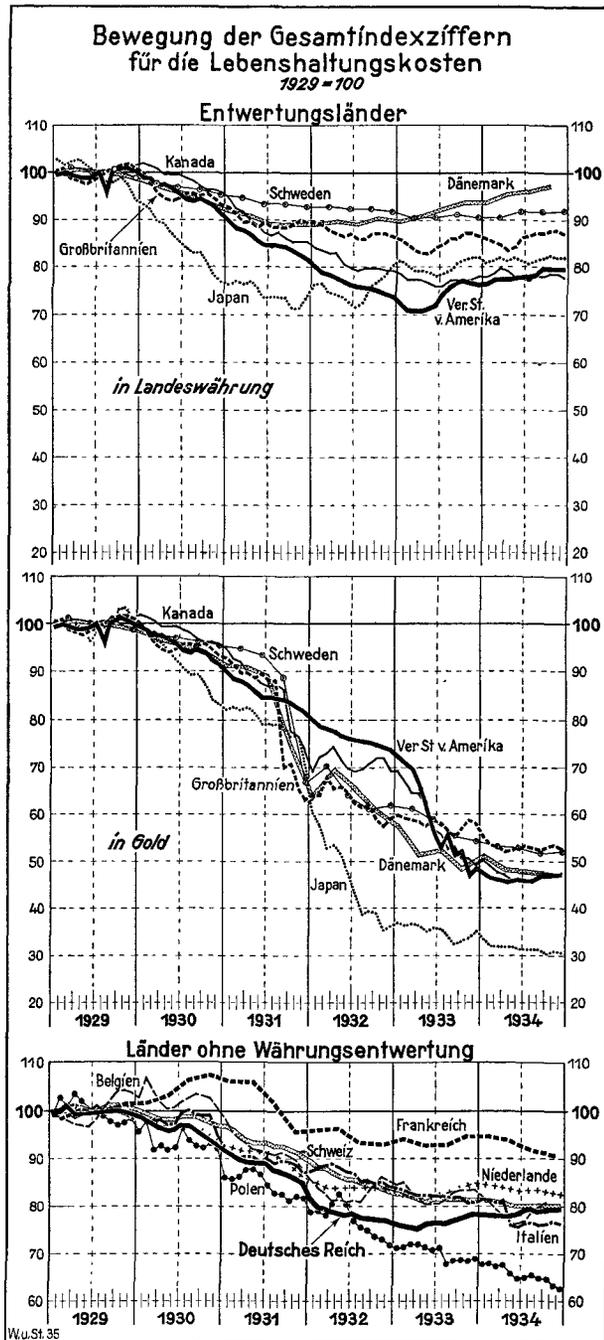
Nach dem jahrelangen Rückgang hatten sich die Lebenshaltungskosten in der Welt im Jahre 1933 erstmalig wieder erhöht. Im Jahre 1934 sind die Lebenshaltungskosten nur in den Entwertungsländern weiter geringfügig gestiegen, in den Goldblockländern dagegen erneut stark gesunken.

hatten infolgedessen gegen Jahresende sogar wieder einen leichten Rückgang der Lebenshaltungskosten zu verzeichnen.

In Gold gerechnet sind die Lebenshaltungskosten in den Entwertungsländern bis zum Frühjahr 1934 weiter stark gesunken. Seitdem haben sie sich unter geringen Schwankungen im ganzen etwas erhöht (insbesondere Vereinigte Staaten von Amerika und Großbritannien). Ein Teil der Goldblockländer sah sich durch die zunehmende Verringerung ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland Anfang 1934 zu einer erneuten Verschärfung der Deflationspolitik gezwungen, die in der sinkenden Tendenz der Lebenshaltungskosten bis in den Sommer hinein, vereinzelt auch bis zum Jahresende (Frankreich, Polen), ihren Ausdruck fand. Insgesamt ist jedoch das Niveau der Lebenshaltungskosten in den Goldblockländern während der zweiten Jahreshälfte nahezu unverändert geblieben, da zum Teil (Italien, Belgien) jahreszeitliche Einflüsse zu einer leichten Wiedererhöhung der Preise führten. Einen Fortschritt hat das Jahr 1934 insofern gebracht, als sich die starken internationalen Unterschiede in der Höhe der Indexziffern in Gold erstmalig etwas gemildert haben. Die Bilanz des ganzen Jahres ergibt zwar für die Entwertungsländer abermals einen stärkeren Rückgang der Indexziffern in Gold als für die Goldblockländer. Seit April 1934 beträgt jedoch der durchschnittliche Rückgang in den Goldblockländern 2,3 vH gegen nur 0,6 vH in 6 wichtigeren Entwertungsländern (Vereinigte Staaten von Amerika, Großbritannien, Japan, Kanada, Schweden, Dänemark).

Von den Entwertungsländern haben die Vereinigten Staaten von Amerika mit 4,5 vH noch die stärkste Erhöhung der Lebenshaltungskosten seit Ende 1933 aufzuweisen. Im September war die Indexziffer für die Gesamtkosten der Lebenshaltung um 4,8 vH höher als im Dezember 1933, sie ging aber bis zum Jahresende wieder etwas zurück. In Gold erreichte die Indexziffer ihren Tiefstand im April; seitdem hat sie sich bis auf den Stand vom Jahresanfang, d. h. um 3,4 vH, erhöht. An der Erhöhung der Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten von Amerika sind fast ausschließlich die Ernährungskosten (9,3 vH) und die Ausgaben für Wohnungsmiete (6,4 vH) beteiligt. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung war im Dezember gegenüber dem Vorjahr unverändert, die Indexziffer für Bekleidung um 0,1 vH niedriger. Im einzelnen waren von den Nahrungsmitteln vor allem die tierischen Erzeugnisse im Preis gestiegen, so z. B. Fleisch um 19,6 vH, Milch und Molkereiprodukte um 14,9 vH. Die Preise für Getreideerzeugnisse lagen Ende 1934 im Durchschnitt nur um 6,3 vH über dem Vorjahrsstand. In den übrigen Entwertungsländern war die Erhöhung der Lebenshaltungskosten während des Jahres 1934 durchweg erheblich geringer; so betrug die Erhöhung in Finnland und Norwegen 2,1 vH, in Schweden 1,3 vH, Britisch-Indien 1,0 vH, Großbritannien 0,7 vH (Ernährungskosten 0,8 vH, Bekleidungskosten 1,4 vH, übrige Gruppen unverändert), Ungarn 0,5 vH und Japan 0,3 vH. Die Indexziffer für Österreich (Wien) einen um 0,9 vH niedrigeren Stand als Ende 1933.

Unter den Goldblockländern stand Polen mit einem Rückgang der Indexziffer für die Lebenshaltungskosten um 9,2 vH an erster Stelle. Abgesehen von der Wohnungsmiete waren sämtliche Ausgabengruppen an der Senkung beteiligt, insbesondere die Ernährungskosten (14,0 vH) und die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung, deren Rückgang infolge der staatlich erzwungenen Kohlenpreissenkung 12,7 vH erreichte. Die Bekleidungskosten gaben nur um 2,2 vH nach. In Italien war die Verbilligung der Lebenshaltung bis zum Sommer im Zusammenhang mit Eingriffen des Staates noch stärker als in Polen. Nach einer leichten Wiedererhöhung seit September lag die Indexziffer für Rom im Dezember um 5,7 vH unter dem Vorjahrsstand. Der Preisabbau erstreckte sich insbesondere auf die Wohnungsmieten (12,4 vH) sowie Heizung und Beleuchtung (9,6 vH); bei den übrigen Bedarfsgruppen war der Rückgang erheblich geringer, so bei Sonstiger Bedarf 5,7 vH, Bekleidung 4,9 vH, Ernährung 3,1 vH. Frankreich hatte erst in der zweiten Jahreshälfte einen



Die Verlangsamung des Anstiegs in den Entwertungsländern erklärt sich weitgehend daraus, daß seit dem Frühjahr 1934 mit der Beruhigung an den Valutamärkten das bis dahin wichtigste Auftriebsmoment für die Preise fortgefallen ist. Verschiedentlich, so vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien, kam eine Abschwächung der Produktions- und Umsatzbelebungen hinzu. Einige Entwertungsländer, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, Japan und Britisch-Indien,

Die Arbeitslosigkeit im Januar 1935

Die Fortführung der Außenarbeiten ist im Januar durch den häufigen Wechsel von Frost- und Regenwetter stark gestört worden. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen ist daher, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im Januar um rd. 368 700 auf 2 973 400 gestiegen. Sie liegt damit noch um rd. 51 vH unter dem Höchststand vom 31. Januar 1933 und um 21 vH unter dem Stand von Ende Januar 1934. Berücksichtigt man bei diesem Vergleich, daß die ungewöhnlich milde Witterung im Januar 1934 die Wiederaufnahme zahlreicher unterbrochener Außenarbeiten gestattete und daß ferner der im vergangenen Jahre erreichte hohe Beschäftigungsstand die Gefahr stärkerer Entlassungen bei Störung der Außenarbeiten durch die winterliche Frostperiode ohne weiteres in sich schließt, so ist der gegenwärtige Stand der Arbeitslosigkeit noch erheblich günstiger, als er in dieser zahlenmäßigen Entwicklung zum Ausdruck kommt.

Entwicklung der Arbeitslosigkeit	Zahl der Arbeitslosen	Veränderung in vH gegen den Vormonat	Arbeitslose am gl. Stichtag des Vorjahrs	Veränderung in vH gegen den Vormonat	Veränderung gegen den gleichen Stichtag des Vorjahrs	
					Grundzahl	in vH
Gesamtzahl						
November 1934..	2 352 662	+ 3,7	3 714 646	- 0,8	- 1 361 984	- 36,7
Dezember » ..	2 604 700	+ 10,7	4 059 055	+ 9,3	- 1 454 355	- 35,8
Januar 1935.. ²⁾	2 973 381	+ 14,2	3 772 792	- 7,1	- 799 411	- 21,2
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung						
November 1934..	387 759	+ 18,3	344 957	+ 8,9	+ 42 802	+ 12,4
Dezember » ..	535 296	+ 38,0	553 508	+ 60,5	- 18 212	- 3,3
Januar 1935.. ²⁾	807 670	+ 50,9	549 194	- 0,8	+ 258 476	+ 47,1
Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge						
November 1934..	734 502	- 0,2	1 058 124	- 1,3	- 323 622	- 30,6
Dezember » ..	764 540	+ 4,1	1 175 447	+ 11,1	- 410 907	- 35,0
Januar 1935.. ²⁾	813 677	+ 6,4	1 162 304	- 1,1	- 348 627	- 30,0
Wohlfahrtserwerbslose ¹⁾						
November 1934..	627 284	- 1,8	1 347 086	- 3,4	- 719 802	- 53,4
Dezember » ..	643 468	+ 2,6	1 411 554	+ 4,8	- 768 086	- 54,4
Januar 1935.. ²⁾	682 203	+ 6,0	1 317 490	- 6,7	- 635 287	- 48,2
Sonstige Arbeitslose						
November 1934..	603 117	+ 6,8	964 479	+ 0,3	- 361 362	- 37,5
Dezember » ..	661 396	+ 9,7	918 546	- 4,8	- 257 150	- 28,0
Januar 1935.. ²⁾	669 831	+ 1,3	743 804	- 19,0	- 73 973	- 9,9

¹⁾ Nur arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose. — Unter Hinzurechnung der nicht als arbeitslos geltenden Fürsorgearbeiter usw. wurden für die Verteilung der Wohlfahrtshilfe auf Grund der Wohlfahrtshilfeordnung vom 14. Juni 1932 am 31. 1. 1935 759 479, am 31. 1. 1934 1 423 907, am 31. 12. 1934 747 173 und am 31. 12. 1933 1 518 581 anerkannte Wohlfahrtserwerbslose gezählt. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Von dem Januarzugang entfällt der weitaus größte Teil auf die Außenberufe (Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe, Verkehrsgewerbe). Am stärksten wurden das Baugewerbe und die ungelerten Arbeiter betroffen, die an dem Gesamtzugang mit rd. 61 vH beteiligt sind. Demgegenüber war die Zunahme der Arbeitslosigkeit in den mehr konjunkturabhängigen Gewerben verhältnismäßig gering. Daß fast ausschließlich die Witterungsverhältnisse die Bewegung des Beschäftigungsgrades beeinflusst haben, läßt sich besonders an der Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter den Frauen erkennen, die nur in verhältnismäßig geringem Umfang in den Außenberufen beschäftigt werden; die Zahl der arbeitslosen weiblichen Arbeitnehmer hat sich im Laufe des Monats nur um 16 000 erhöht.

Mit der Erhöhung der Arbeitslosenzahlen haben auch die Unterstützungseinrichtungen eine entsprechende Belastung erfahren. Insgesamt wurden in den drei Unterstützungseinrichtungen Ende Januar 2 303 550 Unterstützte gezählt. Im einzelnen weist die Arbeitslosenversicherung mit einer Zunahme um 272 000 Hauptunterstützungsempfänger die stärkste, die öffentliche Fürsorge mit einem Zugang von 39 000 arbeitslosen Wohlfahrtserwerbslosen die geringste Belastung auf. Durch die Krisenfürsorge wurden Ende Januar 814 000 Hauptunterstützungsempfänger betreut, also 49 000 mehr als Ende Dezember 1934. Der Bestand an »sonstigen Arbeitslosen« ist im Berichtmonat um 8 000 auf 760 000 gestiegen. Die Zahl der bei

Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge Beschäftigten ging trotz der ungünstigen Witterungslage nur geringfügig zurück, sie betrug Ende Januar 239 608 gegenüber 269 570 am Schlusse des Vormonats.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den einzelnen Berufsgruppen zeigt im Januar folgendes Bild: In der Landwirtschaft mußten die Arbeiten infolge des Frostes noch weiter eingeschränkt werden. Auch im Baugewerbe sind die Hoch- und Tiefbauten fast vollständig stillgelegt worden; sie werden erst nach Eintritt einer beständigeren und wärmeren Witterung wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können. Ein nicht unerheblicher Anstieg der Arbeitslosigkeit ist ferner im Verkehrsgewerbe und in der Gruppe der ungelerten Arbeiter eingetreten. In der Metallindustrie ist die Lage mit wenigen Ausnahmen unverändert günstig. Im Bekleidungsgebiete machte sich vereinzelt der Beginn der Saison bereits bemerkbar. Der an sich hohe Beschäftigungsstand im Spinnstoffgewerbe konnte, wenn auch nur unter teilweiser Ausdehnung der Kurzarbeit, gehalten werden. In der Gruppe »Häusliche Dienste« war die Lage in fast allen Bezirken unverändert günstig.

Unter den kaufmännischen Angestellten ist die Arbeitslosigkeit infolge Beendigung von Aushilfsbeschäftigungen leicht gestiegen. Bei den technischen Angestellten hatte die Einschränkung der Außenarbeiten einen vereinzelt stärkeren Zugang an Arbeitslosen zur Folge.

Wie sehr sich allgemein der Beschäftigungsgrad gefestigt hat, läßt ein Vergleich mit den Vorjahrszahlen in einzelnen Berufsgruppen erkennen. Während die Arbeitslosigkeit in den Außenberufen infolge des Frostwetters im vergangenen Monat nur wenig geringer war als im Januar 1934 oder wie beim Baugewerbe sogar etwas darüber liegt, blieben die Arbeitslosenzahlen in den mehr konjunkturabhängigen Wirtschaftszweigen erheblich unter dem entsprechenden Vorjahrsstand. Auch war die Abnahme dieser für den weiteren Wirtschaftsablauf entscheidender Gruppen weit größer als die durchschnittliche Reichsabnahme.

In den wichtigsten Berufsgruppen betrug die Zahl der Arbeitslosen:

	Ende		Veränderung gegen	
	Januar 1935	Ende Dezember 1934	vH	Ende Januar 1934
Landwirtschaft usw.	96 090	+ 16 149	+ 20,2	- 16 729 - 14,8
Industrie der Steine und Erden	107 634	+ 18 476	+ 20,7	- 13 946 - 11,6
Eisen- und Metallherzeugung usw.	315 888	+ 20 885	+ 7,1	- 231 695 - 42,3
Chemische Industrie	11 372	+ 385	+ 3,5	- 6 155 - 35,1
Spinnstoffgewerbe	67 894	+ 3 674	+ 5,7	- 36 907 - 35,2
Papierherzeugung u. -verarbeitung	21 959	+ 1 381	+ 6,7	- 10 316 - 32,0
Lederherzeugung u. -verarb. usw.	25 530	+ 3 002	+ 13,3	- 9 490 - 27,1
Holz- u. Schnitzstoffgewerbe...	127 105	+ 16 716	+ 15,1	- 44 844 - 26,1
Nahrungs- u. Genußmittelgew.	81 102	+ 8 597	+ 11,9	- 23 069 - 22,1
Bekleidungsgebiete	102 359	+ 7 393	+ 7,8	- 45 120 - 30,6
Baugewerbe	380 484	+ 99 091	+ 35,2	+ 44 179 + 13,1
Verkehrsgewerbe	200 600	+ 23 233	+ 13,1	- 54 828 - 21,5
Häusliche Dienste	64 242	+ 757	+ 1,2	- 49 601 - 43,6
Ungelernte Arbeiter	815 957	+ 124 637	+ 18,0	- 71 438 - 8,1
Kaufm. u. Büroangestellte	206 861	+ 7 831	+ 3,9	- 106 884 - 34,1

Nach der Mitgliederstatistik der Krankenkassen ist die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer im Laufe des Dezember um rd. 602 800 auf rd. 14 873 300 gesunken, sie liegt damit um rd. 1,6 Mill. noch über dem Stand zu Beginn des Jahres 1934.

Beschäftigte Arbeitnehmer nach der Mitgliederbewegung der Krankenkassen	Ende des Monats				Veränderung Dez. 1934 ¹⁾ gegen Dez. 1933	
	Januar	Juli	Dez. 1 ¹⁾	Dez.	absolut	vH
	1934				1933	
Landesarbeitsamtsbezirke	in 1 000					
Ostpreußen.....	452,4	517,8	451,6	450,6	+ 1,0	+ 0,2
Schlesien.....	892,8	1 067,3	963,3	888,1	+ 75,2	+ 8,5
Brandenburg.....	1 818,3	2 042,1	2 017,2	1 798,7	+ 218,5	+ 12,1
Pommern.....	420,6	492,1	417,3	417,8	- 0,5	- 0,1
Nordmark.....	865,0	976,4	955,5	836,6	+ 118,8	+ 14,2
Niedersachsen.....	901,2	1 024,1	972,9	858,7	+ 114,2	+ 13,3
Westfalen.....	1 103,0	1 247,0	1 232,6	1 081,1	+ 151,5	+ 14,0
Rheinland.....	1 528,0	1 700,3	1 674,7	1 501,0	+ 173,8	+ 11,6
Hessen.....	694,2	805,6	765,6	681,3	+ 84,3	+ 12,4
Mitteldeutschland...	1 142,4	1 345,4	1 294,7	1 129,3	+ 165,4	+ 14,6
Sachsen.....	1 273,1	1 488,7	1 395,0	1 254,4	+ 140,6	+ 11,2
Bayern (einschl. Pfalz)	1 325,0	1 579,2	1 502,8	1 317,2	+ 185,6	+ 14,1
Südwestdeutschland..	1 102,0	1 246,8	1 229,1	1 072,4	+ 156,7	+ 14,6
Deutsches Reich	13 518,0	15 532,8	14 872,3	13 287,2	+ 1 585,1	+ 11,9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

FINANZEN UND GELDWESEN

Die Bedingungen der Gemeindegeldschulden

Die Gläubiger der Schulden¹⁾

Von der gemeindlichen Gesamtverschuldung in Höhe von 11,28 Mrd. *R.M.* am 31. März 1933²⁾ hatten 8,92 Mrd. *R.M.* oder 79,1 vH inländische Gläubiger, die dem Bereich der Kreditmärkte angehören, 1,58 Mrd. *R.M.* oder 14 vH waren aus Mitteln inländischer Gebietskörperschaften gegeben und nur 0,77 Mrd. *R.M.* oder 6,8 vH stammten von Gläubigern mit ausländischem Wohnsitz. In den Krisen-jahren ist durch die Absperrung vom Weltmarkt der Anteil der Auslandsschulden ständig gesunken und von den Inlandskrediten ist infolge der Marktstörungen ein wachsender Teil aus öffentlichen Mitteln aufgebracht worden, eine Entwicklung, die nach dem Erhebungsstichtag durch die Entwertung von Auslandswährungen und die großen öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen noch verstärkt wurde. Am 31. März 1934 betrug der Anteil der Schulden mit ausländischen Gläubigern nur noch 4,2 vH, der Anteil

der öffentlichen Mittel dagegen 15,3 vH, trotzdem rd. 0,2 Mrd. *R.M.* durch die Umschuldung in Kreditmarkt-schulden übergeführt worden sind.

Am 31. März 1933 wurden die Auslandsschulden und die öffentlichen Mittel an folgende Gläubiger geschuldet:

Auslandsschulden*)	Mill. <i>R.M.</i>	Schulden aus öffentlichen Mitteln	Mill. <i>R.M.</i>
Ver. Staaten v. Amerika	466,6	Reich.....	377,6 ³⁾
England	166,2	Länder	411,3
Holland	45,0	Gemeinden (Gemeinde-verbände).....	76,4
Schweiz.....	80,9 ⁴⁾	Öffentl. Unternehmungen	70,5
Schweden	6,6	Hauszinssteuer	645,8 ⁴⁾
Sonstige Länder	5,1		
Zusammen	770,5 ³⁾	Zusammen	1 581,7

*) Zur Parität umgerechnet. — ¹⁾ Darunter 27,9 Mill. *R.M.* Valutaschulden aus der Kriegszeit. — ²⁾ Darunter 170,6 Mill. *R.M.* Anteile an Sammelanleihen. — ³⁾ Darunter 12,9 Mill. *R.M.* Inlandsteil der Valutaschulden. — ⁴⁾ Darunter 255,0 Mill. *R.M.* aus eigenem Aufkommen der Gemeinden (Gemeindeverbände), 286,6 Mill. *R.M.* aus staatlichen Wohnungsfürsorgefonds u. dgl., 104,2 Mill. *R.M.* aus Mitteln besonderer Bankanstalten.

Die Hauptmasse der Gemeindegeldschulden, die Inlandsschuld aus Kreditmarktmitteln, setzte sich 1933 aus 1,00 Mrd. *R.M.* Altverschuldung und 7,92 Mrd. *R.M.* Neuverschuldung zusammen. An der vor der Währungsstabilisierung begründeten Altverschuldung, deren Bedeutung im Rahmen der Gesamtschuld immer mehr zurückgeht — 1930 machte sie 11,2 vH, 1934 nur

¹⁾ Die letzte umfassende Erhebung der Bedingungen der Gemeindegeldschulden (Gläubiger, Zinssätze, Auszahlungskurse, Tilgungsart u. dgl.) wurde am 31. März 1933 im Rahmen der Reichsfinanzstatistik durchgeführt (vgl. *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 18, S. 613). Die Veränderungen, die sich inzwischen durch die Umschuldung ergeben haben, wurden nach Möglichkeit berücksichtigt. — ²⁾ Ohne 17,9 Mill. *R.M.* Gehaltseinbehaltungen in Preußen. Über die Burschenschaftsverpflichtungen der Gemeinden am 31. März 1933 vgl. Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs 1934 II.

Gläubiger der inländischen Neuverschuldung der Gemeinden (Gemeindeverbände) am 31. März 1933 ¹⁾	Inhaber-papiere ²⁾	Schulden bei Kredit- und Versicherungsanstalten									bei sonst. Gläubigern		zu-sammen
		Giro-zentralen, Landes-banken	Eigene Spar-kassen	Fremd-spar-kassen	Sonstige öffentl.-rechtl. Kredit-anstalten	Hypo-then-banken	Kredit-banken	Träger der Sozial-versi-cherung	Sonstige öffentl. Ver-si-cherungen	Private Ver-si-cherungen	Unter-nehmungen, Ver-bände	Private	
in Mill. <i>R.M.</i>													
Preußen	663,2	1 826,6	846,0	242,8	219,8	494,2	289,3	348,7	64,2	121,8	180,2	170,7	5 467,5
Ostpreußen	25,5	77,0	21,3	5,8	16,3	23,5	1,5	19,6	1,3	1,8	4,9	4,3	202,7
Grenzmark Posen-Westpreußen ..	—	13,9	10,3	0,5	4,5	12,1	0,5	3,5	0,3	0,3	1,5	0,4	47,7
Brandenburg	17,5	108,4	59,7	26,3	16,7	50,7	3,7	31,0	18,9	12,7	8,7	6,7	361,0
Berlin	248,3	134,8	122,4	9,2	9,4	11,3	28,2	39,7	—	5,3	14,4	25,9	648,9
Pommern	28,3	45,8	48,6	8,9	12,7	29,8	7,3	10,5	2,7	6,5	2,5	6,7	210,4
Niederschlesien	69,4	91,3	64,5	21,8	14,9	43,6	8,1	24,0	3,7	6,4	10,6	12,1	370,5
Oberschlesien	—	54,0	25,0	4,5	11,9	5,2	1,4	15,5	2,3	0,4	4,2	5,3	129,8
Sachsen	19,9	127,7	66,8	29,3	10,7	38,9	2,3	16,5	6,3	11,5	13,5	10,8	354,2
Schleswig-Holstein	27,4	79,2	39,5	8,5	5,7	45,8	4,4	12,0	4,2	14,3	16,9	5,1	263,1
Hannover	1,5	194,7	63,7	13,4	7,1	24,6	6,6	19,1	2,1	4,2	13,1	7,2	357,2
Westfalen	19,9	224,5	100,8	29,7	50,9	84,0	50,7	45,8	10,3	18,5	17,6	32,3	685,0
Hessen-Nassau	76,7	138,7	28,9	21,4	33,8	35,2	36,6	15,1	2,4	4,3	40,0	9,0	442,2
Rheinprovinz	128,8	532,5	194,3	63,4	23,4	89,6	138,0	96,1	9,8	35,4	32,4	44,8	1 388,6
Sigmaringen	—	4,1	—	—	1,8	—	—	0,2	—	—	—	0,1	6,2
Bayern	67,7	213,6	92,9	18,0	45,6	35,7	29,4	39,5	32,6	6,8	14,2	23,5	619,3
rechts des Rheins	59,8	187,0	82,2	12,7	31,8	34,9	27,7	34,6	29,9	5,0	8,6	21,6	535,7
links des Rheins	7,8	26,6	10,7	5,3	13,8	0,8	1,7	4,9	2,7	1,8	5,7	1,9	83,7
Sachsen	132,0	137,5	18,1	105,7	88,3	117,4	27,2	65,1	5,1	10,1	14,7	33,8	754,9
Württemberg	15,6	82,6	27,7	67,1	0,7	1,2	5,1	15,3	4,0	7,1	5,4	9,4	241,3
Baden	43,0	71,6	34,6	12,5	6,8	11,8	8,9	26,2	11,5	6,6	13,5	8,1	255,2
Thüringen	6,5	35,5	25,4	4,9	14,1	31,0	2,5	14,9	2,7	5,4	1,9	7,8	152,7
Hessen	16,8	139,6	18,9	23,2	5,8	4,1	3,6	6,0	0,9	2,7	10,9	3,5	235,9
Mecklenburg	—	16,2	9,3	3,8	5,8	9,8	1,6	6,5	5,8	4,1	1,7	5,3	69,9
Oldenburg	—	9,8	2,1	7,3	10,3	0,4	1,3	1,6	0,6	2,1	2,6	0,6	38,7
Braunschweig	1,8	4,2	0,2	0,2	20,5	0,3	0,1	2,8	0,0	1,7	0,4	2,4	34,6
Anhalt	—	13,2	11,1	2,5	1,1	1,2	0,3	2,5	0,1	0,2	0,8	1,1	34,1
Lippe	—	2,8	5,7	0,7	0,6	0,8	0,0	0,9	0,0	0,1	0,0	0,5	12,2
Schaumburg-Lippe	—	1,3	1,6	0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	3,4
Gemeinden über 500 000 Einw.	554,8	344,5	211,5	68,8	39,6	156,2	193,4	107,1	3,6	35,2	78,2	74,6	1 867,7
von 200 001 bis 500 000 Einw.	150,5	305,6	121,1	10,6	24,0	109,6	77,6	93,5	2,2	30,2	22,1	31,5	978,5
» 100 001 » 200 000 »	65,1	245,1	75,1	7,4	36,5	55,3	16,7	47,7	2,4	11,8	20,3	20,7	604,1
» 50 001 » 100 000 »	61,2	230,8	99,9	10,2	27,5	80,9	14,1	46,3	11,4	19,4	16,5	19,6	637,5
» 25 001 » 50 000 »	28,5	224,6	102,0	38,0	46,7	94,4	14,1	46,9	13,1	21,8	22,9	22,4	675,4
» 10 001 » 25 000 »	0,3	253,8	106,4	74,4	48,3	76,4	12,2	43,3	15,5	18,1	20,6	29,6	698,7
» 5 001 » 10 000 »	0,1	163,1	63,2	60,2	37,5	26,3	11,1	24,4	14,1	6,2	11,1	19,3	436,5
» 2 001 » 5 000 »	—	160,0	51,9	96,9	46,8	25,0	12,2	21,8	15,4	3,7	16,1	21,2	471,1
bis 2 000 Einw. ¹⁾	—	177,3	42,4	68,9	32,7	31,6	11,3	24,4	11,8	6,3	12,0	19,3	438,0
Provinzialverbände	86,1	231,9	—	10,4	48,7	14,7	1,3	31,7	24,3	4,7	11,3	0,8	465,7
Kreisverbände	0,0	217,9	220,1	43,3	31,3	37,6	5,4	43,1	13,7	11,2	15,4	7,8	646,7
Langfristige Schulden ²⁾	697,4	1 404,9	690,8	350,6	329,2	705,6	47,1	437,4	99,6	102,3	73,2	244,2	5 182,2
Mittelfristige Schulden ²⁾	249,3	337,9	60,4	62,9	18,4	0,7	48,1	40,3	10,8	50,1	81,1	14,2	974,1
Kurzfristige Schulden ²⁾	—	811,6	342,4	75,4	72,0	1,6	274,2	52,2	17,2	16,2	92,2	8,4	1 763,6
Inländische Neuverschuldung zus. am 31. März 1930	946,6	2 554,5	1 093,6	488,9	419,6	707,9	369,3	530,0	127,6	168,5	246,5	266,8	7 919,9
am 31. März 1933	979,8	2 229,6	915,2	354,4	330,5	569,1	555,2	496,8	67,6	135,8	247,0	290,8	7 171,7

¹⁾ Ohne Hansestädte. Bei den Gemeinden unter 2 000 Einw. teilweise geschätzt. — ²⁾ Die Aufteilung auf die einzelnen Schuldarten ist bei den Gemeinden unter 10 000 Einw. teilweise geschätzt. — ³⁾ Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen. — ⁴⁾ Ohne 17,9 Mill. *R.M.* Gehaltseinbehaltungen.

noch 8,1 vH aus —, waren in erster Linie die Ablösungs- und Aufwertungsschulden beteiligt (1933 519,4 Mill. *R.M.* Einzel- und Sammelablösungsanleihen, 161,6 Mill. *R.M.* sonstige Ablösungsschulden, 284,1 Mill. *R.M.* Aufwertungsschulden¹⁾), während die Festwertschulden aus der Hochinflation durch Tilgung oder Umwandlung in Reichsmark fast bedeutungslos geworden sind (9,7 Mill. *R.M.* Anleihen, 28,2 Mill. *R.M.* sonstige Festwertschulden).



Die inländische Neuverschuldung ist zu mehr als der Hälfte bei den eigenen Kreditinstituten der Gemeinden aufgenommen worden. Von 7,92 Mrd. *R.M.* Gesamtbetrag entfielen 4,56 Mrd. *R.M.* oder 57,5 vH auf Girozentralen, Landesbanken, Sparkassen und einige andere öffentlich-rechtliche Kreditinstitute. Darin sind 1,15 Mrd. *R.M.* Schulden aus Anteilen an Sammelanleihen enthalten. Die kurzfristigen Kredite sind sogar zu fast 3/4 von den kommunalen Kreditinstituten selbst aufgebracht worden. Der nächstgrößte Teilbetrag — 0,95 Mrd. *R.M.* oder 12 vH — ist durch unmittelbare Emissionen auf den Kreditmärkten beschafft worden, und zwar kamen aus der Begebung von Schuldverschreibungen 0,70 Mrd. *R.M.* oder 13 vH aller langfristigen, aus der Begebung von Schatzanweisungen 0,25 Mrd. *R.M.* oder mehr als ein Viertel aller mittelfristigen Kredite auf. Als Gläubiger von langfristigen Gemeindegeldschulden ferner die Hypothekenbanken mit 0,71 Mrd. *R.M.* (darunter 0,50 Mrd. *R.M.* Darlehen auf Grund von Kommunalobligationen) und die Sozialversicherungsträger mit 0,44 Mrd. *R.M.*, als Gläubiger von kurzfristigen Krediten die privaten Kreditbanken mit 0,27 Mrd. *R.M.* eine wichtige Rolle. Auf »sonstige« Gläubiger, z. B. Unternehmungen, Privatpersonen, Vereine u. dgl., die Kreditgeschäfte nur nebenbei, im Zusammenhang mit Lieferungen an die Gemeinden u. ä. betreiben, entfallen von der gesamten inländischen Neuverschuldung nur 0,51 Mrd. *R.M.* oder 6,5 vH.

Die Abhängigkeit der Gemeinden von ihren eigenen Kreditinstituten hat sich besonders in den Krisenjahren 1930 bis 1933 herausgebildet, als die ungünstige Verfassung der offenen Märkte eigene Emissionen unmöglich machte und gleichzeitig die Privatbanken auf Rückzahlung ihrer Kredite drängten. Von März 1930 bis März 1933 sind die Schulden aus Inhaberpapieren durch Tilgung um 33 Mill. *R.M.* und die Verpflichtungen gegenüber Kreditbanken im Zusammenhang mit älteren Umschuldungs-bemühungen um fast 200 Mill. *R.M.* zurückgegangen, während bei öffentlichen Banken trotz der Kreditnot noch über 700 Mill. *R.M.* Gemeindegeldkredite neu aufgenommen worden sind²⁾. Zum allergrößten Teil entfällt diese Zunahme auf die Zeit von Mitte 1930 bis Mitte 1931, da nach dem Ausbruch der Kreditkrise das Verbot der Gewährung von Gemeindegeldkredit durch öffentlich-rechtliche Kreditanstalten wirksam wurde.

Durch die nach dem Erhebungsstichtag eingeleitete Umschuldungsaktion ist inzwischen der Umschuldungsverband zum Hauptgläubiger der Gemeinden geworden. Am 31. März 1934

befielen sich die Inlandsschulden der Gemeinden insgesamt auf 8,4 Mrd. *R.M.*, wovon 1,93 Mrd. *R.M.* oder 23 vH Schulden an den Umschuldungsverband waren.

Die Bedeutung der einzelnen Gläubiger für die Kreditgewährung ist je nach der Gemeindegröße verschieden. Die wenigen kommunalen Körperschaften mit bekannten Namen haben beispielsweise einen weit größeren Anteil ihrer Gesamtkredite durch eigene Emissionen beschaffen können als die Masse der kleineren und mittleren Gemeinden. Für die größten Städte sind ferner die hohen Schulden bei privaten Kreditbanken und bei »sonstigen Gläubigern« (Lieferantenkredite u. dgl.) kennzeichnend, wenn auch die Bankverschuldung gegen 1930 bereits merklich gesunken ist. Die Provinzialverbände hatten die ergiebigste Kreditquelle in ihren eigenen Landesbanken, die Kreisverbände in den Kreissparkassen, die gleichzeitig noch für die Kreditversorgung der Landgemeinden von großer Bedeutung waren. Hypothekenbanken und Träger der Sozialversicherung haben hauptsächlich den Gemeinden mittlerer Größe Kredite zugeführt.

Eine örtliche Gliederung zeigt, daß die herkömmlichen Kreditquellen in verschiedenem Verhältnis beansprucht wurden, je nach den kredit- und finanzwirtschaftlichen oder rechtlichen Besonderheiten der einzelnen Gebiete. So ergibt sich ein stärkerer Anteil der Inhaberpapiere in jenen Reichsteilen, in denen große Städte von ausschlaggebender Bedeutung liegen, die die Möglichkeit sahen, Wertpapiere unter eigenem Namen auf den Markt zu bringen (z. B. Berlin, Niederschlesien, Hessen-Nassau, Sachsen [Land] und Baden). Die Schulden bei Girozentralen und Landesbanken sind in einigen Gegenden mit stark zentralisierter Sparkassenorganisation wie Hannover, Oberschlesien und Hessen anteilmäßig sehr hoch, während in Sachsen infolge der hemmenden Einflüsse der Landesgesetzgebung der Reichsdurchschnitt mit am stärksten unterschritten wird. Sparkassenkredite haben die Gemeinden hauptsächlich in kleineren Ländern (Anhalt, Lippe, Schaumburg-Lippe) und in Württemberg, wo besondere Landessparkassen bestehen, in einem ungewöhnlichen Ausmaß zur Deckung ihres Gesamtbedarfs herangezogen. Andere öffentliche Banken kommen nur bei zwei kleineren Ländern als hauptsächliche Quelle von Gemeindegeldkredit in Frage (Braunschweigische Staatsbank und Staatliche Kreditanstalt Oldenburg). Die privaten Hypothekenbanken haben in einigen kreditarmen preußischen Provinzen, wie in der Grenzmark Posen-Westpreußen, in Schleswig-Holstein und in den Ländern Sachsen und Thüringen, einem Hauptgebiet der Hypothekenbanktätigkeit, bis zu 1/4 der Gemeindegeldkredite aufgebracht. Der kurzfristige Geldbedarf der Großstädte wurde, soweit er von den kommunalen Instituten nicht voll befriedigt werden konnte, durch private Kreditbanken gedeckt. Ihr Anteil an der Gesamtkreditgewährung liegt daher besonders in Gebieten mit hoher kurzfristiger Verschuldung, wie Rheinland-Westfalen und Hessen-Nassau, stark über dem Durchschnitt. Bemerkenswert ist schließlich noch die ausgedehnte Kreditgewährung der Sozialversicherungsträger in Grenzgebieten, wie Ostpreußen, Oberschlesien und Baden, für die dort besonders dringliche Wohnungsbauförderung.

Neben den Schulden waren am 31. März 1933 3/4 Mrd. *R.M.* Zahlungsrückstände vorhanden, die sich auf folgende Gläubiger verteilten (in Mill. *R.M.*):

Reich und Länder	316,5
Gemeinden (Gemeindeverbände)	84,3
Öffentliche Kreditinstitute und Versicherungen	228,8
Öffentliche Unternehmungen	22,7
Private Kreditinstitute und Versicherungen	37,9
Sonstige Private	54,6
Auslandsgläubiger	2,9
Zusammen	747,7

Unter dem Zahlungsverzug der Gemeinden, der inzwischen durch die Umschuldung weitgehend beseitigt wurde, hatten also vor allem die übergeordneten Gebietskörperschaften und die öffentlichen Kreditinstitute, weniger dagegen die privaten Kreditbeziehungen zu leiden.

Die Zinssätze der Schulden

Der durchschnittliche Nominalzinssatz der Gemeindegeldschulden betrug am 31. März 1933 5,82%, am 31. März 1930 über 7%. Die Abnahme um 1,2% ist auf die Zinssenkung der langfristigen Anleihen durch die Vierte Notverordnung von 1931, auf die Geldmarkterleichterung nach dem Abflauen der Bankenkrise und auf besondere Zinsnachlässe, die notleidenden Gemeinden gewährt wurden, zurückzuführen.

¹⁾ Außerhalb des Gesamtschuldenstandes ferner 12,1 Mill. *R.M.* Ablösungsschulden für Neubaus und 7,9 Mill. *R.M.* Mehrforderung der Gläubiger aus noch streitigen Altschulden. — ²⁾ Angaben für 1930 vgl. insbes. Einzelschrift zur Statistik des Deutschen Reichs Nr. 27.

Die durchschnittliche Verzinsung der Gemeindefschulden wird immer noch durch die 1 Mrd. *RM* Altverschuldung und 1,6 Mrd. *RM* Kredite aus öffentlichen Mitteln, besonders Hauszinssteuerschulden, stark gedrückt. Für die Neuverschuldung allein betrug der Zinssatz am 31. März 1933 noch 6,38%, wobei zwischen den Auslands- und den Inlandsbeträgen kein großer Unterschied mehr vorhanden war. Die einst billigeren Auslandskredite sind, soweit sie langfristige waren, von allen Zinssenkungsmaßnahmen der letzten Jahre ausgenommen gewesen; ihr Zinssatz liegt daher mit 6,54% jetzt sogar etwas über dem gesunkenen Inlandszinssatz (6,37%). Von den einzelnen Formen der Inlandskredite war 1933 namentlich der Zinssatz der kurzfristigen Schulden mit rd. 7% verhältnismäßig noch sehr hoch. Hier hat erst die Umschuldung eine den wirtschaftlichen Erfordernissen Rechnung tragende Erleichterung gebracht.

Durch die gesetzlichen Eingriffe und die straffere Organisation des Kreditapparates sind die Zinssätze der einzelnen Schulden, die früher sehr stark auseinandergingen, weitgehend normalisiert worden. Auf den am meisten vorkommenden Zinssatz von 6% (einschließlich Verwaltungskostenbeiträge 6,2 bis 6,5%) entfielen von 8,66 Mrd. *RM* Neuverschuldung 6,09 Mrd. *RM* oder über 70 vH.

Die jährliche Zinslast aus den Kommunalschulden belief sich, zu den Sätzen vom 31. März 1933 gerechnet, auf 656 Mill. *RM* oder 10,33 *RM* je Einwohner. Sie war also, trotzdem in den Krisenjahren noch 1 Mrd. *RM* Schulden neu hinzukamen, merklich niedriger als 1930 (722 Mill. *RM*). Die kurzfristige Verschuldung hatte infolge ihrer stark überdurchschnittlichen Zinshöhe einen erheblichen Anteil an der aufzubringenden Zinssumme.

Unter dem Einfluß der nach dem Erhebungsstichtag durchgeführten Umschuldung hat sich die Verzinsung der Kommunalschuld noch weit günstiger gestaltet. Der Durchschnittzinssatz wird jetzt bei 5,3% (Neuverschuldung 5,7%) liegen und die jährliche Zinslast auch einschließlich der in Schulden übergeführten Zahlungsrückstände 600 Mill. *RM* (9% *RM* je Einwohner) wenig übersteigen¹⁾.

Die Zinsentlastung durch die Umschuldung war bei den größeren Städten mit ihren hohen kurzfristigen Schulden besonders groß. Hierdurch ist die von früher her bekannte Tatsache, daß die großen Gemeinden nominell niedrigere Zinsen zu entrichten haben als die kleinen, erneut in Erscheinung getreten. Zur Zeit der Erhebung von 1933 war es umgekehrt, da die Zinssenkungsmaßnahmen vor der Umschuldung hauptsächlich langfristige Schulden betrafen, deren Bedeutung mit abnehmender Gemeindegröße wächst (Durchschnittszins 6,1% bei Gemeinden über 500 000, 5,5% bei Gemeinden unter 10 000 Einwohnern).

Die Kopfbelastung mit Zinsen nimmt wegen der Verringerung der Schuldsomme mit dem Kleinerwerden der Gemeinden beträchtlich ab. Bei den Städten über 500 000 Einwohner betrug sie 17,89 *RM*, bei den Gemeinden unter 2 000 Einwohnern nur 1,53 *RM*. Noch geringer ist die Belastung je Einwohner trotz

¹⁾ Für weitere Zinssenkungen auf organischem Weg ist die Kenntnis des frühesten Konvertierungszeitpunktes wichtig. Von den langfristigen Auslandschulden können jetzt schon rd. 95 vH (611 von 643 Mill. *RM*), von den langfristigen Inlandschulden rd. 83 vH (3,10 von 3,74 Mrd. *RM*) vom Schuldner gekündigt werden. Für 355 Mill. *RM* Inlands- und 17 Mill. *RM* Auslandschulden liegt der Konvertierungszeitpunkt erst im Rechnungsjahr 1935/36, für 108 bzw. 3 Mill. *RM* im Jahre 1936/37, für 178 bzw. 12 Mill. *RM* noch später.

Zinssätze ¹⁾ der Schulden der Gemeinden (Gemeindeverbände) am 31. März 1933 ²⁾	Unverzinslich	Über 0% bis 4%	Über 4% bis 5%	5%	Über 5% bis 6%	6%	Über 6% bis 7%	7%	Über 7% bis 8%	8%	Über 8%	Summe	Durchschn.-Zinssatz in %		Jährliche Zinslast	
													Insgesamt	Inlnd. Konverschuldung	in Mill. <i>RM</i>	in <i>RM</i> je Einw.
in Mill. <i>RM</i>																
Preußen	73,1	482,9	63,3	994,2	165,7	1 916,1	2 350,1	596,4	472,2	277,0	116,5	7 507,4	5,96	6,43	447,7	11,21
Ostpreußen	17,4	29,0	2,1	32,6	2,8	63,4	87,2	7,3	38,5	2,0	19,6	301,9	5,66	6,53	17,1	7,32
Grenzmark Posen-Westpreußen	2,1	6,7	0,2	6,7	0,9	7,1	25,0	1,1	2,0	1,8	8,7	62,3	6,02	6,84	3,8	11,12
Brandenburg	5,9	23,4	3,4	45,0	7,2	105,6	194,2	34,7	14,1	4,0	3,4	440,8	5,96	6,35	26,3	9,63
Berlin	—	19,4	1,8	190,0	3,6	473,0	142,7	107,9	92,6	0,9	—	1 031,9	6,05	6,38	62,4	14,71
Pommern	3,9	17,5	0,7	33,0	8,0	85,5	99,4	10,6	8,4	2,6	5,0	274,6	5,84	6,32	16,0	8,35
Niederschlesien	4,2	44,5	2,1	55,4	11,5	147,3	175,6	17,5	23,2	11,9	5,2	498,3	5,82	6,39	29,0	9,05
Oberschlesien	1,7	23,2	0,1	29,2	2,3	28,1	55,3	30,9	16,2	1,8	0,3	189,0	5,74	6,34	10,9	7,32
Sachsen	3,0	36,1	1,0	65,6	5,5	93,2	192,4	20,5	22,4	6,4	2,8	449,0	5,82	6,30	26,1	7,69
Schleswig-Holstein	5,6	32,3	0,8	43,9	11,8	69,4	147,8	23,7	31,3	2,8	7,8	377,1	5,90	6,48	22,3	14,00
Hannover	4,1	32,8	9,3	60,7	14,5	67,1	196,2	34,9	52,6	0,8	7,8	480,9	5,98	6,41	28,8	8,54
Westfalen	5,7	49,3	28,7	103,8	60,5	162,9	298,6	43,2	96,0	16,1	14,6	879,4	5,99	6,36	52,7	10,46
Hessen-Nassau	11,8	44,5	1,5	82,5	9,3	132,5	188,0	106,7	36,7	7,0	—	624,3	5,89	6,35	36,8	14,23
Rheinprovinz	7,6	123,4	11,7	245,7	25,8	479,8	544,5	157,2	38,2	219,0	37,5	1 890,4	6,10	6,58	115,3	15,11
Sigmaringen	0,0	0,7	0,1	0,2	2,0	1,2	3,1	0,2	—	—	—	7,4	5,68	6,12	0,4	5,79
Bayern	10,8	54,4	4,2	124,6	31,1	255,2	294,3	78,0	39,8	26,0	6,4	925,0	5,90	6,30	54,6	7,11
rechts des Rheins	6,7	35,9	3,8	109,2	29,5	224,0	258,7	59,5	36,8	24,5	5,1	793,6	5,97	6,32	47,4	7,07
links des Rheins	4,2	18,5	0,5	15,4	1,7	31,2	35,6	18,5	3,0	1,5	1,4	131,4	5,49	6,15	7,2	7,32
Sachsen	200,5	27,3	3,3	189,7	17,9	346,3	344,9	46,0	29,4	18,8	19,1	1 243,2	5,05	6,25	62,8	12,09
Württemberg	4,0	6,5	7,4	87,0	45,0	101,5	61,7	32,4	0,6	0,1	0,3	346,6	5,71	5,85	19,8	7,33
Baden	6,5	55,4	3,0	93,7	16,0	112,8	118,3	23,3	19,9	4,4	1,2	454,6	5,47	6,12	24,8	10,30
Thüringen	1,7	9,2	2,2	30,3	1,8	43,3	83,1	9,9	11,3	3,7	1,2	197,5	5,98	6,34	11,8	7,12
Hessen	14,8	40,2	0,4	48,5	3,6	60,3	156,3	5,3	14,6	1,3	4,6	349,7	5,50	6,35	19,2	13,46
Mecklenburg	1,1	3,9	0,1	14,5	3,9	19,0	31,6	2,9	8,8	1,4	2,2	89,4	6,01	6,30	5,4	6,68
Oldenburg	0,4	2,2	0,0	10,1	0,6	8,4	15,6	6,7	9,6	0,2	0,8	54,5	6,20	6,62	3,4	5,90
Braunschweig	0,8	2,6	—	9,4	0,7	11,1	18,2	0,7	1,1	2,7	0,2	47,4	5,88	6,39	2,8	5,44
Anhalt	0,7	1,8	0,0	3,0	0,0	8,6	20,3	1,2	3,3	0,1	0,4	39,4	6,03	6,40	2,4	6,52
Lippe	0,6	1,9	1,7	2,4	1,2	2,9	3,3	—	0,7	0,1	0,1	16,2	5,43	5,54	0,9	5,01
Schaumburg-Lippe	0,0	0,2	0,5	0,9	0,7	0,3	1,2	—	0,1	—	—	4,0	5,36	5,52	0,2	4,29
Gemeinden über 500 000 Einw.	27,5	34,8	9,4	412,3	55,6	1 055,2	608,0	342,3	125,9	84,2	19,0	2 774,2	6,10	6,40	169,3	17,89
von 200 001 bis 500 000 Einw.	22,5	85,1	11,3	210,1	25,5	360,6	471,8	126,0	63,7	63,9	32,8	1 473,3	5,96	6,48	87,8	16,09
» 100 001 » 200 000 »	10,2	98,2	2,2	115,4	28,7	185,1	289,1	46,7	49,6	56,0	4,6	885,8	5,76	6,41	51,0	15,44
» 50 001 » 100 000 »	15,3	61,8	3,2	131,3	20,6	185,9	338,2	44,8	63,5	19,8	11,5	895,9	5,86	6,39	52,5	15,37
» 25 001 » 50 000 »	19,4	62,0	5,1	105,2	26,2	176,5	372,8	47,9	55,1	17,9	13,0	900,9	5,87	6,39	52,9	13,41
» 10 001 » 25 000 »	24,2	85,7	7,9	129,4	28,6	171,3	374,8	42,9	43,9	24,1	14,6	947,2	5,72	6,33	54,2	10,95
» 5 001 » 10 000 »	34,7	54,2	2,3	79,2	14,2	140,4	188,1	26,0	35,5	12,8	12,0	599,3	5,52	6,32	33,1	7,15
» 2 001 » 5 000 »	34,3	64,5	2,7	84,5	22,7	158,9	175,2	33,1	35,1	17,7	12,4	641,1	5,50	6,26	35,2	5,13
bis 2 000 Einw. ¹⁾	26,1	59,1	2,7	90,1	20,3	151,1	176,1	26,3	27,2	11,1	8,2	598,5	5,50	6,22	32,9	1,53
Provinzialverbände	15,0	13,5	29,7	89,5	6,0	166,6	206,1	6,8	48,5	7,2	6,6	595,6	5,88	6,20	35,0	0,78
Kreisverbände	85,7	69,5	9,9	161,5	39,9	134,3	298,7	61,0	63,4	21,1	18,3	963,4	5,39	6,41	51,9	1,21
Alt-, Festwert- und Valutaschulden ³⁾	35,9	4,4	53,8	706,4	55,7	163,1	24,4	—	—	—	—	1 043,8	5,01	—	—	—
Ausländische Neuverschuldung	—	0,0	1,9	2,2	26,5	231,1	201,5	175,7	98,1	2,9	2,5	742,5	6,54	—	—	—
Inländische Neuverschuldung	38,4	80,9	30,5	321,3	206,0	2 438,0	3 216,3	619,1	498,6	330,7	140,0	7 919,9	6,37	6,37	504,3	7,94
davon langfristige	26,9	53,5	16,5	243,3	157,3	1 857,8	2 629,2	77,1	79,5	20,8	20,4	5 182,2	6,15	6,15	318,5	5,02
mittelfristige	6,0	11,3	8,5	49,8	13,2	414,8	280,7	72,5	48,8	40,5	28,1	974,1	6,33	6,33	61,6	0,97
kurzfristige	5,5	16,2	5,6	28,3	35,5	165,4	306,4	469,5	370,3	269,5	91,5	1 763,6	7,04	—	124,1	1,96
Schulden aus öffentlichen Mitteln	240,6	603,1	—	578,5	—	53,8	56,6	9,1	14,6	2,1	10,5	1 568,8	3,23	—	50,7	0,80
Gesamtverschuldung	315,0	688,5	86,2	1 608,5	288,2	2 885,9	3 498,9	803,9	611,3	335,8	153,0	11 275,1	5,82	6,37	655,8	10,33
am 31. März 1930	65,0	685,3	0,0	2 000,0	45,5	563,7	537,7	1 063,5	768,9	1 282,6	3 272,1	10 284,3	7,02	7,97	721,5	11,87

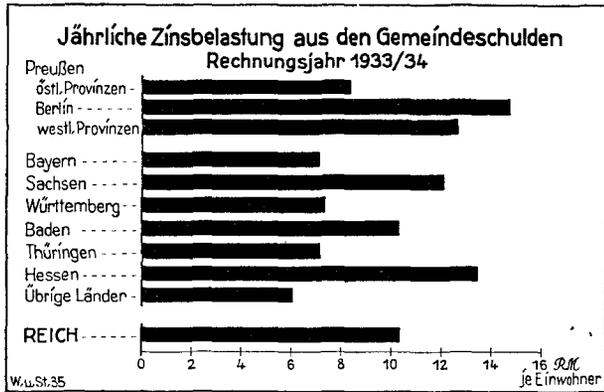
¹⁾ Nominalzinssätze einschl. etwaiger Verwaltungskostenbeiträge. — ²⁾ Ohne Hansestädte. Bei den Gemeinden unter 2 000 Einw. teilweise geschätzt. — ³⁾ Bei den Gemeinden unter 10 000 Einw. ist die Aufteilung auf die einzelnen Schuldarten teilweise geschätzt. — ⁴⁾ Ohne 17,9 Mill. *RM* Gehaltseinbehalten. — ⁵⁾ Es ist nicht berücksichtigt, daß bei den Ablossungsschulden die Zinsen nur für das jeweils zur Auslösung gelangende Kapital mit ihrem aufgelaufenen Betrag entrichtet werden.

teilweise überdurchschnittlicher Zinssätze bei den Provinzial- und Kreisverbänden (0,78 bzw. 1,21 *R.M.*).

Das Zinsniveau für Gemeindekredite war in Süd- und Mitteldeutschland im allgemeinen niedriger als in Preußen, wo die östlichen Gebiete gegenüber dem Westen leicht begünstigt erschienen. Einem Zinssatz von 5,96 % in Preußen stand in den außerpreußischen Ländern ein Durchschnitt von 5,52 % gegenüber, wobei insbesondere Sachsen mit einem sehr niedrigen Satz (5,05 %) auffiel. Innerhalb Preußens ergab sich für die östlichen Provinzen ein Durchschnitt von 5,82 % gegenüber 6,02 % für die westlichen Provinzen und 6,05 % für Berlin. Diese dem natürlichen Kapitalgefälle in Deutschland widerstreitende Erscheinung erklärt sich in der Hauptsache aus dem stärkeren Vorkommen kurzfristiger Kredite in Preußen überhaupt und in dessen westlichen Gebieten im besonderen. Auch hier hat die nach dem Stichtag durchgeführte Umschuldung, die die Gemeinden im Westen Preußens am meisten entlastet hat, ausgleichend gewirkt.

Besonders deutlich treten diese Unterschiede in den auf die Einwohnerzahl berechneten jährlichen Zinslasten hervor, da sich hierbei auch die im Westen und in Berlin weit höhere Schuldsomme auswirkt. Es treffen auf:

	Schulden		Jährliche Zinslast		Zinslast je Einwohner in <i>R.M.</i>
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH	
Preußen					
östliche Provinzen	2 216	19,6	129	19,7	8,38
Berlin	1 032	9,2	62	9,5	14,71
westliche Provinzen	4 260	37,8	256	39,1	12,63
Außerpreußische Länder ..	3 767	33,4	208	31,7	8,83
Zusammen	11 275	100,0	656	100,0	10,33



Die Kopfbelastung mit Zinsen für Kommunalsschulden ist am höchsten in der Rheinprovinz, in Berlin, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein (14 bis 15 *R.M.*). Im preußischen Osten beträgt sie im Durchschnitt nur 8,38 *R.M.*, in den außerpreußischen Ländern 8,83 *R.M.* (höchste Zahl Hessen 13,46 *R.M.*, niedrigste Schaumburg-Lippe 4,29 *R.M.*).

Auszahlungskurse, Tilgungsbedingungen, Effektivzinssätze

Die Gemeinden über 10 000 Einwohner und die Gemeindeverbände hatten aus ihrer Neuverschuldung im ursprünglichen Betrag von 7,56 Mrd. *R.M.* (ohne Hypotheken) einen Reinerlös von 7,17 Mrd. *R.M.* erhalten. Das Disagio bei der Auszahlung der Kredite betrug also nahezu 400 Mill. *R.M.*, der durchschnittliche Auszahlungskurs 94,82 vH. Er ist gegenüber 1930 sowohl im ganzen wie auch bei den einzelnen Schuldarten fast unverändert geblieben, so daß also die von 1930 bis 1933 noch hinzugekommenen Kredite ungefähr zu den früher festgestellten Auszahlungsbedingungen gegeben worden sind. Üblich ist die niedrige Auszahlung vor allem bei den langfristigen Krediten, namentlich den Schuldverschreibungen, bei deren Begebung einschließlich aller Nebenspesen ein etwa 11 %iger Verlust entstanden ist. Auch bei den kommunalen Schatzanweisungen ergab sich ein größeres Disagio von rd. 7 %, während mittelfristige und besonders kurzfristige Darlehen bei entsprechend höheren Zinssätzen nahezu voll ausbezahlt worden sind.

Im einzelnen bestehen hier zum Teil erhebliche örtliche Unterschiede. So schwankt der Auszahlungskurs für langfristige Auslandsschulden zwischen 87 vH in Oldenburg und 93 vH in Hessen-Nassau, für langfristige Inlandsschulden zwischen 91 vH in Berlin und 97 vH in Württemberg, für mittelfristige

Inlandsschulden zwischen 93 vH in Berlin und voller oder nahezu voller Auszahlung in einigen kleineren Ländern und in Württemberg. Nach Gemeindegruppen geordnet, ergeben sich besonders bei den langfristigen Inlandsschulden günstigere Bedingungen, je mehr die Einwohnerzahl abnimmt, was darauf schließen läßt, daß die Unterschiede vornehmlich mit dem verschiedenen Ausmaß des Emissionskredits und der Art der Gläubiger überhaupt zusammenhängen.

Auszahlungskurse und Tilgungsbedingungen der Neuverschuldung ¹⁾	Auslandsschulden	Inlandsschulden				Summe der Neuverschuldung
		Langfristige ²⁾	Mittelfristige ³⁾	Kurzfristige		
Auszahlungskurse						
Nennbeträge	844,3	4 042,6	767,4	959,0	1 716,0	7 561,8
Reinerlöse	763,2	3 782,8	694,2	919,0	1 705,1	7 170,0
Reinerlöse in vH der Nennbeträge (Auszahl.-Kurse)	90,40	93,57	90,47	95,82	99,36	94,82
Tilgungsbedingungen						
Annuitätentilgung	501,1	3 414,6	672,2	44,1	48,0	4 007,8
Unter 1 % + ⁴⁾	0,1	76,4	4,0	0,2	0,0	76,6
1 % +	16,6	959,7	23,8	7,9	11,6	995,8
1 1/2 % +	59,2	37,1	—	2,9	0,6	99,8
1 3/4 % +	64,4	106,2	12,3	—	—	170,6
2 % +	56,9	586,2	76,9	6,1	2,2	651,4
2 1/4 % +	57,5	11,0	—	—	0,3	68,8
2 1/2 % +	61,8	23,8	20,8	—	—	85,6
2 3/4 % +	14,6	1 093,6	290,3	18,1	22,5	1 148,8
3 % +	32,5	173,0	145,7	—	0,1	205,6
2 1/2 % +	80,7	174,9	91,7	0,1	2,8	258,4
2 3/4 % +	—	12,6	2,5	—	1,4	14,0
3 % + und mehr	56,9	160,2	4,2	8,8	6,5	232,3
Durchschnitt in % + ..	1,88 +	1,70 +	2,02 +	2,46 +	2,14 +	1,73 +
Serientilgung	130,2	216,5	23,6	152,2	61,6	560,5
3 %	1,9	67,9	0,2	8,6	17,1	95,4
4 %	—	32,3	8,6	3,7	7,3	43,3
5 %	125,3	58,0	14,8	0,3	14,1	197,7
6 1/2 %	2,4	14,9	—	2,9	0,5	20,7
10 %	0,2	41,4	0,1	43,6	5,1	90,3
mehr als 10 %	0,3	2,1	—	93,1	17,6	113,1
Durchschnitt in %	5,04	5,24	4,64	20,62	15,07	10,08
En bloc-Rückzahlung ..	68,1	113,8	1,5	673,6	1 430,9	2 286,5
Zusammen	699,4	3 744,9	697,3	869,9	1 540,5	6 854,7

¹⁾ Ohne Hansestädte und ohne Gemeinden unter 10 000 Einwohner. — ²⁾ Ohne Hypotheken. — ³⁾ Ohne 17,9 Mill. *R.M.* Gehaltseinbehaltungen (in Preußen). — ⁴⁾ Das Zeichen + bedeutet, daß die Tilgung zusätzlich der ersparten Zinsen erfolgt. — ⁵⁾ Überwiegend 2,44% +. — ⁶⁾ Überwiegend 2,96% +. — ⁷⁾ Darunter 6,9 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen zu 20% und 30,6 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen zu 33 1/2%. — ⁸⁾ Darunter 249,2 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen. — ⁹⁾ Ohne die Umtauschanleihe Berlins für die U-Bahn-Obligationare belauf sich die Zahl auf 88,94.

Die Tilgung der Gemeindeschulden vollzieht sich in dreierlei Formen. Bei den langfristigen Schulden ist die Annuitätentilgung, bei der von Jahr zu Jahr um die Zinsersparnis steigende Teilbeträge zurückgezahlt werden, vorherrschend, bei den mittel- und kurzfristigen Schulden die en bloc-Tilgung, bei der im Zeitpunkt der Fälligkeit der Gesamtbetrag der Schuld auf einmal getilgt wird. Daneben spielt besonders bei den Auslandsanleihen und bei Schatzanweisungen oder mittelfristigen Darlehen die Tilgung in jährlich gleichbleibenden Teilbeträgen (Serien) eine gewisse Rolle. Die Annuitätentilgung hat schon gegenüber 1930 an Bedeutung gewonnen und kann heute nach der Umwandlung der kurzfristigen Schulden in die Umschuldungsanleihe als die schlechthin vorherrschende Tilgungsform betrachtet werden. Am 31. März 1933 entfielen von 6,85 Mrd. *R.M.* Neuverschuldung der Gemeinden über 10 000 Einwohner und der Gemeindeverbände (ohne Hypotheken) 4,0 Mrd. *R.M.* oder 58 vH auf Annuitätsanleihen, 2,29 Mrd. *R.M.* oder 33 vH auf en bloc-Anleihen und 0,56 Mrd. *R.M.* oder 8 vH auf Serientilgungen.

Die langfristigen Inlandsschulden werden fast durchweg in Annuitäten getilgt, und zwar kommen die Tilgungssätze 2 % +, 1 % + und 1 1/2 % + am häufigsten vor. Der Durchschnittstilgungssatz liegt bei 1,7 % +, was bei 6,15 % Zinsen einer Laufzeit von 25 Jahren entspricht. Etwas größer ist die Tilgung (2,02 % +) und etwas kürzer daher die durchschnittliche Laufzeit (23 Jahre), wenn man die Inlandsschuldverschreibungen für sich betrachtet.

Bei den mittelfristigen Inlandsschulden wurden für kleinere Teilbeträge (44 Mill. *R.M.*) ebenfalls Annuitätentilgungen festgestellt, die jedoch nicht ausreichen, um die Schuld innerhalb der höchstens zehnjährigen Laufzeit voll abzutragen. Die Mehrzahl der mittelfristigen Schulden wird im Gesamtbetrag bei Fälligkeit getilgt, während für rd. 150 Mill. *R.M.* eine ratenweise Zahlung, und zwar in durchschnittlich 5, bei den Schatzanweisungen zu

meist 3 Raten vereinbart war. Die kurzfristigen Schulden hätten zu 93 vH im Gesamtbetrag bei Fälligkeit beglichen werden müssen, wenn sie nicht inzwischen größtenteils umgeschuldet worden wären.

Die bei der Erhebung von 1933 erstmals erfolgte Ausgliederung der Tilgungsbedingungen nach Größenklassen und nach Gebietsteilen zeigt, daß im ganzen gesehen, bei den kleineren und mittleren Gemeinden niedrigere Tilgungssätze vorkommen und die Tilgung daher auf einen längeren Zeitraum abgestellt ist als bei den Großstädten. Besonders gilt dies für die dem Betrag nach (3,41 Mrd. *RM*) weitaus am wichtigsten Inlandsannuitätsanleihen, deren Tilgungssatz bei den Großstädten über 500 000 Einwohner durchschnittlich 1,79 % +, bei den Mittelstädten 1,59 % + und bei den Gemeinden zwischen 10 000 und 25 000 Einwohnern 1,63 % + beträgt. Dagegen zeigen unter den auf gleiche Weise tilgbaren Auslandsanleihen diejenigen der größten Städte (über 500 000 Einwohner) wegen des ausschlaggebenden Einflusses der Berliner Anleihen den niedrigsten Tilgungssatz (1,60 % +). Länderweise betrachtet, sind die Tilgungssätze wie die Zinsen im allgemeinen in den außerpreußischen Ländern merklich niedriger als in Preußen. Bei den Inlandsannuitätsanleihen wird der Reichsdurchschnitt von 1,70 % + nur in Preußen und Anhalt mit 1,74 bzw. 1,78 % + überschritten, während die übrigen Länder zum Teil beträchtlich darunter liegen, von den größeren namentlich Württemberg mit 1,29 % +.

Die Auszahlungs- und Tilgungsbedingungen sind neben dem Nominalsatz bestimmend für die Effektivbelastung, die den Gemeinden aus ihren Schulden erwächst. Für die wichtigsten Schuldarten ergeben sich aus den einzelnen Bedingungen folgende Effektivzinssätze nach dem Stande vom 31. März 1933:

Schuldart	Betrag in Mill. <i>RM</i>	Nominalzinsatz	Auszahlungskurs	Tilgung		Effektivverzinsung ⁵⁾
				Annuitäten	Serien	
in %						
Auslandsschuldverschreibungen...	466	6,48	89,43	1,63+	4,97	7,86
Auslandssammelanleihen	171	6,92	90,44	2,59+	5,00	8,24
Inlandsschuldverschreibungen ⁶⁾ ..	697	6,01	88,94	2,02+	4,64	7,90
Inlandssammelanleihen	1 649	6,39	91,40	1,48+	5,26	7,34
Inlandstilgungsdarlehen	2 159	6,15	96,77	1,77+	3,85	6,53
Inlandsschatzanweisungen ⁷⁾	289	5,91	92,83	—	30,89	8,21
Sonst. mittelfr. Inlandsschulden ⁸⁾ ..	685	6,44	97,50	8,00+	12,50	6,94
Kurzfristige Inlandsschulden ⁹⁾ ..	1 764	7,04	99,36	—	—	7,07

¹⁾ Der Emissionskurs beläuft sich auf 94,65. — ²⁾ Der Emissionskurs beläuft sich auf 92,13. — ³⁾ Auszahlungskurs und Effektivverzinsung sind ohne die Umtauschanleihe Berlins für die U-Bahn-Obligationäre berechnet. — ⁴⁾ Überwiegend ein bloc rückzahlbar. — ⁵⁾ Außerordentliche Gewinne durch Unterpantilgung, bei Auslandsanleihen auch durch Währungsentwertung sind nicht berücksichtigt.

Die zusätzliche Belastung über den Nominalzinssatz hinaus ist also bei den Kommunalschatzanweisungen mit 8,21 Effektivgegenüber 5,91 Nominalzinssatz am höchsten. Auch die Inlandsschuldverschreibungen haben unter Berücksichtigung aller Bedingungen trotz des 6 %igen Nominalzinssatzes noch eine Effektivverzinsung von fast 8 %. Dagegen ist die Effektivverzinsung für die langfristigen Tilgungsdarlehen, die mit 2,16 Mrd. *RM* dem Betrage nach die bedeutendste Schuldform darstellen, sehr günstig. Sie liegt mit 6,53 % nur um 0,38 % höher als der Nominalzinssatz.

In der nebenstehenden Übersicht ist für die von 1924 bis 1933 aufgenommenen langfristigen Anleihen der Gemeinden (ohne Hypotheken) der Schuldendienst nach den Tilgungsplänen vom Rechnungsjahre 1933/34 ab aufgestellt. Hiernach waren für 5,31 Mrd. *RM* langfristige Anleihen (ursprünglicher Nennbetrag 5,82 Mrd. *RM*) 1933 317 Mill. *RM* Zinsen und 126 Mill. *RM* Tilgungsbeträge, zusammen 443 Mill. *RM*, aufzubringen. Diese Summe bleibt auch für die nächsten Jahre fast unverändert, wobei — den Tilgungsbedingungen entsprechend — lediglich eine Verschiebung zugunsten einer verstärkten Tilgung eintritt (1935/36 z. B. 301 Mill. *RM* Zinsen und 143 Mill. *RM* Tilgungen).

Die Gesamtbelastung der Gemeinden aus der Verzinsung und Tilgung aller ihrer Schulden ist unter Berücksichtigung der Umschuldung für 1934/35 auf 1,01 Mrd. *RM*, und zwar 0,61 Mrd. Zinsen und 0,40 Mrd. Tilgungen zu veranschlagen. 1935/36 steigt die Belastung auf 1,03 Mrd. *RM* (0,57 Mrd. Zinsen, 0,46 Mrd. Tilgung). 1936/37 sinkt sie auf 0,97 Mrd. *RM* (0,54 bzw. 0,43 Mrd. *RM*). In diesen Zahlen sind auch Beträge für die Abdeckung der noch vorhandenen Zins- und Tilgungsrückstände aus den Krisenjahren mit enthalten.

Im Hinblick auf den vorgesehenen Endtermin der Gemeindeforschuldung (31. März 1935) seien auch noch die Angaben über die Fälligkeit der mittelfristigen Schulden erwähnt. Von insgesamt 870 Mill. *RM* mittelfristigen Schulden (ohne Gemeinden unter 10 000 Einw.) am 31. März 1933 sind bis 31. März 1935 fällig 558 Mill. *RM* oder 64 vH. Der verhältnismäßig große Rest verteilt sich wie folgt: Rechnungsjahr 1935/36, 1. Hälfte: 69, 2. Hälfte: 96, 1936/37: 87, 1937/38: 17, 1938/39: 16, 1939/40: 16, 1940/41: 53, später 9 Mill. *RM*.

Auszahlungskurse und Tilgungsbedingungen nach Ländern und Gemeindegrößenklassen ¹⁾	Auszahlungskurse (Reinerlöse in vH der Nennbeträge)			Tilgungssätze in % + ²⁾ bzw. % ³⁾			
	Langfristige		Mittelfristige	Langfristige		Langfristige	
	Auslandsschulden	Inlandsschulden ⁴⁾	Inlandsschulden	Annuitäten	Serien	Annuitäten	Serien
Preußen	90,16	93,64	95,44	1,75+	4,82	1,74+	5,98
Ostpreußen	90,05	91,70	97,00	2,59+	—	1,73+	6,56
Grenzmark Pos.-Westpr.	—	93,64	95,27	—	—	1,33+	3,15
Brandenburg	90,20	93,78	97,61	2,96+	—	1,67+	5,04
Berlin	90,29	93,84	92,96	1,43+	—	1,87+	—
Pommern	89,96	93,54	96,61	2,89+	—	1,71+	5,97
Niederschlesien	90,13	93,72	93,72	2,71+	—	1,74+	4,56
Oberschlesien	90,09	95,00	96,96	2,51+	—	1,44+	4,71
Sachsen	90,00	93,64	97,85	2,97+	—	1,85+	4,32
Schleswig-Holstein	89,92	92,07	95,62	2,13+	10,00	1,58+	6,83
Hannover	90,61	93,85	97,89	1,62+	—	1,54+	5,66
Westfalen	90,62	94,42	96,14	1,86+	2,27	1,73+	7,35
Hessen-Nassau	93,25	92,66	95,73	1,74+	5,00	1,80+	4,31
Rheinprovinz	88,48	93,85	95,50	2,02+	5,01	1,78+	7,57
Sigmaringen	—	97,46	98,15	—	—	0,88+	9,72
Bayern	89,38	93,00	96,94	2,29+	5,00	1,68+	5,75
Sachsen	88,81	92,55	95,96	2,39+	5,00	1,64+	4,19
Württemberg	88,04	97,12	99,36	2,96+	4,99	1,29+	4,54
Baden	89,42	93,12	96,15	1,75+	6,01	1,66+	6,09
Thüringen	89,85	92,67	97,18	2,54+	—	1,65+	7,66
Hessen	89,83	93,17	98,54	2,93+	5,00	1,49+	3,96
Mecklenburg	89,43	93,19	97,84	2,16+	—	1,70+	8,65
Oldenburg	87,16	94,40	98,41	2,51+	—	1,18+	3,71
Braunschweig	89,84	91,89	100,00	2,96+	—	1,28+	3,42
Anhalt	90,29	95,24	98,39	2,96+	—	1,78+	3,43
Lippe	89,84	94,19	99,66	2,96+	—	1,41+	4,22
Schaumburg-Lippe	—	91,73	100,00	—	—	1,05+	—
Deutsches Reich	89,73	93,57	95,82	1,89+	4,99	1,70+	5,24
davon							
Gemeinden über 500 000 E. von 200 001 bis 500 000 E. » 100 001 » 200 000 » » 50 001 » 100 000 » » 25 001 » 50 000 » » 10 001 » 25 000 »	89,70 89,87 90,08 89,92 88,67 89,49	93,17 92,43 93,59 92,86 93,96 94,71	94,41 97,35 96,96 96,89 95,81 97,66	1,60+ 2,13+ 2,53+ 2,20+ 2,48+ 2,40+	5,00 5,00 5,00 5,04 4,88 5,00	1,79+ 1,66+ 1,75+ 1,59+ 1,66+ 1,63+	9,20 5,44 4,96 5,55 4,08 4,28
Provinzialverbände	92,03	92,28	96,79	2,53+	—	1,69+	5,10
Kreisverbände	90,05	95,94	98,10	2,21+	2,27	1,80+	5,32

¹⁾ Ohne Hansestädte und ohne Gemeinden unter 10 000 Einw. — ²⁾ Ohne Hypotheken. — ³⁾ Das Zeichen + bedeutet, daß die Tilgung zuzüglich der ersparten Zinsen erfolgt. — ⁴⁾ Ohne die Umtauschanleihe Berlins für die U-Bahn-Obligationäre beläuft sich die Zahl auf 91,27, ⁵⁾ 92,33.

Schuldendienst für die langfristigen Anleihen ¹⁾ d. Gemeinden (Gemeindeverbände ²⁾)	Auslandsanleihen (Stand am 31. März 1933: 660 Mill. <i>RM</i>) ³⁾			Inlandsanleihen (Stand am 31. März 1933: 4 649 Mill. <i>RM</i>) ³⁾			Anleihen zusammen (Stand am 31. März 1933: 5 309 Mill. <i>RM</i>) ³⁾		
	Verzinsung	Tilgung	Zusammen	Verzinsung	Tilgung	Zusammen	Verzinsung	Tilgung ⁴⁾	Zusammen
in Mill. <i>RM</i>									
1933	28,2	16,0	44,2	289,0	110,1	399,1	317,1	126,1	443,3
1934	27,1	16,8	43,8	282,1	117,8	399,9	309,2	134,6	443,8
1935	26,0	18,7	44,7	274,8	123,8	398,6	300,8	142,5	443,3
1936	24,7	18,3	43,0	267,2	134,1	401,3	291,9	152,4	444,3
1937	23,5	24,5	48,0	258,9	139,0	397,9	282,3	163,6	445,9
1938	21,8	20,1	41,9	250,3	149,0	399,3	273,1	169,1	442,2
1939	20,5	21,0	41,5	241,1	169,2	410,2	261,5	190,2	451,8
1940	19,1	22,1	41,2	230,6	184,8	415,3	249,7	206,8	456,5
1941	17,6	23,2	40,8	219,2	179,9	399,1	236,7	203,1	439,8
1942	16,0	29,1	45,1	208,0	191,6	399,6	224,1	220,7	444,8
1943	14,1	25,6	39,7	196,1	195,2	391,3	210,2	220,8	431,0
1944	12,4	27,0	39,3	184,1	213,1	397,2	196,4	240,1	436,5
1945	10,6	28,4	38,9	170,9	215,3	386,2	181,4	243,7	425,1
1946	8,7	24,9	33,5	157,5	233,3	390,8	166,2	258,2	424,4
1947	7,0	17,5	24,5	143,1	268,9	412,0	150,1	286,4	436,5
1948	5,9	13,9	19,8	126,4	251,2	377,6	132,3	265,1	397,4
1949	5,0	12,5	17,5	110,8	262,1	372,9	115,8	274,7	390,4
1950	4,2	11,4	15,6	94,5	277,2	371,7	98,7	288,6	387,3
1951	3,5	9,8	13,3	77,3	274,2	351,5	80,8	284,0	364,8
1952	2,9	9,3	12,2	60,2	289,6	349,8	63,1	298,9	362,0
usw.									

¹⁾ Enthalten sind die von 1924 bis 1933 auf den Kreditmärkten aufgenommenen langfristigen Anleihen (Schuldverschreibungen und Darlehen), jedoch ohne Hypotheken. Abweichungen vom Tilgungsplan durch außerordentliche Tilgungen sind nicht berücksichtigt. — ²⁾ Ohne Hansestädte. — ³⁾ Zur Parität umgerechnet, beim Schuldendienst ist jedoch die inzwischen eingetretene Entwertung berücksichtigt. — ⁴⁾ Darunter ein bloc 1934: 0,6; 1935: 1,3; 1936: 3,6; 1937: 6,7; 1938: 3,5; 1939: 15,6; 1940: 22,5; 1941: 8,5; 1942: 15,2; 1943: 3,7; 1944: 10,6; 1945: 1,5; 1946: 7,2; 1947: 30,3; 1948: 4,2; 1949: 2,1; 1950: 5,0; 1951: 1,9 und 1952: 4,0 Mill. *RM*.

Die Reichsfinanzen im November 1934

Die Einnahmen und Ausgaben des Reichs. Die Einnahmen des Reichs überstiegen im November mit 609,9 Mill. *R.M.* die Einnahmen des Vormonats um 32,1 Mill. *R.M.* und die des entsprechenden Vorvierteljahresmonats August um 71,7 Mill. *R.M.* Ziemlich beständig hielt sich das dem Reichshaushalt verbleibende Steuer- und Zollaufkommen, und zwar erbrachten die Reichssteuern und Zölle in Mill. *R.M.*:

	Nov.	Okt.	Aug.
insgesamt.....	647,6	715,6	643,5
davon ab: Länderanteil.....	172,2	236,1	167,8
Steuerergutscheine.....	4,5	3,0	12,2
verbleiben....	470,9	476,5	463,5

Erheblich höher als in den Vergleichsmonaten stellten sich dagegen die Verwaltungseinnahmen und Anleiheerlöse.

Die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben blieben mit 672,0 Mill. *R.M.* im November um 96,2 Mill. *R.M.* hinter denen des Monats Oktober zurück, überstiegen dagegen die Ausgaben des entsprechenden Vorvierteljahresmonats August um 83,9 Mill. *R.M.* Sie übertrafen somit die Einnahmen im Berichtsmonat um 62,1 Mill. *R.M.* Den Zahlungsterminen entsprechend blieben die Ausgaben für die Anleiheablösung und für die inneren Kriegslasten hinter denen des Oktober zurück. Leicht rückgängig war auch die Beanspruchung des Reichshaushalts aus Arbeitsdienst und Arbeitsbeschaffung. Wenn die Ausgaben für die Arbeitsbeschaffung mit 650,9 Mill. *R.M.* in den acht Monaten April bis November 1934 das Jahressoll bereits um 288,4 Mill. *R.M.* übersteigen, so erklärt sich dies aus der im Reichshaushaltsplan nicht vorgesehenen Auszahlung von Wohnungsteilungs- und Instandsetzungszuschüssen gemäß Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933 — RGBL. I S. 651 — aus dem II. Reinhardt-Plan, die sich in dieser Zeit auf 326,9 Mill. *R.M.* beliefen. Höher als in den Vergleichsmonaten stellten sich die Aufwendungen für die Verzinsung und Tilgung der Reichsschuld (54,0 Mill. *R.M.*). Maßgebend beteiligt an dieser Steigerung ist der vorzeitige Rückkauf eines größeren Postens 6 (7) %iger Reichsschatzanweisungen von 1929.

Einnahmen und Ausgaben des Reichs	1934/35 ¹⁾			
	Nov.	Okt.	Aug.	April bis Nov.
A. Ordentlicher Haushalt	Mill. <i>R.M.</i>			
I. Einnahmen				
1. Steuern				
Steuern, Zölle usw. ²⁾	470,9	476,5	463,5	3 734,4
Reparationsbeitrag der Reichsbahn.....	5,9	5,8	5,9	46,7
2. Erwerbsvermögen				
Aus Vermögensbeständen des Reichs ³⁾ ..	42,5	53,5	15,2	311,4
Überschuß von Post und Reichsdruckerei	14,3	12,2	12,9	90,2
Aus dem Gewinn der Reichsbank.....	—	—	—	—
3. Aus Anleihe.....	34,5	12,4	18,2	294,2
4. Verwaltungseinnahmen.....	41,8	17,4	22,5	223,1
Summe der Einnahmen	609,9	577,8	538,2	4 700,0
II. Ausgaben				
1. Bezüge der Beamten und Angestellten ⁴⁾	79,0	70,5	67,2	546,5
2. Versorgungs- und Ruhegelder ⁵⁾	103,0	105,0	106,7	826,2
3. Überweisungen an die Länder.....	20,0	19,7	19,3	160,0
4. An die Länder für Schutzpolizei.....	15,9	20,4	18,2	144,6
5. Soziale Ausgaben				
Sozialversicherung.....	43,9	44,1	43,6	351,0
Kleinrentnerfürsorge.....	—	2,8	—	14,8
Arbeitsbeschaffung.....	72,1	75,2	90,8	7) 650,9
Freiwilliger Arbeitsdienst usw.....	23,8	30,0	35,8	231,3
Fettverbilligung.....	10,1	9,8	10,3	93,1
6. Beteiligung an der Dresdner Bank.....	20,8	20,8	20,8	83,2
7. Reichsschuld				
Verzinsung und Tilgung.....	54,0	26,9	14,7	283,3
Anleiheablösung.....	7,1	58,7	3,8	140,0
8. Innere Kriegslasten ⁶⁾	12,4	68,2	7,8	197,8
9. Äußere Kriegslasten.....	11,9	11,1	12,1	97,0
10. Sächliche Ausgaben der ges. Reichsverwaltung.....	197,1	203,2	136,3	1 148,2
Summe der Ausgaben	671,1	766,4	587,4	4 967,9
Ergibt Mehreinnahme (+), Mehrausgabe (-).....	-61,2	-188,6	-49,2	-267,9
B. Außerordentlicher Haushalt				
I. Einnahmen.....	—	—	—	—
II. Ausgaben (aus restlichen Vorjahresbeständen).....	0,9	1,8	0,7	7,8

¹⁾ Vorjahr vgl. »W. u. St.«, 14. Jg. 1934, Nr. 2 S. 59. — ²⁾ Nach Abzug des Länderanteils und Anrechnung von Steuergutscheinen. — ³⁾ Verzinsung und Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Auflösung von Sondervermögen usw. — ⁴⁾ Ausschl. Ruhegelder (s. A II 2). — ⁵⁾ Einschl. Kriegsbeschädigtenrenten. — ⁶⁾ Außer Kriegsversorgung (s. A II 2). — ⁷⁾ Einschl. 326,9 Mill. *R.M.* im Reichshaushaltsplan nicht vorgesehene Wohnungsteilungs- und Instandsetzungszuschüsse usw. gem. Gebäudeinstandsetzungsgesetz vom 21. September 1933.

Die Kassenlage des Reichs. Es betragen in Mill. *R.M.*:

Kassenbedarf	nach dem Stande am	
	31. Okt.	30. Nov.
im ordentlichen Haushalt		
Fehlbeträge aus Vorjahren (-).....	-2 110,0	-2 110,0
davon ab: Bestand zur Deckung unbeglichener Vorjahrsbewilligungen.....	313,3	313,3
verbleiben	-1 796,7	-1 796,7
Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (-) seit Beginn des Rechnungsjahres.....	-206,7	-267,9
zusammen	-2 003,4	-2 064,6
im außerordentlichen Haushalt		
Fehlbeträge aus Vorjahren.....	—	—
Bestand zur Deckung unbeglichener Vorjahrsbew.	14,2	14,2
verbleiben	14,2	14,2
Mehrausgaben (-) seit Beginn des Rechnungsjahres.....	-6,9	-7,8
zusammen	+7,3	+6,4
Summe ordentlicher und außerordentlicher Haushalt rd.	1 996	2 059
aus rechnungsmäßig noch nicht verbuchten Auszahl. rd.	8	58
somit Kassenbedarf insgesamt..... rd.	2 004	2 117
Kassenbestand bei Reichshauptkasse und Außenkassen rd.	18	48
somit Kassensollbestand..... rd.	2 022	2 165
davon: verwaltete fremde Gelder.....	—	102
Schwebende Schuld.....	¹⁾ 2 022	¹⁾ 2 063
und zwar:		
Begebung von Reichswechseln.....	400	400
Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen.....	²⁾ 1 558	²⁾ 1 608
Aufnahme kurzfristiger Darlehen.....	55	55
Betriebskredit bei der Reichsbank.....	9	—

¹⁾ Im Oktober ohne 377, im November ohne 404 Mill. *R.M.* Schatzanweisungen, für die ein Gegenwert der Reichshauptkasse nicht zugeflossen ist (einschließlich Oktober 315, November 309 Mill. *R.M.* zu Sicherheitsleistungen begebener Schatzanweisungen). — ²⁾ Ohne Berücksichtigung der Valutaentwertung beim Lee-Higginson-Kredit aus dem Jahre 1930.

Der Kassenbedarf hat sich von Ende Oktober auf Ende November 1934 um rd. 113 auf rd. 2 117 Mill. *R.M.* erhöht. Zu dem Passivsaldo der Reichsfinanzen von rd. 62 Mill. *R.M.* tritt hierbei eine Zunahme der rechnungsmäßig noch nicht verbuchten Auszahlungen um rd. 50 Mill. *R.M.* Durch die gleichzeitige Auffüllung der Kassenbestände bei der Reichshauptkasse und bei den Außenkassen von rd. 18 auf 48 Mill. *R.M.*, hat sich der Kassensollbestand insgesamt um rd. 143 auf rd. 2 165 Mill. *R.M.* erhöht. Als Deckung des Kassensollbestandes werden neben schwebenden Schulden auch von der Reichshauptkasse verwaltete fremde Gelder — insbesondere Verwahrgelder der Branntweinmonopolverwaltung, der Reichsdruckerei und anderer Reichsbetriebe — im Gesamtbetrag von rd. 102 Mill. *R.M.* ausgewiesen. Infolgedessen hat die schwebende Schuld selbst nur um rd. 41 auf 2 063 Mill. *R.M.* zugenommen.

Die Steuereinnahmen des Reichs vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1934

Die Einnahmen an Reichssteuern und Zöllen sind auch im Dezember 1934 weiter gestiegen. Die Einnahmen betragen:

	Dezember		Veränderung	
	1934	1933	gegen Dez. 1933	gegen Dez. 1933
	Mill. <i>R.M.</i>		Mill. <i>R.M.</i>	vH
Besitz- und Verkehrssteuern.....	501,6	386,2	+ 115,4	+ 29,9
Verbrauchssteuern.....	189,6	156,8	+ 32,8	+ 20,9
Zölle.....	75,4	78,3	- 3,0	- 3,8
Zusammen.....	766,5	621,3	+ 145,2	+ 23,4

Die Steigerungssätze der Besitz- und Verkehrssteuern sowie der Verbrauchssteuern liegen beträchtlich über den für November 1934 gegen November 1933 festgestellten (25,8 bzw. 16,0 vH). Im Dezember waren Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer für Oktober bis Dezember 1934 fallig gewesen.

Im dritten Viertel des Rechnungsjahres 1934/35 betragen die Reichssteuer- und Zolleinnahmen:

	Oktober bis Dezember		Veränderung	
	1934	1933	gegen 1933	vH
	Mill. <i>R.M.</i>		Mill. <i>R.M.</i>	vH
Besitz- und Verkehrssteuern.....	1 288,0	1 011,0	+ 276,9	+ 27,4
Verbrauchssteuern.....	548,5	466,8	+ 81,7	+ 17,5
Zölle.....	293,2	278,0	+ 15,2	+ 5,5
Zusammen.....	2 129,7	1 755,9	+ 373,8	+ 21,3

Die Mehreinnahmen beliefen sich somit für das gesamte Vierteljahr einschließlich der Reichsschlachtsteuer auf 373,8 Mill. *R.M.* oder 21,3 vH, ausschließlich dieser im Vorjahr noch als Landessteuer erscheinenden Steuer auf 314,6 Mill. *R.M.* oder 17,9 vH.

Das Aufkommen der wichtigsten Steuern zeigt im Vergleich mit dem Vorvierteljahr und mit dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahrs folgende Veränderungen:

	gegenüber		Okt./Dez. 1933	
	Mill. <i>R.M.</i>	vH	Mill. <i>R.M.</i>	vH
Lohnsteuer	+ 7,2	+ 3,5	+ 28,9	+ 16,0
Veranl. Einkommensteuer	+ 10,8	+ 5,1	+ 90,2	+ 67,9
Körperschaftsteuer	- 1,9	- 2,2	+ 34,2	+ 65,6
Umsatzsteuer	+ 41,1	+ 8,9	+ 129,7	+ 34,7
Wechselsteuer	+ 1,3	+ 6,4	+ 7,3	+ 52,9
Kraftfahrzeugsteuer	- 3,7	- 9,7	- 9,3	- 21,2
Güterbeförderungsteuer	+ 2,5	+ 9,0	+ 4,8	+ 18,5
Tabaksteuer	+ 4,7	+ 2,3	+ 19,2	+ 10,2
Biersteuer	- 2,8	- 3,8	+ 4,7	+ 7,1
Zuckersteuer	- 21,6	- 23,1	- 4,4	- 5,8
Spiritusmonopol	+ 12,5	+ 37,4	+ 4,6	+ 11,1

Besonders starke Einnahmesteigerungen sind gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen, und zwar bei allen Steuern, die den Wirtschaftsaufschwung zum Ausdruck bringen. Die Einkommensteuer und die Körperschaftsteuer haben um etwa je $\frac{2}{3}$, die Wechselsteuer um mehr als die Hälfte, die Umsatzsteuer um mehr als $\frac{1}{3}$, die Güterbeförderungsteuer und die Lohnsteuer um ungefähr je $\frac{1}{6}$ zugenommen. Auch die größeren Verbrauchsteuern folgen dieser Bewegung; ihr Aufkommen hat durchschnittlich um $\frac{1}{10}$ zugenommen.

Der Einnahmerückgang bei der Kraftfahrzeugsteuer von 21,2 vH gering in Anbetracht der bestehenden Steuerbefreiungen nur als gering bezeichnet werden. Das Absinken der Zuckersteuereinnahmen beruht lediglich darauf, daß Ende Dezember 1934 fällig gewesene Steuerbeträge erst im Januar 1935 verbucht werden.

Bei der Entrichtung von Reichssteuern und Zöllen sind im Dezember 1934 Steuergutscheine im Betrage von 2,2 Mill. *R.M.*, von Oktober bis Dezember 1934 im Betrage von 9,7 Mill. *R.M.* einschließlich Aufgeld in Zahlung genommen worden.

Einnahmen ¹⁾ des Reichs aus Steuern und Zöllen	Dez. 1934	Nov. 1934	Okt. 1934	Okt. bis Dez. 1934	Juli bis Sept. 1934	Okt. bis Dez. 1933
	Mill. <i>R.M.</i>					
Lohnsteuer ²⁾	71,8	69,0	68,4	209,2	202,0	180,3
Steuerabzug vom Kapitalertrag	3,5	1,3	2,0	6,8	6,7	6,7
Veranlagte Einkommensteuer ³⁾	137,3	36,2	49,4	229,9	212,1	132,7
Ehestandshilfe	2,0	1,3	1,3	4,5	3,8	13,3
Körperschaftsteuer	66,2	8,6	11,7	86,5	88,4	52,2
Vermögensteuer	13,5	63,5	6,3	83,3	69,0	80,6
Erbschaftsteuer	6,2	5,4	6,0	17,5	16,1	21,7
Umsatzsteuer	155,6	164,8	183,2	503,6	462,5	374,0
Kapitalverkehrssteuer	1,0	2,8	3,7	7,5	7,8	6,7
Wechselsteuer	6,8	6,8	7,5	21,1	19,9	13,8
Kraftfahrzeugsteuer	10,0	11,6	12,9	34,5	38,2	43,8
Personenbeförderungsteuer	6,1	7,5	8,7	22,4	28,9	20,8
Güterbeförderungsteuer	10,1	10,8	9,8	30,7	28,1	25,9
Sonstige	11,3	12,9	13,2	37,4	61,0	38,4
Besitz- u. Verkehrssteuern zus. Dezember 1934 = 100	501,6	402,5	384,0	1288,0	1244,4	1011,0
Tabaksteuer	71,7	65,9	68,6	206,1	201,5	187,0
Zuckersteuer	25,5	21,3	25,3	72,1	93,7	76,5
Salzsteuer	6,3	5,5	5,8	17,6	13,3	16,8
Biersteuer	20,7	24,0	26,3	71,0	73,8	66,3
Aus dem Spiritusmonopol	17,2	14,8	14,0	46,1	33,5	41,4
Fettsteuer	23,1	20,8	17,6	61,5	57,1	66,2
Schlachtsteuer	19,8	19,9	19,5	59,2	53,7	—
Sonstige	5,2	4,7	5,0	14,9	12,9	12,7
Verbrauchsteuern zus. Dezember 1934 = 100	189,6	176,9	182,1	548,5	539,5	466,8
Zölle	75,4	68,3	149,6	293,2	294,6	278,0
Reichssteuern insgesamt Dezember 1934 = 100	766,5	647,6	715,6	2129,7	2078,5	1755,9
Anrechnung von Steuergutscheinen einschl. Aufgeld	2,2	4,4	3,1	9,7	22,3	—

¹⁾ Einschließlich der aus den Einnahmen den Ländern usw. überwiesenen Anteile usw. — ²⁾ Abzüglich der Steuerrückstellungen 1934: Dezember 0,0; November 0,1; Oktober 0,0; Oktober/Dezember 0,1; Juli/September 0,1; 1933: Oktober/Dezember 0,5 Mill. *R.M.* — ³⁾ Einschließlich Abgabe der Aufsichtsratsmitglieder 1934: Dezember 0,5; November 0,2; Oktober 0,4; Oktober/Dezember 1,1; Juli/September 1,2; 1933: Oktober/Dezember 0,9 Mill. *R.M.*

Die Zweimonatsbilanzen der Sparkassen vom 31. August 1934

Durch Erlaß des Reichswirtschaftsministers und Preußischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit vom 23. Juli 1934 wurden die preußischen Sparkassen verpflichtet, die Aufwertungsrechnung mit Wirkung vom 1. August 1934 in die statistischen Nachweisungen einzubeziehen und für den gleichen Zeitpunkt eine besondere Übernahmebilanz aufzustellen. Diesem Vorgehen in Preußen schlossen sich die hessischen Sparkassen zum 31. August 1934 an. Auch die wenigen übrigen Sparkassen in Sachsen, Mecklenburg, Bremen, Lippe und Schaumburg-Lippe, die noch besondere Aufwertungskonten unterhielten, führten auf Veranlassung des Statistischen Reichsamts entsprechende Buchungen durch, so daß nunmehr die Sparkassenstatistik das gesamte Neu- und Altgeschäft umfaßt (mit Ausnahme der Aufwertungsaktiven der hamburgischen Sparkassen, deren bilanzmäßige Bewertung demnächst durch Senatsverordnung geregelt wird). Nach den Übernahmebilanzen der Sparkassen in den oben genannten Ländern war es möglich, die Aufwertungsaktiven derjenigen Sparkassen zu schätzen, die bereits im Juli 1934 ihre Aufwertungsrechnung aufgelöst hatten, da der Betrag der in diesem Monat übernommenen Aufwertungs-spareinlagen (11,0 Mill. *R.M.*) aus der Monatsstatistik bekannt ist.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts stellten sich die im Juli/August in den laufenden Betrieb übernommenen restlichen Aufwertungsspareinlagen auf 457,0 Mill. *R.M.*, denen — von kleineren Posten abgesehen — 417,7 Mill. *R.M.* Hypotheken, 125,6 Mill. *R.M.* Wertpapiere und 28,7 Mill. *R.M.* Kommunalkredite gegenüberstanden. Die unter den sonstigen Aktiven und Passiven ausgewiesenen Veränderungen betreffen in der Hauptsache Verrechnungsposten zum Ausgleich der Übernahmebilanzen. Vergleicht man die Aktiv- und Passivseite der Übernahmebilanz, so ergibt sich, daß die übernommenen Anlagen höher waren als die übernommenen Spareinlagen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Sparkassen früher bereits mehr Aufwertungsspareinlagen in die laufende Statistik übernommen oder schon ausgezahlt hatten, als Posten aus der Aufwertungsrechnung in die Aktiven des laufenden Geschäfts einbezogen oder den Sparkassen zurückgezahlt wurden.

Das laufende Geschäft hat sich in der Berichtszeit weiter günstig entwickelt. Wie aus der Monatsstatistik bereits bekannt ist, sind den Sparkassen abermals neue Einlagen zugeflossen. Nach der Zweimonatsbilanzstatistik berechnet sich der gesamte Einlagenzuwachs im Juli/August auf 91,7 Mill. *R.M.*; hiervon entfallen 27 Mill. *R.M.* auf Spareinlagen und 64,7 Mill. *R.M.* auf Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen. Zu diesem Einlagenzuwachs kommen noch rd. 75 Mill. *R.M.* Zinseinnahmen (netto). Diese neuen Betriebsmittel wurden zum größten Teil zur Verstärkung der Liquiditätsreserven (Kasse und Bankguthaben) und zur Abdeckung von Schulden (Leihgelder und Akzente) verwendet.

Die Liquiditätsreserven erhöhten sich bilanzmäßig um 116,0 Mill. *R.M.*; im einzelnen stiegen der Kassenbestand um 7,1 Mill. *R.M.*, die Guthaben bei der eigenen Girozentrale um 98,6 Mill. *R.M.* und die Guthaben bei anderen Banken um 10,2 Mill. *R.M.* Der eigentliche Neuzugang war allerdings um 12,9 Mill. *R.M.* geringer, und zwar hängt dies mit besonderen Buchungsvorgängen bei den rheinischen Sparkassen zusammen. Zunächst wurden diesen alte Landesbankguthaben in Höhe von 27,9 Mill. *R.M.* in Form von Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden zurückgezahlt. Ferner führten die rheinischen »Bedarfssparkassen« ihre Forderungen an den Ausgleichsstock im Betrage von 40,8 Mill. *R.M.* erstmalig unter den Guthaben bei der eigenen Girozentrale (nach 3 Monaten fällig) auf, da der Ausgleich zwischen den Bedarfs- und Überschußsparkassen — entsprechend dem im Rheinland festgesetzten, über 3 Jahre laufenden Tilgungsplan — in bar über die Girozentrale durchgeführt wird. Diesen Guthaben der Bedarfssparkassen stehen also auch Leihgelder der Überschußsparkassen in entsprechender Höhe gegenüber.

Die Leihgelder und Akzente verringerten sich bilanzmäßig insgesamt um 2,1 Mill. *R.M.*; im einzelnen erhöhten sich die Leihgelder der eigenen Girozentrale um 33,8 Mill. *R.M.*, während die sonstigen Leihgelder um 13,9 Mill. *R.M.* und die Akzente um 22,0 Mill. *R.M.* zurückgingen. Die Zunahme der Leihgelder der eigenen Girozentrale ist, wie oben ausgeführt wurde, nur auf die besondere Verbuchung der Verpflichtungen der rheinischen Überschußsparkassen an den Ausgleichsstock zurückzuführen. Läßt man die hierdurch bedingte Veränderung unberücksichtigt, so ergibt sich auch eine Verminderung der Leihgelder bei der eigenen Girozentrale in Höhe von 7,0 Mill. *R.M.*, mithin eine Gesamtabnahme der Bankschulden (Leihgelder und Akzente) im Betrage von 42,9 Mill. *R.M.*

Die Anlagen in Krediten und Wertpapieren erhöhten sich insgesamt um 47,1 Mill. *R.M.*; setzt man hiervon den Gegenwert der Schuldverschreibungen ab, die die rheinischen Spar-

Gesamtbilanz der deutschen Sparkassen ¹⁾	am		Veränd. Aug. gegenüber Juni 1934			am	
	30. 6. 1934	31. 8. 1934	insgesamt	davon		30. 6. 1934	31. 8. 1934
	in Mill. <i>ℛℳ</i>			durch Übernahme der Aufwertungs- rechnung	im laufenden Betrieb	in vH d. Bilanzsumme	
Aktiva							
Kasse ²⁾	88,7	95,9	+ 7,2	+ 0,0	+ 7,1	0,6	0,6
Guthaben bei eigener Girozentrale ³⁾ ..	1 497,8	1 613,9	+ 116,1	+ 17,5	+ 98,6	9,8	10,3
Guthaben bei anderen Banken	253,5	264,8	+ 11,3	+ 1,0	+ 10,2	1,7	1,7
Zusammen	1 840,0	1 974,6	+ 134,6	+ 18,6	+ 116,0	12,1	12,7
Schatz- und Kommunalwechsel ⁴⁾	159,7	164,8	+ 5,1	+ 0,4	+ 4,8	1,0	1,1
Sonstige Wechsel und Schecks	120,6	122,7	+ 2,1	+ —	+ 2,1	0,8	0,8
Kurzfristige Kommunalkredite	210,1	163,3	- 46,8	+ 1,0	- 47,8	1,4	1,0
Debitoren ⁵⁾	1 776,4	1 763,6	- 12,8	+ 3,0	- 15,8	11,7	11,3
Kurzfristige Kredite zusammen	2 266,7	2 214,4	- 52,4	+ 4,4	- 56,7	14,9	14,2
Hypotheken	5 914,3	6 350,9	+ 436,6	+ 417,7	+ 18,9	33,9	40,7
davon auf							
landwirtschaftliche Grundstücke	1 052,5	1 176,0	+ 123,5	+ 104,3	+ 19,2	6,9	7,5
sonstige Grundstücke	4 861,9	5 175,0	+ 313,1	+ 313,5	- 0,4	31,9	33,2
Wertpapiere	2 359,5	2 576,9	+ 217,4	+ 125,6	+ 91,8	15,5	16,5
Kommunaldarlehen	1 414,7	1 435,5	+ 20,8	+ 27,7	- 6,9	9,3	9,2
Langfristige Anlagen zusammen	9 688,5	10 363,3	+ 674,8	+ 571,0	+ 103,8	63,7	66,4
Durchlaufende Kredite	130,2	125,7	- 4,5	+ 0,1	- 4,6	0,9	0,8
Sonstige Aktiva	1 292,2	923,8	- 368,5	+ 137,2	- 505,6	8,5	5,9
Summe der Aktiva	15 217,6	15 601,7	+ 384,1	+ 731,2	- 347,2	100,0	100,0
davon Kommunalkredite							
1. an den eigenen Gewährverband ..	935,3	908,8	- 26,5	+ 15,6	- 42,1	6,1	5,8
2. an sonstige Gemeinden und Gemeindev Verbände ..	501,0	513,6	+ 12,6	+ 11,2	+ 1,4	3,3	3,3
3. an sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	189,0	177,0	- 12,0	+ 2,1	- 14,1	1,2	1,1
Summe	1 625,4	1 599,4	- 25,9	+ 28,9	- 54,9	10,7	10,3
Passiva							
Reserven	724,8	754,1	+ 29,3	+ 27,0	+ 2,2	4,8	4,8
Spareinlagen	11 682,4	12 166,3	+ 484,0	+ 457,0	+ 27,0	76,8	78,0
Giro- usw. Einlagen	1 341,6	1 406,4	+ 64,8	+ 0,1	+ 64,7	8,8	9,0
Leihgelder von der eigenen Girozentrale ..	50,9	92,4	+ 41,5	+ 7,7	+ 33,8	0,3	0,6
Sonstige Leihgelder	99,8	88,0	- 11,9	+ 2,0	- 13,9	0,7	0,6
Akzepte	232,5	210,6	- 22,0	+ —	- 22,0	1,5	1,3
Fremde Gelder zusammen	13 407,2	13 963,7	+ 556,5	+ 466,7	+ 89,7	88,1	89,5
Durchlaufende Kredite	131,6	126,7	- 4,9	+ 0,1	- 5,0	0,9	0,8
Sonstige Passiva	954,0	757,2	- 196,7	+ 237,4	- 434,1	6,3	4,9
Summe der Passiva	15 217,6	15 601,7	+ 384,1	+ 731,2	- 347,2	100,0	100,0
Auf beiden Seiten der Bilanz							
Avale und Bürgschaften	90,8	89,5	- 1,3	+ —	- 1,3	0,6	0,6
Weiterbegebene Wechsel	47,4	37,9	- 9,4	+ —	- 9,4	0,3	0,2

¹⁾ Zusammengestellt nach den Zweimonatsbilanzen. — ²⁾ Einschl. der Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken und des Bestandes an fremden Geldsorten und Zins- und Dividendenscheinen. — ³⁾ Einschl. der Scheckscheindarlehen an die eigene Girozentrale. — ⁴⁾ Einschl. des Bestandes an unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder. — ⁵⁾ Darlehen gegen satzungsmäßige Sicherheit, insbesondere gegen Bürgschaft, Wechsel mit wenigstens zwei Unterschriften, Faustpfand oder Sicherungshypothek; Darlehen ohne weitere Sicherheit, Darlehen an Genossenschaften.

kassen zum Ausgleich ihrer Forderungen von der Landesbank der Rheinprovinz erhalten haben, so bleibt nur noch ein Reinzugang von 19,2 Mill. *ℛℳ*. Im einzelnen verringerten sich die kurzfristigen Kredite um 56,7 Mill. *ℛℳ*, während die langfristigen Anlagen um 103,8 Mill. *ℛℳ* stiegen. Der Rückgang der kurzfristigen Kredite ist in erster Linie auf die Umwandlung von Kommunalkrediten in Schuldverschreibungen des Umschuldungsverbandes deutscher Gemeinden zurückzuführen; aber auch die Ausleihungen im Personalkreditgeschäft haben erneut abgenommen. Im Zuge der Liquiditätsverbesserung sind hier allerdings nur die Debitoren zurückgegangen (um 15,8 Mill. *ℛℳ*), während sich die Geschäftswchsel um 2,1 Mill. *ℛℳ* erhöhten. Auch die Anlagen in Schatzwechseln und unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs und der Länder (einschl. Steuergutscheinen) erhöhten sich um 4,8 Mill. *ℛℳ*. Aus dem Rückgang der Personalkredite darf aber keineswegs gefolgert werden, daß sich die Sparkassen heute vom Personalkreditgeschäft fernhalten. Aus den Sondererhebungen des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes ergibt sich vielmehr, daß die Sparkassen erhebliche Mittel für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung sowohl kurzfristig wie langfristig zur Verfügung gestellt haben; im Zusammenhang mit der erhöhten Umschlagshäufigkeit dieser Kredite waren nur die rückströmenden Kurzkredite in der Berichtszeit größer als die kurzfristigen Neuausleihungen.

Im langfristigen Kreditgeschäft überwogen fast durchweg die Neuausleihungen; die langfristigen Darlehen gegen Hypothek stiegen insgesamt um 18,9 Mill. *ℛℳ*. Die Verminderung der langfristigen Kommunalkredite dürfte — ebenso wie die der kurzfristigen Kommunalkredite — überwiegend auf die kommunale Umschuldung zurückzuführen sein.

Neue Mittel haben die Sparkassen noch in Wertpapieren angelegt. Sieht man von den Beträgen ab, die den Sparkassen durch die Umschuldung und den rheinischen Sparkassen im besonderen auch durch die Rückzahlung der Landesbank-Guthaben — in Form von Umschuldungsanleihen — zufflossen, so dürften die zusätzlichen Käufe rd. 10 Mill. *ℛℳ* betragen haben.

Die statistische Zusammenlegung der Aufwertungsrechnung und des Neugeschäfts ließ befürchten, daß sich der Status des laufenden Betriebes liquiditätsmäßig erheblich verschlechtern würde, da den aus der Aufwertungsrechnung übernommenen Spareinlagen in der Hauptsache nur langfristige Anlagen gegenüberstanden. Abgesehen davon, daß diese Zusammenlegung auf die Liquidität der Sparkassen materiell keinen Einfluß ausüben konnte, hat sich die Liquidität auch rechnerisch nicht verschlechtert, da die Sparkassen den größten Teil der inzwischen neu zugeflossenen Betriebsmittel zu einer Liquiditätsverbesserung verwendet haben. Die Liquidität hat sich vielmehr in der Berichtszeit auch rechnerisch erhöht. So stieg das Verhältnis der liquiden Mittel 1. Ordnung (Kasse und Bankguthaben mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten) zu den fremden Geldern von 11,4 vH Ende Juni 1934 auf 11,6 vH Ende August 1934, das Verhältnis der gesamten liquiden Mittel (liquide Mittel 1. Ordnung + Wechsel + Wertpapiere) zu den fremden Geldern sogar von 33,4 vH auf 34,7 vH. Die Steigerung der rechnerischen Liquiditätsquoten wäre allerdings noch stärker gewesen, wenn die Aufwertungsrechnung nicht in die Statistik einbezogen worden wäre.

Die Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung im November 1934

Infolge des günstigen Standes der Beschäftigung hält der Vermögenszuwachs bei den Trägern der Sozialversicherung an. Das Reinvermögen der Angestelltenversicherung hat im Novem-

Vermögensanlagen der Angestellten- und Invalidenversicherung in Mill. <i>ℛℳ</i>	30. 11. 1933	31. 8. 1934	30. 9. 1934	31. 10. 1934	30. 11. 1934
	Reinvermögen				
Angestelltenversicherung	2 162,8	2 307,9	2 315,5	2 340,7	2 353,5
Invalidenversicherung	1 188,4	1 334,8	1 356,3	1 375,0	1 398,3
Zusammen	3 351,2	3 642,7	3 671,8	3 715,7	3 751,8
Rohvermögen					
Angestelltenversicherung	2 173,4	2 337,1	2 352,3	2 365,4	2 390,1
Invalidenversicherung	1 268,0	1 403,5	1 423,6	1 442,0	1 463,0
Zusammen	3 441,4	3 740,6	3 775,9	3 807,4	3 853,1
davon					
Hypotheken und Grundschulden ¹⁾ ..	1 240,3	1 247,1	1 249,2	1 247,6	1 250,1
Wertpapiere ²⁾	889,4	1 213,2	1 245,4	1 280,9	1 320,4
Darlehen an öffentl.-rechtl. Körperschaften ³⁾	852,8	741,0	730,4	719,8	720,1
Sonstige Darlehen ⁴⁾	94,7	154,3	156,9	160,0	162,1
Sparkasseneinlagen	4,7	10,0	10,2	10,1	8,4
Grundstücke und Einrichtungen ⁵⁾ ..	226,8	221,8	221,8	221,9	221,6

¹⁾ Nennwert. — ²⁾ Bilanzwert. — ³⁾ Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände sowie deren Betriebsverwaltungen. — ⁴⁾ Für 1934 einschl. Darlehen an Banken, Sparkassen und ähnliche Institute. — ⁵⁾ Buchwert.

ber um 12,8 Mill. *R.M.*, das der Träger der Invalidenversicherung um 23,3 Mill. *R.M.* zugenommen. Das Rohvermögen hat sich sogar noch etwas stärker erhöht, weil die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wieder kommunale Umschuldungsanleihe aus Reichsbesitz gegen zeitweilige Stundung des Übernahme-preises übernommen hat. Durch diesen Vorgang haben die Schuldverpflichtungen um 9,7 Mill. *R.M.* und das Rohvermögen um 45,8 Mill. *R.M.* zugenommen.

Einen Teil der neuen Mittel haben die Träger der Sozialversicherung zur Steigerung ihrer liquiden Anlagen verwendet; der Kassenbestand wurde um 3,2 Mill. *R.M.*, die Anlagen bei Banken und Sparkassen um 2,1 Mill. *R.M.* erhöht. Die übrigen Mittel wurden kapitalmarktmäßig angelegt. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat erneut mehrere Millionen *R.M.* auf Wohnungsneubauten und als Darlehen an Länder ausgeliehen. Bei den Trägern der Invalidenversicherung dagegen gehen die Rückflüsse im gesamten Darlehensgeschäft über die Neuausleihungen hinaus. Der Hauptteil der neuen Mittel, 27,5 Mill. *R.M.*, wurde von beiden Trägern der Sozialversicherung in Wertpapieren angelegt. Außerdem hat der Wertpapierbestand um die kommunale Umschuldungsanleihe zugenommen, die die Reichsversicherungsanstalt aus Reichsbesitz gegen Stundung des Kaufpreises übernommen hat. Gleichzeitig hat bei der Angestelltenversicherung ein Umtausch innerhalb des Wertpapierbesitzes stattgefunden. Das Reich hat einen Teil der am 1. April 1935 fälligen Schatzanweisungen eingelöst und als Gegenwert kommunale Umschuldungsanleihe aus eigenem Bestand übergeben.

Die Wechselproteste im Dezember und im Jahre 1934

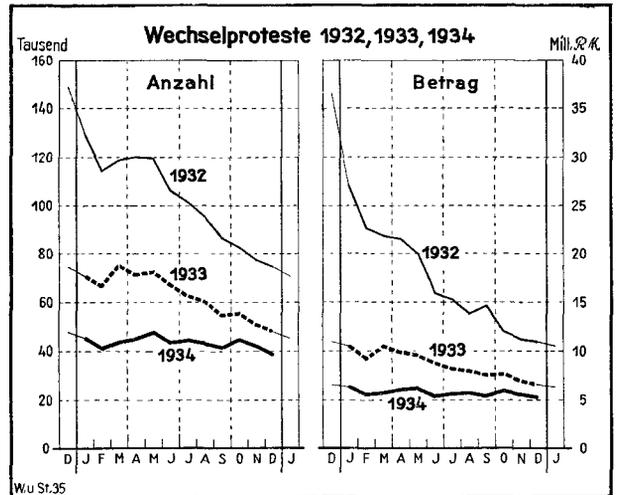
Die Anzahl der im Dezember zu Protest gegangenen Wechsel ist gegenüber dem Vormonat mit 38 635 um 8,1 vH und der Gesamtbetrag mit rd. 5,3 Mill. *R.M.* um 4,4 vH zurückgegangen. Damit haben sowohl Anzahl als auch Gesamtbetrag der erfaßten Protestwechsel den niedrigsten bisher beobachteten Stand erreicht. Je Arbeitstag (im November 25, im Dezember 24 Arbeitstage) gingen im Dezember 1 611 Wechsel mit einem Gesamtbetrag von 219 700 *R.M.* zu Protest gegenüber 1 681 Wechseln mit einem Gesamtbetrag von 220 500 *R.M.* im November; der Rückgang beträgt bei der Anzahl 4,2 vH, beim Gesamtbetrag 0,5 vH. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel ist von 131 *R.M.* im November auf 136 *R.M.* im Dezember gestiegen. Der Anteil des Gesamtbetrages der im Berichtsmont von der Statistik erfaßten Wechselproteste an Gesamtbeträge der vor drei Monaten gezogenen Wechsel (Protestquote) ist gegenüber November von 0,88 vT auf 0,71 vT im Dezember gesunken. Im Dezember des Vorjahres betrug die Protestquote 1,49 vT.

Die Anzahl der Wechselproteste hat im Dezember in allen Wirtschaftsgebieten gegenüber November abgenommen, und zwar am stärksten in Süddeutschland (- 10,3 vH) und in Mitteldeutschland (- 9,5 vH). Den geringsten Rückgang weist Schlesien (- 3,0 vH) auf. Der Gesamtbetrag ging am stärksten zurück im ostelbischen Deutschland (- 11,7 vH) und in Mitteldeutschland (- 10,8 vH). Erheblich höher als im Vormonat war der Gesamtbetrag in Hessen-Rheinpfalz (+ 17,8 vH) und in Schlesien (+ 9,6 vH). In diesen Gebieten ist auch der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel gegenüber dem Vormonat am stärksten gestiegen. Niedriger als im November war der Durchschnittsbetrag im ostelbischen Deutschland, in Mitteldeutschland und in Niedersachsen.

Im Jahre 1934 sind insgesamt rd. 521 000 Wechsel mit einem Gesamtbetrage von rd. 69 Mill. *R.M.* zu Protest gegangen.

Gegenüber dem Jahre 1933 ist die Anzahl um 30,9 vH, der Gesamtbetrag um 33,6 vH zurückgegangen. Der Durchschnittsbetrag je Protestwechsel betrug für das Deutsche Reich im Jahre 1934 132 *R.M.* gegenüber 137 *R.M.* im Vorjahr. Anzahl und Gesamtbetrag waren im Jahre 1934 am höchsten in Rheinland-Westfalen, am niedrigsten in Schlesien.

Seit dem Jahre 1932 sind Anzahl und Gesamtbetrag der Wechselproteste fast stetig gesunken. Die Anzahl der Wechselproteste lag Ende 1934 um rd. 70 vH, der Gesamtbetrag um rd. 81 vH unter den entsprechenden Zahlen vom Januar 1932. Auch im Jahre 1934 sind die Wechselproteste noch leicht zurückgegangen. Im Zusammenhang mit der Belebung der Wirtschaftstätigkeit hat die Sicherheit des Wechselkredits im Jahre 1934 einen besonders hohen Stand erreicht.



Diese Entwicklung des Wechselkredits spiegelt sich auch in der rückläufigen Bewegung der Protestquote wider. Sie schwankte im Jahre 1934 zwischen 1,47 vT und 0,71 vT und war im Durchschnitt beträchtlich niedriger als die kleinste im Vorjahr festgestellte Quote (Dezember 1,49 vT). Gegenüber Januar 1932 ist die Protestquote um rd. 89 vH zurückgegangen.

Wechselproteste nach Wirtschaftsgebieten ¹⁾	Dezember 1934			Jahr 1934		
	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittsbetrag <i>R.M.</i>	Anzahl	Betrag in 1 000 <i>R.M.</i>	Durchschnittsbetrag <i>R.M.</i>
Ostelbisches Deutschland ²⁾	3 040	452	149	41 333	6 017	146
Berlin	3 259	435	133	44 206	6 197	140
Schlesien	1 953	308	158	25 393	3 428	135
Mitteldeutschland	7 471	1 003	134	99 303	12 970	131
Niedersachsen	3 516	512	146	48 113	7 142	148
Rheinland ³⁾ und Westfalen	11 655	1 365	117	150 013	17 211	115
Hessen und Rheinpfalz ³⁾	2 710	444	164	37 650	4 724	125
Süddeutschland	5 031	754	150	74 777	11 117	149
Deutsches Reich³⁾	38 635	5 273	136	520 788	68 806	132

¹⁾ Für die Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Anm. 5 der Übersicht zu „Konkurse und Vergleichsverfahren“ in „W. u. St.“, 14. Jahrg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ²⁾ Ohne Schlesien und ohne Berlin. — ³⁾ Ohne Saargebiet.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Jahre 1934 und im Januar 1935

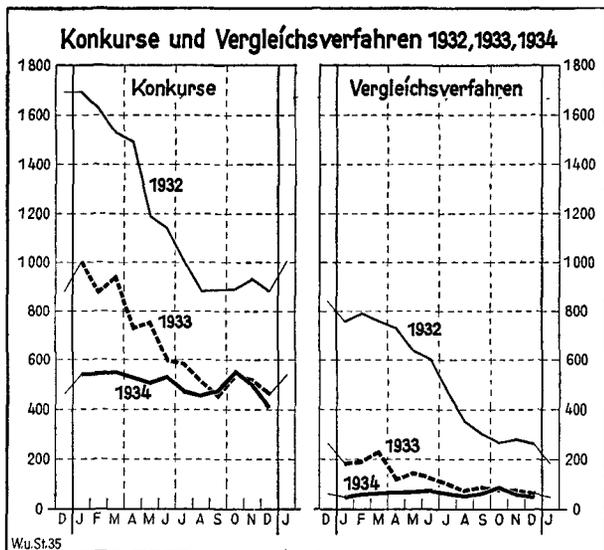
Im Jahre 1934 liegt die Gesamtzahl der gerichtlichen Insolvenzen nach dem vorläufigen Ergebnis der Zählkartenstatistik mit 6 207 beantragten Konkursen (darunter 3 456 mangels Masse abgewiesene Anträge) und 774 Vergleichsverfahren erheblich unter dem Vorjahr (1933 7 954 [4 073] bzw. 1 476). Die Anzahl der Konkursanträge ist gegenüber dem Jahre 1933 um 22,0 vH, die der Vergleichsverfahren sogar um 47,6 vH zurückgegangen. Damit liegen sowohl die Konkurse als auch die Vergleichsverfahren erheblich unter dem Tiefstand des Jahres 1927 (7 870 bzw. 1 437). Wie im Vorjahr betrug auch im Jahre 1934 der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge auf Konkursöffnung an der Gesamtzahl aller Fälle mehr als die Hälfte, und zwar 55,7 vH gegenüber 51,2 vH 1933.

Eine Gliederung nach der Höhe der geltend gemachten Forderungen ergibt folgendes Bild:

Konkurse mit Forderungen	1934		1933	
	vH	1934	vH	1933
unter 1000 <i>R.M.</i>	19,4	1 173 (1 047)	12,5	1 215 (1 065)
1000 <i>R.M.</i> bis 10000 „	42,5	2 574 (1 516)	30,9	3 091 (1 758)
10000 „ „ 100000 „	32,5	1 970 (690)	37,1	2 882 (967)
100000 „ „ 1000000 „	5,2	313 (96)	6,9	536 (123)
1000000 „ und mehr	0,4	27 (10)	0,7	55 (16)

Bei 150 (97) Konkursanträgen im Jahre 1934 und bei 175 (144) im Jahre 1933 konnte die mutmaßliche Höhe der Forderungen nicht angegeben werden. Die eingeklammerten Zahlen geben die in den Gesamtzahlen enthaltenen mangels Masse abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung an.

Eröffnete Millionenkonkurse im Dezember 1934: Benediktinerstift Niederaltleich (Brauerei), Niederaltleich. — Spatwerke und Erdfarbenindustrie A.-G. (Bergbau und Handel mit Bergbau-Produkten), Driesden.



Mangels Masse abgelehnter Millionenkonkursantrag: Wilhelm Waltking (Handelsagent), Berlin.

Zahlenmäßig sind die Konkursanträge in allen Forderungsgruppen zurückgegangen. Dabei haben die Anträge mit Forderungen von unter 1 000 bis unter 10 000 *RM* gegenüber 1933 von 55 vH auf 62 vH zugenommen. In denselben Gruppen ist auch der Anteil der mangels Masse abgewiesenen Anträge auf Konkursöffnung von 72 vH auf 76 vH gestiegen.

Nach den Zählkarten der Amtsgerichte verteilen sich die über das Vermögen von Erwerbsunternehmungen beantragten Verfahren auf folgende Unternehmungsformen:

Unternehmungsformen	Konkurse				Vergleichsverfahren			
	1934		1933		1934		1933	
	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH	Zahl	vH
Nichteing. Erwerbsuntern.	3 207	65,7	3 725	58,6	281	37,7	465	33,0
Einzelfirmen	816	16,7	1 286	20,2	264	35,4	543	38,5
Off. Handelsgesellschaften	173	3,5	281	4,4	68	9,1	182	12,9
Kommanditgesellschaften	45	0,9	56	0,9	20	2,7	25	1,8
Aktiengesellschaften ¹⁾	84	1,7	130	2,0	22	2,9	30	2,1
Gesellschaften m. b. H. ...	433	8,9	692	10,9	63	8,4	111	7,9
Eingetr. Genossenschaften	90	1,8	137	2,2	26	3,5	51	3,6
And. Erwerbsunternehm.	37	0,8	49	0,8	2	0,3	2	0,2
Insgesamt	4 885	100,0	6 356	100,0	746	100,0	1 409	100,0

¹⁾ Einschließlich Kommanditgesellschaften auf Aktien.

Die restlichen Fälle entfallen auf Nachlässe sowie sonstige natürliche und juristische Personen.

Gegenüber Januar 1932 ging die Zahl der Konkurse von 1 692 auf 408 im Dezember 1934 (-76 vH), die Zahl der Vergleichsverfahren von 756 auf 55 (-93 vH) zurück. Im Verlauf des Jahres 1934 hat sich das Tempo des Rückganges etwas verlangsamt. Die schon im Jahre 1933 geübte Vorsicht in der Kreditgewährung wurde auch im Jahre 1934 beobachtet; viele Gläubiger sahen infolge der allgemeinen Wirtschaftsbelebung von den früher vielfach durchgeführten scharfen Vollstreckungsmaßnahmen ab. Innerhalb der verschiedenen Gewerbearten war der Rückgang der neuen Konkurse vom Januar 1932 bis zum Dezember 1934 besonders stark im Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (-85,0 vH), im Einzelhandel (-81,9 vH) und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe (-80,9 vH). Bei den Vergleichsverfahren weisen der Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau (-97,0 vH), der Großhandel (-94,9 vH) und der Einzelhandel (-92,2 vH) die größte Abnahme auf.

Bei einer Aufgliederung nach Ländern und Landesteilen zeigt sich, daß die Konkurse am stärksten im rechtsrheinischen Bayern, in Westfalen und Berlin (rd. 65,0 vH) abgenommen haben. Die Vergleichsverfahren weisen den größten Rückgang ebenfalls im rechtsrheinischen Bayern (-97,2 vH) auf; es folgen Westfalen und Hamburg (-97,0 vH). Bei der Abnahme der mangels Masse abgelehnten Konkurse steht Niederschlesien mit 75,0 vH an erster Stelle.

Im Dezember 1934 wurden nach den Zählkarten der Amtsgerichte 408 Konkursanträge gezählt; davon ist in 223 Fällen

(54,7 vH) die Eröffnung des Verfahrens mangels Masse abgelehnt worden.

Im Januar 1935 ist im Reichsanzeiger die Eröffnung von 259 Konkursen und 47 gerichtlichen Vergleichsverfahren bekanntgegeben worden (im Januar 1934 270 bzw. 51). Gegenüber dem Vormonat ist die Zahl der Konkurse um 23,3 vH gestiegen, dagegen die Zahl der Vergleichsverfahren um 20,3 vH zurückgegangen. Auf den Arbeitstag entfielen 10 Konkurse gegen 9,5 im Dezember; die arbeitstäglige Zahl der Vergleichsverfahren betrug im Januar 1,8, im Dezember 2,7 (Arbeitstage im Dezember 22, im Januar 26).

Konkurse und Vergleichsverfahren	Konkurse				Vergleichsverfahren		
	eröffnet	eröffnet und abgelehnt			-		
	Jan. ¹⁾ 1933	Dez. ²⁾ 1934	Jahr ³⁾ 1934	Jahr ⁴⁾ 1933	Jan. ¹⁾ 1935	Jahr ²⁾ 1934	Jahr ⁴⁾ 1933
1. Nach Gewerbegruppen⁵⁾							
Land-, Forstw., Gartn., Tierz., Fisch.	7	8	118	182	—	9	10
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	—	1	8	6	—	—	—
Baustoffindustrie	1	1	34	47	—	2	11
Sonst. Industr. der Steine und Erden	—	—	13	23	1	2	7
Eisen- und Metallindustrie	1	—	6	20	—	4	3
Herstellg. von Eisen-, Stahl-, Metallw.	8	9	109	130	1	21	31
Maschinen-, Apparate-, Fahrzeugbau	6	—	102	146	2	13	27
Elektrotechnik	2	4	31	45	—	5	5
Feinmechanik	—	1	27	38	—	1	13
Optik	1	—	4	12	—	1	3
Chemische Industrie	—	5	42	49	—	8	13
Textilindustrie	2	8	81	100	1	17	48
Papierherstellung	1	—	4	8	—	3	2
Papierverarbeitung und -veredlung	1	—	10	23	1	8	10
Verfälschungsgewerbe	—	5	67	67	1	15	12
Lederindustrie	—	2	32	38	2	9	17
Kautschuk-, Asbestindustrie	—	1	4	7	—	2	3
Holz-, Schnitzstoffgew., Musikinstr., Spielwarenindustrie	18	12	200	254	3	41	78
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	17	30	318	373	4	40	66
Bekleidungs- und Textilgewerbe	11	22	184	248	3	33	46
Schuhgewerbe	3	9	103	111	1	16	24
Baugewerbe	18	18	259	277	2	25	47
Wasser-, Gas-, Elektr.-Gew. u. -Vers.	—	—	2	2	—	—	—
Handelsgewerbe	109	145	2 624	3 563	21	447	888
a) Warenhandel	94	111	2 136	3 009	20	408	807
1. Einzelhandel	79	87	1 804	2 479	16	330	635
mit land-, forstw., gartn. Erz.	—	—	14	43	—	6	5
Brennmaterialien	1	2	26	44	—	4	9
Metall und Metallwaren	2	2	65	93	1	8	28
Maschinen, Apparate, Fahrz.	1	3	57	121	—	6	15
elektr., feinmech., opt. Artikeln	2	3	21	54	1	2	17
Chem., Drog., Parf., Seifen usw.	5	4	84	164	1	7	33
Spinnroht., Garn., Textilw. ⁶⁾	10	12	297	358	5	90	148
Holzwaren, Musikinstr., Spielw.	2	4	63	135	1	15	41
Nahrungs- und Genussmittel	25	28	654	773	3	66	117
Tabak, Zigarren, Zigaretten	1	2	85	109	—	7	18
Bekleidung und Wäsche	9	14	188	238	2	60	91
Schuhwaren	6	4	62	100	1	24	36
sonst. u. verschiedenen Waren	15	9	188	247	1	35	77
2. Großhandel	15	24	332	530	4	78	172
mit land-, forstw., gartnerischen Erzeugn., Vieh und Fischen	2	4	41	77	1	4	13
Brennmaterialien	1	2	3	3	—	2	—
Spinnroht., Garnen, Textilw. ⁶⁾	1	2	39	65	—	11	29
Bau- und Grubenholz	—	2	19	39	—	1	7
Nahr-, Genussm., Tab., Tabakw.	5	6	147	176	—	34	54
Bekleidung und Wäsche	1	2	5	7	—	4	—
Schuhwaren	—	—	2	5	—	1	2
sonstigen u. verschied. Waren	5	6	76	158	3	27	61
b) Bankwesen	3	4	51	65	—	22	44
c) Verlags- und Buch-, Kunst-, Musikalienhandel	3	3	67	122	1	9	18
d) Handelsvermittlung, Versteig. usw.	9	27	370	367	—	8	19
e) Versicherungswesen	—	1	2	7	—	—	—
f) Verkehrswesen (einschl. Sped. usw.)	1	3	69	73	—	6	—
g) Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe	7	17	242	332	1	20	29
h) Sonstige Erwerbsunternehmungen	7	10	190	177	1	4	10
i) Andere Gemeinschuldner	36	92	1 322	1 598	—	28	67
Nicht angegeb. Berufe u. Erwerbszw.	—	—	—	—	—	—	—
2. Nach Wirtschaftsgebieten⁷⁾							
Ostbaltisches Deutschland ⁸⁾	29	30	516	785	3	86	204
Berlin	22	46	545	843	1	36	82
Schlesien	18	20	321	425	2	56	92
Mitteldeutschland	68	118	1 821	2 084	13	206	370
Niedersachsen	34	39	753	925	9	86	180
Rheinland ⁹⁾ und Westfalen	41	58	911	1 117	11	131	239
Hessen und Rheinpfalz ¹⁰⁾	13	27	370	549	5	61	103
Süddeutschland	34	70	970	1 226	3	112	206
Deutsches Reich ¹¹⁾	259	408	6 207	7 954	47	774	1 476

¹⁾ In diesem Monat im Reichsanzeiger bekanntgemachte eröffnete Konkurse bzw. Vergleichsverfahren. Nach den Zählkarten der Amtsgerichte: ²⁾ In diesem Monat eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursanträge. — ³⁾ Vorläufige, — ⁴⁾ endgültige Zahlen. — ⁵⁾ Industrie und Handwerk jeweils in einer Summe. — ⁶⁾ Ohne Bekleidung. — ⁷⁾ Einteilung der Wirtschaftsgebiete vgl. Ann. ⁸⁾ zu der gleichen Übersicht in *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, Nr. 5, S. 155. — ⁹⁾ Ohne Berlin und Schlesien. — ¹⁰⁾ Ohne Saargebiet. — Darunter: ¹²⁾ 223, — ¹³⁾ 3 456, — ¹⁴⁾ 4 073 mangels Masse abgelehnt.

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

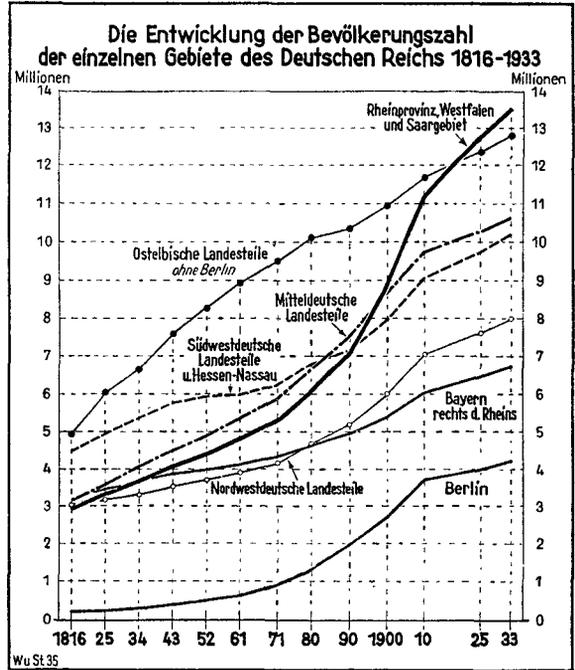
Deutschlands Volkszahl seit 1816 im heutigen Reichsgebiet

Seit Bestehen des Deutschen Zollvereins (1834) wurden in den meisten deutschen Ländern gleichzeitig und regelmäßig Volkszählungen durchgeführt; von der Reichsgründung bis zum Weltkrieg fanden die Zählungen in fünfjährigen Abständen statt. Auf Grund der Zählungen, die vor der Gründung des Deutschen Zollvereins in den einzelnen Ländern nach den jeweiligen Erfordernissen zu verschiedenen Zeitpunkten und in verschiedenen Zeitabständen veranstaltet worden sind, lassen sich auch bis zum Jahre 1816 zurück Bevölkerungszahlen für das heutige Gebiet des Deutschen Reichs sowie der deutschen Länder und Landesteile mit hinreichender Genauigkeit berechnen¹⁾. Maßgebend für die zur Berücksichtigung der zahlreichen Gebietsveränderungen erforderlichen Umrechnungen war der Gebietsstand vom 1. 1. 1934.

Das Deutsche Reich heutigen Gebietsumfangs (einschließlich Saargebiet) hatte im Jahre 1816 rd. 22 Mill. Einwohner, im ersten Jahr des Zollvereins (1834) rd. 27 Mill. Bis 1933 ist die Einwohnerzahl auf rd. 66 Mill. angewachsen; seit 1816 hat sich die Bevölkerungszahl verdreifacht.

In den ersten Jahrzehnten des betrachteten Zeitraums war das Bevölkerungswachstum verhältnismäßig stark. Anfang der 40er Jahre (1843) wurden auf dem heutigen Reichsgebiet fast 30 Mill. Einwohner gezählt; die jährliche Zunahme betrug im Durchschnitt der Jahre 1816 bis 1825 1,34 vH und von 1825 bis 1843 etwa 1 vH der mittleren Bevölkerung. In den nächsten drei Jahrzehnten bis zur Reichsgründung war die Entwicklung erheblich

langsamer. 1871 hatte das Deutsche Reich in seinem heutigen Gebietsstand erst 36 Mill. Einwohner (im da-



¹⁾ Vergleichbare Bevölkerungszahlen für die Zeit von 1816 bis 1905 nach dem Vorkriegsgebietsstand des Deutschen Reichs, der Länder und Landesteile sind in den »Vierteljahrsheften zur Statistik des Deutschen Reichs«, 1908, Heft I, veröffentlicht worden.

Die Bevölkerung der deutschen Länder u. Landesteile 1816 bis 1933*) in 1 000	Dez. 1816	Dez. 1825	Dez. 1834	Dez. 1843	3. Dez. 1852	3. Dez. 1861	1. Dez. 1871	1. Dez. 1880	1. Dez. 1890	1. Dez. 1900	1. Dez. 1910	Mitte 1913 ¹⁾	16. Juni 1925	16. Juni 1933
Provinz Ostpreußen	915	1 202	1 311	1 489	1 582	1 734	1 897	2 000	2 023	2 076	2 147	2 177	2 256	2 333
Stadt Berlin	223	251	300	401	511	613	932	1 321	1 960	2 712	3 734	4 026	4 024	4 242
Provinz Brandenburg	1 060	1 228	1 351	1 534	1 694	1 855	1 931	2 069	2 161	2 285	2 429	2 465	2 592	2 726
» Pommern	684	848	943	1 110	1 256	1 392	1 433	1 541	1 522	1 636	1 719	1 738	1 879	1 921
» Grenzsm. Posen-Westpr.	136	176	189	221	241	262	282	300	298	301	310	316	333	337
» Niederschlesien	1 401	1 637	1 769	1 986	2 142	2 227	2 369	2 538	2 619	2 774	2 992	3 056	3 132	3 204
» Oberschlesien	368	460	531	658	704	797	900	968	1 032	1 147	1 267	1 318	1 380	1 483
» Sachsen	1 206	1 372	1 502	1 696	1 842	1 991	2 117	2 325	2 594	2 847	3 105	3 147	3 293	3 401
» Schleswig-Holstein	593	637	681	734	795	846	894	977	1 076	1 240	1 455	1 514	1 519	1 590
» Hannover	1 635	1 663	1 697	1 792	1 848	1 919	1 994	2 154	2 314	2 630	2 985	3 060	3 223	3 367
» Westfalen	1 058	1 175	1 283	1 410	1 492	1 605	1 761	2 029	2 412	3 163	4 089	4 405	4 784	5 040
» Hessen-Nassau	998	1 129	1 258	1 361	1 401	1 417	1 457	1 612	1 723	1 957	2 287	2 362	2 475	2 585
Rheinprovinz (ohne Saargebiet)	1 739	1 967	2 190	2 453	2 668	2 950	3 252	3 698	4 277	5 227	6 463	6 853	7 214	7 632
Hohenzollerische Lande	55	58	61	63	66	65	65	68	66	67	71	72	72	73
Preußen (ohne Saargebiet)	12 071	13 803	15 066	16 908	18 242	19 673	21 320	23 600	26 077	30 062	35 053	36 509	38 176	39 934
Bayern rechts des Rheins	3 210	3 473	3 700	3 856	3 955	4 096	4 287	4 663	4 926	5 411	6 025	6 210	6 448	6 696
Bayern links des Rheins (ohne Saargebiet)	398	464	513	551	566	563	569	627	674	767	857	880	932	986
Bayern (ohne Saargebiet)	3 608	3 937	4 213	4 407	4 521	4 659	4 868	5 290	5 600	6 178	6 882	7 090	7 380	7 682
Sachsen	1 195	1 330	1 600	1 762	1 989	2 227	2 558	2 974	3 504	4 204	4 809	4 962	4 994	5 197
Württemberg	1 411	1 505	1 570	1 681	1 733	1 721	1 819	1 971	2 037	2 169	2 438	2 518	2 580	2 696
Baden	1 007	1 134	1 232	1 335	1 363	1 373	1 462	1 571	1 659	1 869	2 143	2 222	2 313	2 413
Thüringen	670	740	814	871	915	957	1 016	1 113	1 210	1 351	1 509	1 554	1 607	1 659
Hessen	561	665	723	793	813	818	852	935	992	1 119	1 282	1 326	1 347	1 429
Hamburg	154	171	189	209	235	267	339	454	623	769	1 015	1 087	1 153	1 218
Mecklenburg	380	498	550	596	642	647	655	677	676	710	746	754	784	805
Oldenburg	233	254	267	287	295	306	315	338	355	399	483	512	545	574
Braunschweig	226	238	254	268	272	282	312	349	404	464	494	499	502	513
Bremen	50	56	65	74	84	98	122	157	180	225	299	322	339	372
Anhalt	120	132	143	152	165	182	203	233	272	316	331	332	351	364
Lippe	81	90	99	104	107	108	111	120	129	139	151	154	164	176
Lübeck	37	38	40	42	43	44	52	64	76	97	117	122	128	136
Schaumburg-Lippe	26	27	27	28	30	31	32	35	39	43	47	47	48	50
Deutsches Reich ohne Saargebiet	21 830	24 618	26 852	29 517	31 449	33 393	36 036	39 881	43 833	50 114	57 799	60 010	62 411	65 218
Saargebiet	159	186	212	231	244	259	287	337	397	512	652	677	770	826
Deutsches Reich mit Saargebiet	21 989	24 804	27 064	29 748	31 693	33 652	36 323	40 218	44 230	50 626	58 451	60 687	63 181	66 044
Durchschn. jährl. Zunahme seit d. vorher angegebenen Zeitpunkt in vH der mittleren Bevölkerung		1,34	0,97	1,05	0,70	0,67	0,76	1,13	0,95	1,35	1,43		0,54	0,55

*) Nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1934. — ¹⁾ Fortgeschriebene Zahlen. — ²⁾ Einschl. der Truppen in Frankreich (Preußen 35 355, Bayern 11 424 Personen), die bei den Landesteilen nicht nachgewiesen sind. — ³⁾ Wohnbevölkerung nach der Zählung vom 19. Juli 1927. — ⁴⁾ Berechnung auf Grund der Fortschreibung der Bevölkerung für die Mitte des Jahres 1933. — ⁵⁾ 1910 bis 1925.

maligen Gebiet waren es 41 Mill.). Die durchschnittliche jährliche Zunahme betrug von 1843 bis 1871 etwa 0,7 vH der mittleren Bevölkerung; in dieser Zeit sind besonders viele Deutsche aus Süddeutschland, Niedersachsen und Mecklenburg nach Übersee ausgewandert.

des heutigen Gebiets der Stadt Berlin ist seit 1816 auf das 19fache gestiegen; die Steigerung im Verhältnis zu der Bevölkerung der damaligen Stadt Berlin (rd. 196 000 Einwohner ohne die inzwischen eingemeindeten Vororte, die 1816 vielfach noch rein dörflichen Charakter besaßen) beträgt sogar das 21 $\frac{1}{2}$ fache.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs	Heutiger Gebietsstand (einschl. Saargebiet)		Vorkriegs- gebietsstand
	Bevölkerung in 1 000	Durchschn. jährl. Zunahme seit dem vorher angegebenen Zeitpunkt in vH der mittl. Bevölkerung	Bevölkerung in 1 000
1816	21 989		24 833
1825	24 804	1,34	28 113
1834	27 064	0,97	30 611
1843	29 748	1,05	33 724
1852	31 693	0,70	35 932
1861	33 652	0,67	38 139
1871	36 323	0,76	41 061
1880	40 218	1,13	45 236
1890	44 230	0,95	49 428
1900	50 626	1,35	56 367
1910	58 450	1,43	64 926
1925	63 181	0,54	
1933	66 044	0,55	

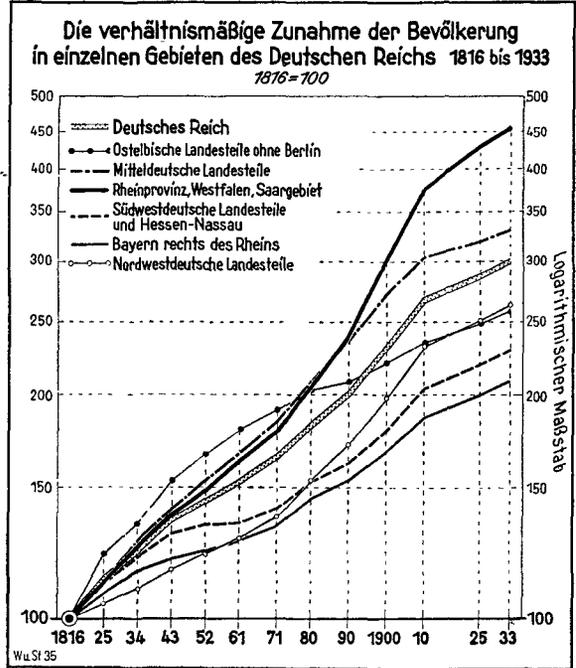
Die wirtschaftliche Blütezeit des politisch geeinten Deutschlands findet in einem starken Bevölkerungswachstum ihren Ausdruck. Um die Jahrhundertwende waren bereits 50 Mill. erreicht. Nur in den 80er Jahren war die jährliche Zunahme infolge einer erneuten vorübergehenden Verstärkung der überseeischen Auswanderung etwas unter 1 vH gesunken; in der Folgezeit stieg sie bei bedeutend geringerer Auswanderung wieder kräftig an. Die Zeit des stärksten absoluten Wachstums war das erste Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. Die jährliche Zunahme betrug 1,43 vH, obwohl bereits um die Jahrhundertwende der Geburtenrückgang einsetzte. Bei Kriegsausbruch waren 60 Mill. überschritten. 1913 hatte das Deutsche Reich im heutigen Gebiet 60,7 Mill. Einwohner, im damaligen Gebiet 67,0 Mill.

Diese Entwicklung wurde durch die Kriegsverluste und den starken Geburtenausfall während des Krieges jäh unterbrochen¹⁾. Die Bevölkerungszunahme sank in dem Zählabschnitt 1910 bis 1925 auf durchschnittlich jährlich 0,54 vH. Der scharfe Geburtenabsturz in der Nachkriegszeit kam hinzu und bewirkte, daß auch bis 1933 nur noch eine geringe Bevölkerungszunahme zu verzeichnen war (jährlich 0,55 vH der mittleren Bevölkerung). Bis Anfang 1935 ist jedoch durch die starke Geburtenzunahme im Jahre 1934 die Einwohnerzahl bis auf 66,6 Mill. gestiegen.

In den einzelnen Ländern und Landesteilen war die Entwicklung der Volkszahl seit 1816 insbesondere unter dem Einfluß der Industrialisierung und dadurch ausgelösten Binnenwanderung sehr verschieden. Faßt man die Gebiete mit annähernd gleichlaufender Entwicklung zusammen, so hat sich die Bevölkerungszahl der einzelnen Gebietsteile von 1816 bis 1933 wie folgt vervielfacht:

	auf das ... fache
Rheinprovinz, Westfalen, Saargebiet	4 $\frac{1}{2}$
Mitteldeutsche Landesteile dar. Land Sachsen	3 $\frac{1}{2}$
Nordwestdeutsche Landesteile	2 $\frac{1}{2}$
Ostelbische Landesteile (ohne Berlin)	2 $\frac{1}{2}$
Südwestdeutsche Landesteile und Hessen-Nassau	2 $\frac{1}{2}$
Bayern rechts des Rheins	2

Berlin als wichtigster Mittelpunkt der Verwaltung nimmt eine Sonderstellung ein und ist deshalb nicht mit den ostelbischen Landesteilen zusammengefaßt worden. Die Bevölkerung



Vergleicht man die Entwicklung der Volkszahl in den einzelnen Gebieten während verschiedener Zeitabschnitte, so zeigt sich, daß in der Zeit bis zur Reichsgründung die stärksten Zunahmen hatten. Die Steigerung der Volkszahl in West- und Mitteldeutschland lag in diesem Zeitraum allerdings auch schon über dem Reichsdurchschnitt. In Nordwestdeutschland, in Südwestdeutschland (mit Hessen-Nassau) und im rechtsrheinischen Bayern ist die Volkszahl von 1816 bis 1871 dagegen nur schwach gestiegen. In den nordwestdeutschen Gebieten war die Bevölkerungszunahme zwischen 1816 und 1834, in den süd- und südwestdeutschen Gebieten (mit Hessen-Nassau) zwischen 1843 und 1871 besonders gering.

Seit der Reichsgründung hat sich die Entwicklung grundlegend geändert. Von 1871 bis zur letzten Vorkriegszählung im Jahre 1910 stieg die Volkszahl in den ostelbischen Gebieten (ohne Berlin) erheblich langsamer als von 1816 bis 1871, während sie in allen anderen Reichsteilen bedeutend stärker zunahm; einen außerordentlich schnellen Aufschwung nahmen Berlin, und die das westdeutsche Industriegebiet einschließenden Landesteile Rheinprovinz, Westfalen, Saargebiet.

Seit 1910 ist die Volkszahl in fast allen Teilen des Reichs nur schwach gestiegen. Die ostelbischen Landesteile haben das

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl in den Gebieten des Deutschen Reichs*) (1816 = 100)	auf das ... fache												
	1825	1834	1843	1852	1861	1871	1880	1890	1900	1910	1925	1933	
Ostelbische Landesteile ohne Berlin ¹⁾	122,3	134,4	153,6	167,1	180,3	191,4	204,2	208,9	221,1	234,8	249,9	259,1	
Nordwestdeutsche Landesteile ²⁾	104,6	109,4	116,6	122,2	128,5	137,4	153,1	171,2	197,9	232,2	251,1	263,5	
Mitteldeutsche Landesteile ³⁾	112,0	127,2	140,4	153,9	167,8	184,7	208,2	237,5	273,2	305,6	321,0	332,8	
dar. Land Sachsen	111,4	133,9	147,5	166,5	186,4	214,1	249,0	293,3	351,9	402,5	418,0	435,0	
Rheinprovinz, Westfalen, Saargebiet	112,6	124,7	138,5	149,0	162,9	179,3	205,2	239,7	301,2	379,1	432,0	456,7	
Südwestdeutsche Landesteile und Hessen-Nassau ⁴⁾	111,8	121,0	130,6	134,2	134,5	140,5	153,2	161,4	179,4	204,9	219,4	229,9	
Bayern rechts des Rheins	108,2	115,3	120,1	123,2	127,6	133,6	145,3	153,5	168,6	187,7	200,9	208,6	
Berlin	112,4	134,6	179,5	228,9	274,5	417,4	591,4	877,9	1 214,7	1 672,5	1 802,4	1 900,1	
Deutsches Reich	112,8	123,1	135,3	144,1	153,0	165,0	182,9	201,1	230,2	265,8	287,3	300,4	

*) Nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1934. — ¹⁾ Ostpreußen, Pommern, Grenzmark Posen-Westpreußen, Brandenburg, Niederschlesien, Oberschlesien, Mecklenburg — ²⁾ Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Lübeck, Braunschweig, Lippe, Schaumburg-Lippe. — ³⁾ Ld. Sachsen, Prov. Sachsen, Thüringen, Anhalt. — ⁴⁾ Württemberg, Baden, Hohenzollerische Lande, Pfalz (ohne Saarpfalz), Hessen, Hessen-Nassau.

¹⁾ Vgl. Sonderheft Nr. 12 zu *W. u. St.*, 14. Jg. 1934, S. 5/6.

langsame Tempo der Bevölkerungszunahme beibehalten, die meisten anderen Gebiete des Reichs weisen ebenfalls ein langsames Entwicklungstempo auf. Nur Berlin, die beiden han-

seatischen Staaten und die westdeutschen Landesteile zeigen hauptsächlich infolge von Wanderungsgewinnen noch etwas stärkere Zunahmen.

Bevölkerungsbewegung in den Großstädten im Dezember und im Jahre 1934

Im Dezember 1934¹⁾ war die Zahl der Eheschließungen in den deutschen Großstädten um 2 884 oder 11 vH niedriger als im Dezember 1933, in dem sie allerdings um 52 vH gegenüber dem Dezember 1932 zugenommen hatte. Im Vergleich zum Dezember 1932 wurden im Dezember 1934 immerhin noch 35,4 vH Eheschließungen mehr gezählt. Die Heiratsziffer blieb mit 13,9 auf 1 000 erstmalig wieder hinter der Ziffer im gleichen Monat des Vorjahres (15,7) zurück, war aber doch noch um 3,5 auf 1 000 höher als im letzten Monat des Krisenjahres 1932 (10,4).

Die Geburtenziffer hielt sich im Dezember 1934 mit 15,1 je 1 000 Einwohner auf der gleichen Höhe wie im November (15,1). Es wurden wieder 6 113 oder 31,6 vH Kinder mehr geboren als im gleichen Monat des Vorjahres, obgleich im Dezember 1933 bereits ein kräftiger Anstieg der Geburtenzahl um 11,8 vH zu verzeichnen war. In Berlin wurden im Dezember 1934 4 866 Lebendgeborene (von ortsansässigen Müttern) gezählt, das sind 1 252 oder 34,6 vH mehr als im Dezember 1933 und 68,7 vH mehr als im Dezember 1932.

Die Sterblichkeit war im Dezember 1934 nicht unerheblich niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres. Auf 1 000 Einwohner kamen nur 11,4 Sterbefälle gegenüber 11,8 auf 1 000 im Dezember 1933, obgleich die Zahl der Säuglingssterbefälle infolge der starken Geburtenzunahme beträchtlich angestiegen ist. Insbesondere waren die Todesfälle an Tuberkulose, Herzkrankheiten, Gehirnschlag, Altersschwäche und Lungenentzündung seltener als im Vorjahr.

Im ganzen Jahre 1934 wurden in den 52 deutschen Großstädten 250 475 Eheschließungen, 286 714 Lebendgeborene und 204 381 Sterbefälle gezählt. Die Zahl der Eheschließungen war

um 41 052 oder 19,6 vH und die Zahl der Lebendgeborenen um 72 086 oder 33,6 vH größer als im Jahre 1933, während die Zahl der Sterbefälle um 4 098 hinter der Gestorbenenanzahl im Vorjahre zurückblieb. Die Heiratsziffer erreichte im Durchschnitt der Großstädte den außergewöhnlich hohen Wert von 12,7 auf 1 000 gegenüber 10,7 im Jahre 1933 und 8,6 auf 1 000 im Jahre 1932. Die Geburtenziffer stieg von 10,8 und 10,9 je 1 000 in den Jahren 1932 und 1933 auf 14,5 je 1 000 Einwohner an. Infolge der starken Geburtenzunahme hatten die Großstädte im Jahre 1934 wieder einen im Vergleich zu den Vorjahren beachtenswert großen Geburtenüberschuß von 82 333 oder 4,2 auf 1 000 Einwohner (1933 6 149 oder 0,3 auf 1 000). Nicht eine einzige Großstadt wies im Jahre 1934 einen Überschuß der Sterbefälle über die Geburten auf.

	Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ¹⁾		Sterbefälle ¹⁾ an		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	davon unter 1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankheiten	Lungenentzündung
Dezember 1934	23 394	25 455	2 180	19 130	1 607	1 177	2 687	1 424
» 1933	26 278	19 342	2 205	19 813	1 477	1 252	2 891	1 561
Jahr 1934	250 475	286 714	26 565	204 381	17 235	14 361	27 028	13 079
» 1933	209 423	214 628	25 250	208 479	15 274	15 028	27 734	13 656
Auf 1 000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Dezember 1934	13,9	15,1	1,3	11,4	6,3	0,70	1,60	0,85
» 1933	15,7	11,6	1,3	11,8	7,6	0,75	1,73	0,93
» 1932	10,4	10,4	1,4	10,5	8,0	0,74	1,55	0,67
Jahr 1934	12,7	14,5	1,3	10,3	6,0	0,73	1,37	0,66
» 1933	10,7	10,9	1,3	10,6	7,1	0,76	1,41	0,70
» 1932	8,6	10,8	1,4	10,0	7,5	0,76	1,34	0,60

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.

¹⁾ Vgl. den ausführlichen Novemberbericht in »W. u. St.« 1935, Nr. 1, S. 40.

VERSCHIEDENES

Fremdenverkehr im Dezember 1934

Die planmäßige Werbung für den Wintersport, der im Berichtsmonat allerdings nur in höheren Lagen ausgeübt werden konnte, und die sich aus der kalendermäßig günstigen Lage der Weihnachts- und Jahreswendfeiertage ergebenden etwas längeren Reise- und Erholungsmöglichkeiten haben mit dazu beigetragen, dem Fremdenverkehr einen weiteren Aufschwung zu geben. In 350 wichtigeren Fremdenverkehrsarten des Deutschen Reichs wurden im Dezember 680 000 Fremdenmeldungen und 1,79 Millionen Fremdenübernachtungen, darunter 48 000 Meldungen und 134 000 Übernachtungen von Auslandsfremden, gezählt.

Ein Vergleich mit dem Dezember 1933, der bei den Meldungen für 326 und bei den Übernachtungen für 317 Berichtsorte durchgeführt werden kann, ergibt eine Zunahme des gesamten Fremdenverkehrs (Meldungen und Übernachtungen) um je 23 vH und eine erheblich stärkere Steigerung des Fremdenverkehrs aus dem Ausland um 44 (Meldungen) und um 36 vH (Übernachtungen).

In den 132 Bädern und Kurorten war die stärkste Zunahme der Übernachtungen gegenüber dem Dezember 1933 zu verzeichnen. Sie betrug insgesamt 25 vH, für Auslandsfremde allein 48 vH. Für die 60 wichtigeren Wintersportplätze der Gruppe der Bäder und Kurorte ergibt sich gegenüber dem Dezember 1933 eine Zunahme der Fremdenmeldungen um 29 vH auf 56 965, und der Fremdenübernachtungen um 31 vH auf 389 248. Bei den Auslandsfremden ist die Zahl der Meldungen in den Wintersportplätzen um 125 vH auf 2 817 und die Zahl der Übernachtungen um 91 vH auf 19 175 gestiegen.

Von den einzelnen Wintersportgebieten wiesen die Bayerischen Alpen, gemessen an der Zahl der Fremdenübernachtungen, die größte Zunahme des Fremdenverkehrs gegenüber dem Dezember 1933 auf, und zwar insgesamt um 52 vH, für Auslandsfremde um 89 vH. In den Wintersportplätzen des Erzgebirges war die Gesamtzahl der Fremdenübernachtungen um 43 vH größer als im Dezember 1933, für Auslandsfremde ergab sich hier jedoch ein Rückgang

um 14 vH. Ferner betrug die durchschnittliche Zunahme der Fremdenübernachtungen in den Wintersportplätzen des Harzes 29 vH (darunter für Auslandsfremde 76 vH), des Schwarzwaldes 28 vH (darunter für Auslandsfremde 108 vH) und des Riesengebirges 18 vH (darunter für Auslandsfremde 75 vH). Im Thüringer Wald hat dagegen der Schneemangel einen Rückgang der Fremdenübernachtungen um 28 vH verursacht. Für Auslandsfremde allein sind die Übernachtungen hier um 35 vH gestiegen, doch handelt es sich dabei vorwiegend nicht um eigentliche Wintersportler.

Fremdenverkehr in wichtigeren Berichtsorten	Insgesamt 326 Berichtsorte	darunter			
		48 Großstädte	151 Mittel- u. Kleinstädte	118 Bäder und Kurorte	9 Seebäder
Zahl der Fremdenmeldungen					
Dezember 1934	668 465	426 594	164 060	75 879	1 932
Dezember 1933	543 510	345 905	136 949	59 163	1 493
Zu- oder Abnahme vH	+ 23,0	+ 23,3	+ 19,8	+ 28,3	+ 29,4
dar. Meldungen von Auslandsfremden ¹⁾					
Dezember 1934	47 304	37 612	5 493	4 174	25
Dezember 1933	32 857	26 400	4 164	2 273	20
Zu- oder Abnahme vH	+ 44,0	+ 42,5	+ 31,9	+ 83,6	*)
Zahl der Übernachtungen ²⁾					
Dezember 1934	1 622 358	738 960	287 559	586 700	9 139
Dezember 1933	1 320 195	611 709	232 537	468 734	7 215
Zu- oder Abnahme vH	+ 22,9	+ 20,8	+ 23,7	+ 25,2	+ 26,7
dar. Übernachtungen ¹⁾ von Auslandsfremden ¹⁾					
Dezember 1934	116 592	73 711	9 391	33 339	151
Dezember 1933	85 848	55 500	7 769	22 484	95
Zu- oder Abnahme vH	+ 35,8	+ 32,8	+ 20,9	+ 48,3	*)

¹⁾ Fremde mit ständigem Wohnsitz im Ausland. — ²⁾ Die Zahl der Fremdenübernachtungen ist von 317 Berichtsorten (darunter 40 Großstädten, 150 Mittel- und Kleinstädten, 118 Bädern und Kurorten und 9 Seebädern), die Zahl der Übernachtungen der Auslandsfremden von 311 Berichtsorten (darunter 38 Großstädten, 147 Mittel- und Kleinstädten, 117 Bädern und Kurorten und 9 Seebädern) für den Dezember 1934 und 1933 festgestellt worden. — ³⁾ Wegen zu kleiner absoluter Zahlen nicht berechnet.

Von den im Dezember 1934 aus 350 Berichtsorten eingegangenen 48 057 Meldungen von Auslandsfremden entfielen (nach dem ständigen Wohnsitz der Fremden) auf

Niederlande	8 679	= 18,1 vH
Frankreich, Belgien und Luxemburg	5 215	= 10,9 »
Schweiz	4 920	= 10,2 »
Dänemark, Schweden und Norwegen	3 689	= 7,7 »
Österreich	3 513	= 7,3 »
Großbritannien und Irland	3 286	= 6,8 »
Tschechoslowakei	2 941	= 6,1 »
baltische Länder und Danzig	2 585	= 5,4 »
Vereinigte Staaten von Amerika	2 580	= 5,4 »
Italien	2 475	= 5,1 »
sonstiges Ausland	8 174	= 17,0 »

Die Wohlfahrtserwerbslosen Ende Dezember 1934

Nach den endgültigen Feststellungen der Arbeitsämter betrug die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen Ende Dezember 1934 758 189 (oder 11,63 auf 1 000 Einwohner) gegen-

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am Ende des Monats	in den Städten	in den ländl. BFV.	ins-gesamt
1934 Januar	975 626	448 281	1 423 907
Februar	913 230	378 190	1 291 420
März	811 305	267 839	1 079 144
April	748 612	235 895	984 507
Mai	703 440	231 370	934 810
Juni	670 303	231 846	902 149
Juli	644 126	222 323	866 449
August	617 604	213 235	830 839
September	585 901	192 310	778 211
Oktober	558 703	178 631	737 334
November	545 132	182 058	727 190
Dezember	558 105	200 084	758 189
Abnahme seit Ende Januar 1934 vH	417 521 42,80	248 197 55,37	665 718 46,75
Abnahme seit Ende Februar 1933 vH	956 097 63,14	761 870 79,20	1 717 967 69,38

über 727 190 (11,15) Ende November 1934 und 1 516 581 (24,30) Ende Dezember 1933. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat demnach im Dezember 1934 unter dem Einfluß der winterlichen Witterung um 30 999 oder um 4,26 vH zugenommen, in den Städten um 12 973 oder 2,38 vH, in den ländlichen einschließlich der städtischen Fürsorgeverbände mit weniger als 20 000 Einwohnern um 18 026 oder um 9,90 vH. Im Vergleich zum Höchststand Ende Februar 1933 ist die Zahl im Reich um 69,38, in den Städten um 63,14 und auf dem Lande um 79,20 vH zurückgegangen.

Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Dez. 1934		Bagegen am 28. Febr. 1933 auf 1 000 Einw.	Anerkannte Wohlfahrtserwerbslose	am 31. Dez. 1934		Bagegen am 28. Febr. 1933 auf 1 000 Einw.
	ins-gesamt	auf 1 000 Einw.			ins-gesamt	auf 1 000 Einw.	
Prov. Ostpreußen	5 351	2,29	18,16	Bayern	46 850	6,10	24,62
Stadt Berlin	83 426	19,66	64,33	Sachsen	119 726	23,04	63,78
Prov. Brandenburg	11 518	4,23	28,55	Württemberg	3 813	1,41	12,58
» Pommern	5 791	3,01	22,70	» Baden	15 448	6,40	24,05
» Grzm. Pos.-Westpreuß.	330	0,98	17,54	Thüringen	9 804	5,91	35,04
» Niederschl.	45 976	14,35	45,78	Hessen	14 186	9,94	36,85
» Oberschl.	17 711	11,94	35,01	Hamburg	37 421	30,82	69,48
» Sachsen	29 685	8,73	42,23	Mecklenburg	1 189	1,48	18,61
» Schleswig-Holstein	17 779	11,18	45,09	Oldenburg	1 004	1,75	23,29
» Hannover	19 520	5,80	30,53	Braunschweig	694	1,35	45,32
» Westfalen	94 323	18,72	52,64	Bremen	4 227	11,36	56,35
» Hess.-Nass.	29 018	11,23	37,62	Anhalt	2 005	5,50	53,24
Rheinprovinz	138 931	18,20	46,53	Lippe	190	1,08	26,53
Hohenzollern	12	0,16	1,98	Lübeck	2 164	15,86	61,91
Preußen	499 371	12,50	41,93	Schaumb.-Lippe	97	1,94	20,81
				Deutsches Reich	758 189	11,63	39,67

Unter den anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen waren Ende Dezember 1934 52 647 Fürsorgearbeiter und 11 016 Notstandsarbeiter, die nach Beendigung bzw. Unterbrechung der Notstandsarbeiten infolge der Witterungsverhältnisse von den Fürsorgeverbänden wieder unterstützt werden mußten.

Deutscher Witterungsbericht für Januar 1935

Bearbeitet im Reichsamt für Wetterdienst

Der Januar war bei genügenden Niederschlägen im Nordwesten etwas zu warm, im Südosten und Osten zu kalt.

Zu Anfang des Monats kam es mit dem Einbruch eines Schwall milder ozeanischer Luftmassen in Deutschland zu verbreiteten und vielfach starken Regenfällen. Nur in Ostpreußen, wo nur geringfügige Niederschläge fielen, herrschte Frost. Ein schon am 4. über Nordrußland lagerndes Hochdruckgebiet gewann im Laufe der nächsten Tage nach Westen hin immer mehr an Raum, so daß am 8. ganz Deutschland unter seinem Einfluß stand. Bei mäßigen bis frischen östlichen Winden trat ein allgemeiner Temperaturrückgang ein, der im östlichen Teile Deutschlands Minimumtemperaturen bis zu $-23\frac{1}{2}$ Grad Kälte brachte. Vom 11. an begann ein ausgedehntes Nordmeertief, dessen Kern zwischen Schottland und Island lag, seinen Einfluß auszuüben. Während es in Süddeutschland noch recht kalt blieb, trat im Küstengebiet eine Erwärmung bis zu $+6$ Grad ein. Das nach Südschweden weitergezogene Tiefdruckgebiet hatte am 14. den Höhepunkt seiner Entwicklung überschritten. Die auf seiner Rückseite nach Mitteleuropa einströmenden Staffeln subpolarer Luft riefen im ganzen Reich Abkühlung und verbreitete Schauer hervor, die größtenteils als Schnee niedergingen. Das Tiefdruckgebiet über Schweden, das unter weiterer Verflachung ostwärts abgezogen war, hatte am 16. einem ausgedehnten westeuropäischen Hoch Platz gemacht, unter dessen Einfluß in Deutschland ruhiges, meist neblig-trübes Wetter herrschte. Da auf dem Nordabhang des Hochdruckgebietes der Zustrom maritimer Luftmassen nach Deutschland anhielt, trat am 20. im Küstengebiet der Nordsee eine starke Erwärmung ein, wogegen in Mitteldeutschland noch mäßiger, in Süddeutschland strenger Frost herrschte. Die recht milden Luftmassen drangen in den folgenden Tagen weiter ostwärts vor, so daß in Deutschland Temperaturen bis zu 9 Grad Wärme erreicht wurden. Unter dem Einfluß eines vom Nordkap südostwärts vorgestoßenen Tiefdruckgebietes hielt am 23. der Zustrom feuchtwarmer Meeresluft aus dem Westen weiter an. Das Nordtief, das inzwischen ostwärts abgezogen war, hatte bald einem von Island kommenden neuen Tief Platz gemacht, das am 25. unter Ausbildung zum

Sturmtief rasch nach Osten vordrang, wobei es in Norddeutschland zu einer regen Niederschlagstätigkeit kam. Dem starken Luftdruckfall folgte am 26. ein allgemeiner Druckanstieg, der zu einer wesentlichen Beruhigung der Wetterlage führte. Bei der herrschenden Nordostströmung wurde arktische Kaltluft unter verbreiteten Schneefällen nach Deutschland geführt. Gegen Ende des Monats übte ein kräftiges islandisches Tief seinen Einfluß aus. Vor der herandrängenden warmen Meeresluft wich die festländische Kaltluft ziemlich schnell zurück. Dabei kam es im Grenzgebiet der verschiedenartigen Luftmassen am 31. zu verbreiteten starken Schneefällen, so daß im Flachland nördlich und nordöstlich vom Harz 8 bis 10 cm Schnee lagen. Im größten Teil des westlichen Norddeutschland fiel der Niederschlag jedoch bereits als Regen.

Höhenbeobachtung aus der freien Atmosphäre (Morgentermin) in Lindenberg (Kr. Beeskow) (120 m) Januar 1935	Temperatur		Windgeschwindigkeit		Vorherrschende Winde
	°C	Abweichung vom Normalwert	m/sec	Abweichung vom Normalwert	
Boden	- 1,8	- 0,3	4,0	- 1,9	SW
500 m Meereshöhe	- 2,6	- 1,1	9,8	- 2,6	W
1 000 " "	- 4,6	- 1,7	9,3	- 3,2	SW
1 500 " "	- 6,1	- 1,5	9,6	- 2,9	W
2 000 " "	- 8,4	- 1,5	10,2	- 2,3	NW
3 000 " "	- 13,9	- 1,7	11,2	- 2,1	NW

Die Mitteltemperaturen waren im Januar in Mecklenburg, in Vorpommern, Brandenburg und im größten Teile der Provinz und des Freistaates Sachsen annähernd normal. Im Nordwesten konnte allgemein ein geringer Wärmeüberschuß festgestellt werden, der im Höchstfalle jedoch nur $+1\frac{1}{2}$ Grad betrug. Der Osten und der Südosten des Reiches waren zu kalt. In Hinterpommern und in Ostpreußen lag die negative Abweichung zwischen -1 Grad und $-2\frac{1}{2}$ Grad, in Schlesien zwischen $-1\frac{1}{2}$ Grad und -2 Grad. Oberbayern war um rd. 2 Grad zu kalt; auf der Zugspitze erreichte die negative Abweichung $-3,8$ Grad. Die höchsten Temperaturen fielen meist auf den

1., vereinzelt auf die Zeit vom 24. bis 26. Sie lagen in West- und Mitteldeutschland über 6 Grad und stiegen stellenweise auf annähernd 10 Grad an. Die niedrigsten Temperaturen traten in Ostpreußen, Schlesien, Brandenburg und Sachsen vom 7. bis 10. auf. In Ostpreußen sank das Thermometer bis auf $-23\frac{1}{2}$ Grad. In Westfalen, im Rheinland und vereinzelt in Süddeutschland fielen die Tiefsttemperaturen auf den 30. Die Zahl der Frosttage entsprach in West- und Süddeutschland den Normalwerten, überschritt sie jedoch in Mitteldeutschland, Ostpreußen und in Schlesien. Die normale Zahl der Eistage wurde nur in Schlesien und in Ostpreußen, wo bis zu 22 Eistage auftraten, überschritten.

Der Januar war durch recht häufige, jedoch nur stellenweise ergiebige Niederschläge, die vielfach als Schnee fielen, ausgezeichnet. Der langjährige Durchschnittswert des Niederschlages wurde überschritten im Rheinland, im Sauerland, im Süden von Hessen, im Vogelsgebirge, in der Rhön und im Oberharz, ferner im südwestlichen Brandenburg und den anschließenden Teilen von Sachsen, im Erzgebirge, den Sudeten und größeren Gebieten in Süddeutschland. Die Zahl der Tage mit Niederschlägen war allgemein recht groß. Die Normalzahl wurde mit Ausnahme vom nördlichen Schleswig, von Rügen und Oberschlesien bei weitem überschritten.

Eine Schneedecke bestand im nördlichen Westdeutschland fast allgemein vom 12. bis 16. und vom 27. bis 31., im Rheinland vom 12. bis 14. und stellenweise ebenfalls vom 27. bis 31. Auch in Mitteldeutschland war um die Mitte und gegen Ende des Monats eine Schneedecke vorhanden.

Die Bewölkung übertraf in ganz Deutschland die normalen Werte. Daher blieb die Sonnenscheindauer allgemein hinter dem langjährigen Durchschnittswert zurück. Nur im äußersten Nordwesten und in einigen Gebirgslagen wurden die Normalwerte erreicht und vereinzelt überschritten.

Sonnenscheindauer in Stunden (und in vH der möglichen Dauer). Januar 1935

Westerland auf Sylt ... 56 (23)	Neubrandenburg..... 7 (3)	Grünberg i. Schles. 16 (6)
Meldorf..... 24 (10)	Potsdam..... 12 (5)	Breslau..... 30 (12)
Bremen.....	Quedlinburg. 10 (4)	Schneekoppe 53 (20)
Emden..... 51 (20)	Brocken..... 42 (16)	Karlsruhe... 33 (12)
Münster i. W. 23 (9)	Magdeburg.. 12 (5)	Freiburg (Breisgau)... 52 (19)
Aachen..... 18 (7)	Köthen..... 12 (5)	Feldberg (Schwarzw.)
Kassel..... 27 (10)	Erfurt..... 21 (8)	Dresden..... 20 (8)
Marburg.... 13 (5)	Treuburg... 40 (16)	Königsberg.. 40 (16)
Frankfurt a. M. 20 (8)	1. Taunus .. 18 (7)	Gelsenheim.. 33 (12)
Feldberg	Kolberg..... 32 (13)	Osterode, Ostpr.

Die Witterung im Januar 1935	Lufttemperatur in C°					Feuchtigkeit in vH	Bewölkung 0-10	Vorherrschende Winde	Niederschlag		Zahl der Tage												
	Stationen mit Seehöhe (m)	Mittel	Abweichung von der normalen	höchste	Datum				tiefste	Datum	Höhe in vH des normalen	Niederschlag in mm	Niederschlag in mm		Schneedecke	Nebel	Gewitter	heißere	trübe	Sonnentage	Frosttage	Eistage	
													0,1	1,0									0,1
Helgoland..... 40	3,2	+1,4	9,5	1	-5,4	9	86	7,8	NW	43	86	18	9	6	—	5	—	1	17	—	9	4	
Westerland a. Sylt..... 5	2,1	+1,2	7,7	1	-6,0	29	89	8,0	NW	27	49	15	10	5	5	—	1	—	18	—	15	3	
Flensburg..... 15	0,9	+0,5	8,3	1	-12,5	15	90	8,5	W	43	84	15	9	6	—	—	—	19	—	19	6		
Neumünster..... 20	0,9	+0,5	8,5	1	-12,8	15	91	8,9	NW	51	94	22	13	6	—	—	—	22	—	17	6		
Hamburg..... 40	0,5	+0,1	9,5	1	-10,7	15	92	9,0	SW	35	65	20	10	8	—	—	—	22	—	18	6		
Sohwerin i. Mecklbg. 50	0,1	+0,1	8,5	1	-9,5	8, 9	90	9,2	W	28	60	24	9	8	—	—	—	27	—	21	8		
Lüneburg..... 15	0,6	+0,3	8,9	1	-9,2	15, 30	93	9,2	N	35	83	22	9	8	—	—	—	26	—	18	5		
Bremen..... 5	1,7	+0,6	8,7	1	-6,5	9	87	9,5	NW	—	—	—	—	—	—	—	—	28	—	15	5		
Emden..... 5	2,1	+1,0	8,3	25	-5,0	29	89	8,4	NW	49	89	23	11	6	—	—	—	19	—	16	2		
Hannover..... 50	1,1	+0,4	8,9	1	-8,3	30	91	8,6	W	56	133	23	14	12	8	3	—	23	—	17	5		
Kassel..... 200	0,5	+0,7	7,7	1	-8,6	30	87	9,6	NW	43	105	20	14	8	11	1	—	29	—	19	8		
Arnsberg..... 190	0,8	+0,0	8,0	1	-12,8	30	89	9,7	N	103	139	26	18	16	12	11	—	29	—	18	6		
Münster i. W. 65	1,9	+0,7	8,6	1,22	-10,3	30	89	8,7	SW	59	98	23	14	3	3	6	—	23	—	16	5		
Kleve..... 45	2,2	+0,6	8,5	25	-8,1	30	91	8,7	SW	51	81	22	12	5	3	8	—	23	—	15	4		
Köln-Leverkusen..... 45	3,1	+1,4	9,7	25	-7,9	30	84	8,6	W	55	117	23	16	9	6	4	—	22	—	10	1		
Aachen..... 200	1,6	+0,4	8,3	1	-9,3	30	91	9,1	W	90	131	22	19	9	4	12	—	24	—	14	6		
Neuwied..... 65	1,9	+0,6	9,5	1	-9,2	30	84	8,9	N	57	146	23	13	7	9	4	—	25	—	15	5		
Frankfurt a. M. 105	1,2	+0,4	9,6	1	-6,4	12	85	8,7	SW	49	117	18	13	11	6	10	—	22	—	19	6		
Gelsenheim..... 95	1,7	+1,0	9,0	1	-7,3	30	81	8,6	NW	22	65	21	5	9	5	7	—	25	—	16	5		
Trier..... 145	1,5	+0,6	8,6	2,3	-7,9	30	84	9,0	S	57	112	19	11	8	4	2	—	25	—	15	5		
Putbus..... 50	-0,4	+0,2	6,9	1	-11,4	8	91	9,0	SW	33	81	15	9	9	11	9	—	23	—	22	6		
Köslin..... 40	-2,5	+1,0	5,6	25	-19,1	9	85	7,7	SW	36	82	20	10	14	22	7	—	17	—	26	9		
Stettin..... 95	-1,0	+0,5	6,8	1	-15,9	8	86	8,9	W	35	97	22	8	14	15	5	—	23	—	23	6		
Kyritz..... 45	-0,4	+0,5	7,6	1	-11,6	9	—	9,1	W	47	127	23	11	8	5	—	—	26	—	21	9		
Berlin..... 55	-0,4	+0,2	7,5	1	-13,2	9	88	9,0	SW	56	130	24	13	11	5	6	—	26	—	22	7		
Frankfurt a. d. O. 35	-1,0	-0,3	7,2	1	-15,7	8	89	8,7	W	36	106	26	11	9	15	2	—	24	—	24	10		
Torgau..... 85	-0,2	0,0	7,6	1	-15,5	10	92	8,8	SW	49	140	19	12	10	7	4	—	24	—	22	9		
Magdeburg..... 55	0,5	+0,3	8,7	1	-11,6	10	87	8,9	W	43	130	23	10	12	14	6	—	24	—	18	7		
Erfurt..... 185	0,1	+1,2	7,8	1	-10,1	30	87	9,0	W	34	126	20	8	9	3	2	—	24	—	19	8		
Plauen..... 370	-1,4	+0,0	7,0	1	-9,7	10	87	9,0	SW	68	179	23	14	19	16	1	—	25	—	25	13		
Leipzig..... 115	0,5	+0,9	9,0	1	-12,5	10	88	9,1	W	61	161	17	12	8	6	3	—	23	—	20	7		
Dresden..... 110	-0,1	+0,3	8,2	1	-11,4	10	80	9,3	W	50	139	23	12	14	12	2	—	25	—	21	7		
Tilsit..... 15	-6,3	-2,6	4,1	24	-23,5	8	83	6,7	SE	31	69	19	12	17	27	5	—	5	12	29	19		
Königsberg i. Pr. 20	-4,6	-1,9	4,6	24	-19,6	7	82	6,8	SE, SW	34	81	14	7	11	25	5	—	4	12	29	16		
Treuburg..... 155	-7,6	-2,6	2,7	24, 26	-23,6	7	85	7,8	SE	45	129	18	10	17	25	6	—	2	20	30	22		
Osterode i. Ostpr. 105	-4,6	-1,4	3,6	24	-20,0	8	83	8,5	SE, W	30	86	18	7	15	9	4	—	—	20	30	17		
Lauenburg i. Pom. 40	-2,6	-1,1	5,6	25	-19,5	8	82	8,3	SW	36	95	19	8	12	22	3	—	1	19	25	10		
Deutsch Krone..... 120	-2,8	-0,6	4,9	25	-20,0	10	90	8,2	W	26	60	16	6	12	23	3	—	—	19	25	15		
Grünberg i. Schles. 170	-1,9	-0,4	6,2	1	-16,6	9	86	8,7	SW	33	85	20	8	14	13	6	—	—	24	26	14		
Görlitz..... 210	-1,5	-0,4	6,4	1	-13,1	9	87	9,3	S	49	120	19	10	10	12	2	—	—	26	25	13		
Schreibberau..... 645	-4,4	-1,3	4,4	1	-18,3	11	92	8,3	E	80	120	21	15	19	29	4	—	—	21	27	21		
Breslau..... 125	-2,4	-0,6	5,9	1,26	-17,7	9	85	8,4	W	17	63	18	4	14	20	1	—	—	20	26	16		
Rosenberg i. O./S. 240	-4,5	-1,9	4,1	26	-19,3	9	—	8,0	S	21	62	15	8	12	23	2	—	—	18	27	20		
Ratibor..... 185	-3,9	-1,8	5,3	2	-20,5	9	85	7,5	S	16	48	12	3	10	20	2	—	—	16	27	20		
Kaiserslautern..... 240	-0,8	+0,4	7,9	1	-8,1	30	84	9,5	W	59	117	22	10	9	12	9	—	—	27	—	17	7	
Karlsruhe i. B. 120	0,7	-0,0	7,9	1	-7,3	30	83	9,1	SE	50	99	21	13	13	9	—	—	1	27	—	19	5	
Freiburg i. Br. 280	0,3	-0,4	7,7	1	-9,4	12	80	7,7	SE	52	122	18	11	10	14	5	—	—	4	20	—	23	8
Stuttgart..... 270	0,5	-0,3	8,1	1	-8,9	12	84	8,4	SW	31	84	18	11	11	8	2	—	—	1	23	—	19	7
Freudenstadt..... 685	-2,7	-0,8	4,6	2	-14,3	11, 12	89	8,2	W	99	68	18	13	15	27	2	—	—	1	19	—	22	14
Ulm..... 485	-2,1	-0,5	7,1	1	-14,1	21	84	8,4	W	43	110	15	12	10	12	9	—	—	1	21	—	25	13
Friedrichshafen..... 400	-2,0	-0,9	7,0	1	-14,6	21	85	8,1	NE	41	77	16	9	10	15	—	—	—	1	21	—	25	13
Würzburg..... 180	0,6	+0,7	8,5	1	-6,5	30	84	9,2	W	33	84	16	8	7	3	—	—	—	26	—	20	5	
Nürnberg..... 310	-1,1	-0,3	7,4	1	-10,3	12	88	9,0	SW	50	140	19	13	16	16	11	—	—	—	25	—	22	12
Ingolstadt..... 370	-2,3	-0,5	6,2	1	-17,7	21	85	8,6	W	34	95	18	8	14	18	—	—	—	1	23	—	25	12
München..... 515	-3,2	-2,1	6,1	1	-19,6	21	87	8,4	W	45	107	19	11	16	20	—	—	—	1	19	—	27	15
Metten..... 380	-3,1	-0,3	6,1	1	-19,5	21	88	8,6	N	87	122	21	15	18	24	2	—	—	—	21	—	25	14
Kahler Asten..... 840	-3,8	-2,0	3,4	1	-12,8	30	98	9,4	NW	160	177	26	23	18	27	—	—	—	26	—	30	21	
Feldberg i. Taunus..... 820	-3,5	-0,2	3,6	1	-10,1	12	97	9,5	NW	127	146	25	21	20	27	28	—	—	—	28	—	29	21
Wasserkuppe..... 925	-4,6	-0,6	2,4	1	-15,1	10	96	9,5	NW	162	158	30	21	24	30	30	—	—	—	27	—	30	28
Brocken..... 1.140	-5,4	-0,7	3,0	21	-13,0	30	94	9,6	NW	205	134	27	26	24	30	29	—	—	—	28	—	31	27
Fichtalberg..... 1.215	-6,9	-1,5	0,1	1	-17,4	11	99	9,1	W	85	109	21	18	21	31	31	—	—	—	25	—	31	30
Feldberg i. Schwarzw. 1.495	-7,4	-3,0	-0,5	1	-15,3	19	91	8,3	E	176	94	20	16	20	31	28	—	—	—	2	—	31	30
Schneekoppe..... 1.600	-9,2	-2,2	1,4	23	-16,3	18	83	8,4	N	179	267	28	21	25	31	29	—	—	—	1	—	31	30
Zugspitze..... 2.980	-14,7	-3,8	-4,3																				